Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 604. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 30. August 1891.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau bei den Ausgabestellen 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 50 Pf., mit Abtrag 60 Pf. (auswärts 1 M. 10 Pf.), auf die Abend-Ausgabe allein 20 Pf., mit Abtrag 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 25 Pf., mit Abtrag 30 Pf.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im Septbr. 50 Pf.), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind vom Postamt, bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

England.

Die französische Flotte hat die Küste Englands verlassen. Die Absicht, darzuthun, „daß Frankreich seinen Rang als Großmacht wieder eingenommen hat," und daß es von den Engländern eben so herzlich aufgenommen wird, wie der Deutsche Kaiser, ist erreicht. Für uns ergiebt sich aus der Haltung der Engländer, ihrer Behörden und ihrer Presse, daß sie ängstlich den Anschein vermeiden wollen, als ständen sie mit den Dreibundmächten in einem bündnißartigen Verhältniß.

Wenn man nicht auf das Feld waghalsiger Combinationen, nach welchen es England am erwünschtesten sein soll, wenn sich die anderen Großmächte gegenseitig die Hälse brechen, eingehen will, so bleibt nichts anderes übrig, als die Annahme, daß das Weltreich der Königin Victoria mit allen Nerven und Sinnen den Frieden ersehnen muß. Durch einen Krieg einen Länderzuwachs zu erhalten, diese Aussicht lockt England nicht, wohl aber können die Folgen kriegerischer Ereignisse seinen Colonialbesitz bedrohen. Bei seinem hochentwickelten Industrialismus hängt sein bürgerliches Gedeihen in allerstärkstem Maße vom Frieden ab. Es fürchtet sich vor nichts mehr, als daß es in kriegerische Ereignisse verwickelt werden könnte, welche zur Errichtung großer stehender Heere, also zur Verstärkung der Krongewalt und vielleicht sogar zur allgemeinen Dienstpflicht führen könnten. Alles dies ist den Engländern ein Gräuel, den Tories nicht minder wie den Whigs und Radicalen; auch die Tories wollen die Freiheit des Landes bewahrt wissen und verabscheuen eine Entwicklung, welche mehr oder weniger bei der absoluten Monarchie, beim Cäsarismus endigen könnte.

Es ist daher begreiflich genug, daß dem gewöhnlichen Engländer, dem Mann aus dem Volke, eine übermächtige Abneigung gegen „Einmischung in continentale Händel" innewohnt. Er bemüht sich, England stets als den streng neutralen Staat erscheinen zu lassen, und sucht auf diese Weise die englischen Interessen dem Widerstreit der Mächte zu entziehen. Bei den Radicalen kommen indeß noch Gründe hinzu, welche zu einer weiteren Zuspitzung dieses Princips führen. Im englischen Radicalismus steckt viel Republikanismus. Der Lebenswandel des Prinzen von Wales giebt nach allen Seiten hin zu viel Anstoß, sowohl den aufrichtigen Puritanern, als den ehrfurchtslosen Republikanern. Labouchère macht aus seiner Abneigung gegen die Monarchie kein Hehl. Naturgemäß blickt man demnach mit Zärtlichkeit auf die französischen Radicalen, und diese sind sich der Uebereinstimmung mit den englischen Radicalen wohl bewußt. Wie sie neuerdings bestrebt sind, die republikanische Propaganda auch nach Italien, Spanien und Portugal zu tragen, so erachten sie die Thätigkeit der englischen Radicalen als sehr ersprießlich. Mit den englischen Radicalen sind die irischen Homeruler in engstem Bunde, und die Freundschaft der letzteren mit dem katholischen (und früher ultramontanen) Frankreich ist traditionell und schon Jahrhunderte alt. Eine Revolutionirung Irlands hat in den Kriegsplänen Frankreichs gegen England stets eine große Rolle gespielt. Da nun endlich Lord Salisbury und die gegenwärtige Mehrheit des Parlaments eher dem Dreibunde zuneigen, so ist es ganz natürlich, daß ihre Gegner die entgegengesetzte Partei ergreifen, den Dreibund in Mißcredit zu bringen und Salisbury als einen geheimen Bundesgenossen desselben oder wenigstens Italiens darzustellen suchen. Bei den Massen des gewöhnlichen Volkes wird ihnen das um so leichter, als diese die Concurrenz der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt schwer empfinden und als die undemokratische Gesellschaftsordnung in Deutschland niemals bei ihnen beliebt gewesen ist. Leute vom Typus preußischer Junker giebt es in England gar nicht, selbst die Großgrundbesitzer der Torypartei stehen etwa auf dem politischen Standpunkt des Freiherrn v. Stauffenberg.

Wenn nicht im nächsten Jahre oder längstens 1893 in England Parlamentswahlen bevorständen, so hätten die Aspirationen der Radikalen wenig zu sagen, denn die Regierung und die Mehrheit des gegenwärtigen Unterhauses sind besonnene Leute. Aber aus Gründen der inneren Politik liegt ein Uebergang der Macht an die vereinigten Whigs, Radicalen und Homerulers durchaus nahe. Und diese Aussicht hat auch schon Lord Salisbury und die ihm ergebene Presse so weit eingeschüchtert, daß sie sorgfältig jeden Anschein von Franzosenfeindlichkeit zu vermeiden suchen. Sie bemühten sich eifrig, dem französischen Geschwader den Hof zu machen und wollten sich an Liebenswürdigkeit kaum von den Radicalen überbieten lassen. Die Franzosen strichen die Liebenswürdigkeiten mit Behagen ein als einen Tribut, welcher ihrer wiederbefestigten Machtstellung und dem sichtbaren Aufhören ihrer Isolirung gebühre.

Die Franzosen schmeicheln England, daß es der einzig unabhängige Staat in Europa sei und gleichsam das Zünglein der Waage bilde. Wohin es sich neige, da werde die Uebermacht sein. Und die englischen Radicalen schmeicheln sich in ähnlicher Weise. Und dennoch liegt dem Allem viel Thorheit zu Grunde. Wenn England, auch ohne dem Dreibunde beizutreten, jeden Staat bedrohte, der den Status quo brechen wollte, so würde es den Frieden gebieten und damit das Hauptziel aller englischen Parteien sicherstellen können. Aber das „Freie Hand-Geschrei", das um nichts intelligenter ist, als das frühere „No Popery-Geschrei", läßt es dazu nicht kommen. Und so liegt die Sicherheit des englischen Weltreichs einzig und allein auf der Festigkeit und Macht des Dreibundes der Friedensmächte. Glücklicherweise ist diese sehr groß, so daß die Gefahr eines Sieges der Franzosen und Russen doch in recht weiter Ferne liegt. Von einem Siege der Mächte des Dreibundes hat England nichts zu fürchten, denn diese haben kein erkennbares Ziel, welches mit englischen Interessen im Geringsten zusammenstieße. Käme es aber jemals zu einem Siege der Franzosen und Russen, so würde England ganz isolirt und hilflos dastehen. Zu spät würde es dann einsehen, was es zu seiner eigenen Sicherheit hätte thun müssen. Dann würde es ihm allerdings wie Schuppen von den Augen fallen. Mit Italien läge die einzige Großmacht am Boden, welche mit England behufs Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mittelmeer zusammenwirken konnte. Einem Anschlag der Franzosen auf Egypten, Rußlands auf die Meerengen des Mittelmeers wäre dann kein Hinderniß mehr im Wege. Und wenn Rußland durch den Besitz des Bosporus und der Dardanellen seine Südküste gesichert hat, welche Macht würde es hindern, in Mesopotamien, Persien und Indien zu thun, was ihm beliebt, oder über Syrien nach dem Suez-Canal zu marschiren und den Franzosen in Egypten die Hand zu reichen?

Das in vielen Dingen so aufgeklärte englische Publikum vermag diesen einfachen Zusammenhang der Dinge nicht zu würdigen. Wenigstens ist die Gefahr die, daß diejenigen Schichten, die ihn nicht erkennen können, in Kürze die Oberhand erlangen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 28. Aug. [Vom Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Das zweite, begrenzte Concurrenzausschreiben für das Kaiser Wilhelm-Nationaldenkmal in Berlin ist an seinem Ziele angelangt; seine Ergebnisse sind in öffentlicher Ausstellung der Kritik der Fachmänner und Laien, der Berufenen und Unberufenen unterbreitet. Was aber scheint das Resultat aller bisherigen Anstrengungen und Aufwendungen zu sein? Die Angelegenheit steht ungefähr auf demselben Fleck wie zu der Zeit, als die Errichtung eines Nationaldenkmals beschlossen wurde. Ja es ist wohl kaum zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß sie sich heut in einer Art von Nothstand befindet, wie ihn damals sich gewiß Niemand hat träumen lassen. Als das erste Concurrenzausschreiben in die deutschen Lande hinausging und sämmtliche Bildhauer und Architekten zum fröhlichen Wettkampf aufrief, da hegte man die stolze Hoffnung, daß es zu einem Triumph der deutschen Kunst führen, daß es dem ersten Kaiser des neuen Deutschen Reichs zu einem herrlichen Denkmal verhelfen werde, welches zugleich die Würde des Reichs und die Würde der Kunst zu imposantem Aus-

---

Zu Hermann v. Helmholtz' siebzigstem Geburtstage.

Frühere Jahrhunderte blickten mit ehrfurchtsvollem Staunen zu denjenigen Männern empor, welche das gesammte Wissen ihrer Zeit zu beherrschen vermochten. Die großartigen Fortschritte menschlicher Erkenntniß, welche unser Jahrhundert gebracht hat, haben die „Polyhistoren" vom Erdboden verschwinden lassen; jene Fortschritte sind zum großen Theil nur durch weitgehende Arbeitstheilung möglich geworden: nur dadurch, daß die meisten Forscher sich auf ein eng begrenztes Gebiet mit aller Kraft concentrirten, wurde unser Kennen und Können in verhältnißmäßig kurzer Zeit so rasch, so unaufhaltsam gefördert. Am weitesten sehen wir daher auch diese Arbeitstheilung in denjenigen Wissenschaften vorgeschritten, welche sich am schnellsten entwickelt haben — das sind die Naturwissenschaften mit Einschluß der Medicin. Längst sind die Zeiten vorüber, zu denen berühmte Aerzte auch große Botaniker, Philosophen, daneben vielleicht auch noch Dichter waren. Der moderne Mensch glaubt im Allgemeinen genug gethan zu haben, wenn er einen kleinen Theil der Naturwissenschaften einigermaßen beherrscht, und wie weit auf medicinischem Gebiete die Specialisirung fortgeschritten ist, das kann man heute ja aus dem Inseratentheile jeder Zeitung ersehen.

Demgegenüber erinnert der Mann, dessen siebzigsten Geburtstag wir am 31. August d. J. feiern, erinnert Hermann von Helmholtz an die Polyhistoren verflossener Säcula; Helmholtz umfaßt die verschiedensten Disciplinen moderner Naturwissenschaft und — was noch viel mehr sagen will — er hat auf den verschiedensten Gebieten derselben in bahnbrechender Weise mitgearbeitet. Er, der zuerst das Gesetz von der Erhaltung der Kraft mathematisch formulirt hat, wurde auch der Erfinder des Augenspiegels; neben anatomischen und physiologischen Entdeckungen, die für sich hinreichen würden, seinen Namen unsterblich zu machen, hat er durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Erkenntnißtheorie und der Psychologie den besten Beweis dafür geliefert, daß die echte Philosophie keine Feindin, sondern eine Genossin und Helferin der Naturwissenschaft ist.

Helmholtz war ursprünglich Mediciner; zwar hatte er von Anfang an eine große Vorliebe für Physik, aber auf Wunsch seines Vaters, der in Potsdam Gymnasial-Professor war, studirte er Medicin. Er hat diese unfreiwillige Berufswahl, die durch materielle Gründe veranlaßt wurde, nicht zu bereuen gehabt, ja, er selbst hat sie später als ein Glück gepriesen. „Nicht allein" (sagt er in seiner berühmt gewordenen Rede „das Denken in der Medicin" [1877]) „daß ich in einer Periode in die Medicin eintrat, wo Jemand, der in physikalischen Betrachtungsweisen auch nur mäßig bewandert war, einen fruchtbaren, jungfräulichen Boden zur Beackerung vorfand, sondern ich betrachte auch das medicinische Studium als diejenige Schule, welche eindringlicher und überzeugender als es irgend eine andere hätte thun können, die ewigen Grundsätze wissenschaftlicher Arbeit gepredigt hat . . ."

„Man muß vielleicht dem brechenden Auge des Sterbenden und dem Jammer der verzweifelnden Familien gegenüber gestanden haben, man muß sich die schweren Fragen vorgelegt haben, ob man selbst Alles gethan habe, was man zur Abwehr des Verhängnisses hätte thun können, und ob die Wissenschaft auch wohl alle Kenntnisse und Hilfsmittel vorbereitet habe, die sie hätte vorbereiten sollen, um zu wissen, daß erkenntnißtheoretische Fragen über die Methodik der Wissenschaft auch eine bedrängende Schwere und eine furchtbare praktische Tragweite erlangen können." — —

Helmholtz wurde Zögling der Berliner militärärztlichen Bildungsanstalt (Pepinière); ein Mann war es vorzugsweise, der ihm und anderen hochbegabten Schülern „den Enthusiasmus zur Arbeit in der wahren Richtung" gab, das war der Physiolog Johannes Müller. Sein Geist und sein Beispiel wirkten fort unter seinen Schülern; gleichzeitig mit Helmholtz, z. T. mit ihm eng befreundet, lebten und forschten damals in Berlin E. du Bois-Reymond, Virchow, Brücke, Ludwig, Lieberkühn, Traube u. A. Namentlich waren es die mikroskopische Forschung und das Thier-Experiment, welche damals in wenigen Jahren neue Wissenschaften: die Histologie, die pathologische Anatomie, die experimentelle Pathologie und Pharmacologie entstehen ließen. Die Mikroskope freilich waren damals (um 1840) noch theuer und selten; Helmholtz selbst gelangte, wie er gelegentlich erzählt, dadurch in den Besitz eines solchen, daß er die Herbstferien 1841 in der Charité am Typhus darniederliegend zubrachte, als Eleve unentgeltlich verpflegt wurde und sich als Reconvalescent im Besitz seiner aufgesparten kleinen Einkünfte sah. Das von ihm erstandene Instrument war nicht schön; aber er war damit doch im Stande, die in seiner Dissertation beschriebenen Nervenfortsätze der Ganglienzellen bei den wirbellosen Thieren zu erkennen und die Vibrionen in seiner Arbeit über Fäulniß und Gährung zu verfolgen.

Nach Beendigung seines Studiums diente Helmholtz zunächst seiner Verpflichtung gemäß mehrere Jahre als Militärarzt. Schon zu jener Zeit wandte er sich wieder seiner eigentlichen Lieblingswissenschaft, der mathematischen Physik zu; und im Jahre 1847 veröffentlichte er seine Arbeit „Ueber die Erhaltung der Kraft", in der er das im Titel derselben ausgedrückte Naturgesetz*), welches wenige Jahre vorher ein anderer deutscher Arzt, Robert Mayer in Heilbronn, mittelst physiologischer Erwägungen abgeleitet hatte, zum ersten Male mathematisch präcisirte; zu jener Zeit kannte übrigens Helmholtz die 1842 erschienene Arbeit von Mayer noch nicht, der jenes Gesetz mit genialem Blick, gleichsam aus Beobachtungen am Krankenbett abgeleitet hatte, ohne indeß vorläufig zu Anerkennung in weiteren Kreisen gelangen zu können.

*) Dieses Gesetz besagt bekanntlich, daß alle Kräfte der Natur nach bestimmten Maßverhältnissen in einander übergeführt werden können und daß bei allen Umwandlungen der Bewegung der Molecüle und der Aether-Theilchen keine Arbeit verloren geht.

Zwei Jahre später, im Jahre 1849, wandte sich Helmholtz, namentlich auf den Rath und die Verwendung seines Lehrers Johannes Müller, der akademischen Laufbahn zu und lehrte zunächst sieben Jahre in Königsberg Physiologie und allgemeine Pathologie. 1856 folgte er einem Rufe als Professor der Anatomie und Physiologie nach Bonn, 1859—1871 war er Professor der Physiologie in Heidelberg; im letzteren Jahre kam er als Professor der Physik nach Berlin. Vor wenigen Jahren hat er die Lehrthätigkeit im Wesentlichen aufgegeben und wirkt gegenwärtig als Director der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Charlottenburg.

Es würde uns weit über den Rahmen dieser Zeilen hinausführen, wollten wir all die wissenschaftlichen Leistungen, die Helmholtz in seiner langen, an Arbeit und wissenschaftlichen Erfolgen reichen Forscherlaufbahn vollbracht hat, auch nur in aller Kürze zu skizziren versuchen. Der Anatom wie der Künstler, der Physiologe wie der Physiker, der Augenarzt wie der Philosoph, sie alle finden in ihren Büchern Helmholtz als den Entdecker grundlegender Thatsachen erwähnt. Es genügt, die Titel seiner beiden großen Werke „Die Lehre von den Tonempfindungen" und das — übrigens erst vor Kurzem wieder in neuer Auflage erschienene — „Handbuch der physiologischen Optik" zu erwähnen, um auch dem Laien verständlich zu machen, daß Helmholtz' Arbeiten sich vorwiegend auf Gebieten bewegen, welche für Aerzte, Physiker, Künstler und Philosophen gleichzeitig von Interesse sind. Uebrigens erscheint auch eine populäre Darstellung der wissenschaftlichen Leistungen Helmholtz' überflüssig; er selbst hat nämlich das, was von seinen Forschungen dem Verständniß weiterer Kreise zugängig ist, in seinen meisterhaften populären Vorträgen, die kürzlich unter dem Titel „Vorträge und Reden" neu erschienen sind, in so classischer Form zur Darstellung gebracht, daß auf diese jeder verwiesen werden muß, der die Entwickelung moderner Naturwissenschaft kennen lernen will.

Der siebzigste Geburtstag Helmholtz' wird von den Gelehrten aller Länder, wird von der ganzen gebildeten Welt gefeiert werden. Uns Deutschen wird man es nicht als Chauvinismus auslegen können, daß uns hierbei das stolze Gefühl: „er ist unser" noch mit besonderer Freude erfüllt; möge er noch lange Jahre der Unsrige bleiben! —**n.**

Pariser Plaudereien.

Paris, den 26. August.

Da sich die Zahl der mystisch und spiritistisch angehauchten Persönlichkeiten hier in den letzten Jahren stark vermehrt hat, machte sich das Bedürfniß einer Centralisation derselben dringend fühlbar. Um diesem abzuhelfen, hat sich nun der berühmte Sâr Péladan, der sich selbst als den größten Magier aller Zeiten und den glänzendsten Litteraten Frankreichs bezeichnet, dazu verstanden, eine neue Religionsgenossenschaft zu gründen. Die Ankündigung dieses wichtigen Ereignisses ist aber nicht etwa in einem der zahlreichen religiösen Journale oder in einem Boulevardblatte erfolgt: als praktischer und moderner Prophet

druck bringe. Und sie kamen alle, alle, die Meister und solche, die sich für Meister hielten. Aber schon die Ausstellung der Modelle, die in schier erdrückender Fülle eingegangen waren, hatte eine gewisse Enttäuschung und Ernüchterung zur Folge. Neben vielem Unterwerthigen und Schablonenhaften fanden sich zwar einzelne Entwürfe, die von hoher künstlerischer Gestaltungskraft Zeugniß ablegten, allein im Großen und Ganzen schnitt die deutsche Kunst nicht sonderlich gut dabei ab und auch der praktische Zweck, die Schaffung des Kaiser Wilhelm-Denkmals, hatte nicht die erwünschte Förderung erfahren, da keiner der Entwürfe die Rivalen in solchem Maße in den Schatten stellte, daß er sich unbedingt für die Ausführung empfahl. Die Preiscommission waltete pflichtgemäß ihres Amtes. Sie vertheilte die ausgesetzten Preise an die Urheber der ihres Erachtens hervorragendsten Entwürfe, sie gab hinsichtlich der wichtigen Platzfrage ein bestimmtes Votum ab. Da trat eine unerwartete Wendung ein, welche den Fortgang der Angelegenheit in ganz andere Wege leitete. Der Kaiser sprach bei mehreren Gelegenheiten in markanter Weise seine Anschauung über das Denkmalproject aus, welche sich von dem Urtheilsspruch der Preiscommission sehr weit entfernte. Seiner Willensäußerung zufolge sollte das Denkmal auf die Schloßfreiheit zu stehen kommen, und er machte weiterhin kein Hehl daraus, daß er einen berühmten Künstler, der für seinen Entwurf — neben Anderen — diesen Platz gewählt, dessen ausgestelltes Modell aber keineswegs zu den ausgezeichnetsten gehört hatte, daß er Reinhold Begas mit der Lösung der großen Aufgabe betraut zu sehen wünschte. Die Schloßfreiheit-Lotterie wurde ins Leben gerufen; die erste Vorbedingung für die Errichtung des Denkmals gegenüber der Westfront des königlichen Schlosses war damit geschaffen. Nunmehr stellte man die weitere Behandlung der Denkmalsfrage dem Kaiser anheim; der Reichstag verzichtete auf das ihm zustehende Recht, bei der Entscheidung sein Wort in die Waagschale zu werfen. Ein zweites Concurrenzausschreiben wurde inscenirt, bei dem aber nur eine beschränkte Zahl von Künstlern, unter ihnen die Schöpfer der preisgekrönten Entwürfe, zu erneutem Wettbewerb eingeladen wurde; eine weitere Beschränkung betraf die Auswahl des Platzes, indem die Schloßfreiheit als der Aufstellungsort festgesetzt wurde. Dem neuen Wettbewerb konnte man jedoch nach Lage der Dinge nur einen akademischen Werth beilegen: man mußte annehmen, daß er nur dazu bestimmt sei, eine passende Umrahmung für einen neuen Entwurf des Meisters abzugeben, der in Wahrheit von vornherein hors de concours stand. Es ließ sich annehmen, daß unter solchen Umständen, da eigentlich für die übrigen Künstler die Aussicht auf eine Ausführung ihrer Entwürfe versperrt war, die Lust zur Betheiligung an dem Wettbewerb erlahmen mußte. Diese Erwartung trog auch nicht, wie die neuerdings ausgestellten Entwürfe zeigen. Ein unerwartetes Resultat aber ergab sich insofern, als der Begas'sche Entwurf wiederum im Hintertreffen blieb. Das öffentliche Urtheil scheint demjenigen von Hilgers den Vorrang zuzusprechen. Allem Anschein nach bereitet auch der Aufstellungsort dem freien Walten der künstlerischen Phantasie, namentlich was den architektonischen Theil der Aufgabe anlangt, beträchtliche Schwierigkeiten. Es ist daher kein Wunder, wenn die Bedenken, die in mehr als einer Richtung schon früher gegen diese Wahl des Platzes geltend gemacht worden sind, sich von Neuem aufdrängen. Was nun werden soll, ist durchaus dunkel. Die Angelegenheit hat sich allmälig zu einem gordischen Knoten verwirrt, der wohl oder übel durchhauen werden muß.

* **Berlin**, 29. August. [Zur Posener Bischofswahl.] Polnische Blätter berichteten in den letzten Tagen, daß der Vatican bezüglich der Besetzung des Posener Erzbisthums den Wünschen der preußischen Regierung entsprechend in die Wahl eines deutschen Priesters gewilligt habe. Wie die „Magd. Ztg." von „zuverlässigster Seite" erfährt, ist diese Angabe durchaus grundlos. „Die Angelegenheit befindet sich unverrückt auf dem bisherigen Standpunkt. Der Vatican begünstigt nach wie vor die Wahl eines polnischen Priesters und diesseits hält man daran, fest, einen **Deutschen** berufen zu sehen."

[Das ständige Bureau des deutschen Protestantenvereins] veröffentlicht ein Rundschreiben in Sachen des Trierer Rockes, in welchem gegen die Ausstellung desselben vom Standpunkte des Protestantismus energisch Protest erhoben wird. Das Rundschreiben schließt:

„Es ist in weiten Kreisen Sitte geworden, mit der römischen Kirche als mit einer Macht zu rechnen, die man lieber zum Freunde als zum Feinde hat, als ob das Evangelium keine Wahrheit mehr und der Widerspruch dagegen ganz gleichgiltig wäre. Tieferes religiöses Gefühl ist vielen Gebildeten ein überwundener Standpunkt und so fremd geworden, daß sie dem Aberglauben nichts anderes mehr entgegenzusetzen wissen, als Verstandesaufklärung, ohne zu bedenken, daß diese zwar manche Wahnvorstellungen zerstören mag, aber nichts an die Stelle setzen kann, was das Herz zu befriedigen im Stande ist. Unsere evangelische Kirche aber wird sich von dem Vorwurfe nicht zu reinigen vermögen, daß die Abwendung Vieler von der Theilnahme am kirchlichen Leben nur die Folge einer berechtigten Mißstimmung über die in ihr herrschenden Zustände ist. Es nützt nichts, gegen den Papst protestiren, wenn man den Sauerteig römischen Wesens in sich selbst trägt. Ehe nicht bei uns voller Ernst gemacht wird mit der Abstellung ärgerlicher Ketzer-Gerichte, wie sie bis in die neueste Zeit immer wieder die Gemüther aufregen, ehe man nicht aufhört, die Christlichkeit nach dem Buchstaben dogmatischer Formeln statt nach dem Maßstab religiös-sittlicher Gesinnung zu messen, ehe man sich nicht entschließt, die Ergebnisse der unbefangen forschenden Wissenschaft einfach anzuerkennen und die christliche Wahrheit nur in dem Geiste Jesu Christi, nicht aber in der vergänglichen Vorstellungswelt des Neuen Testamentes oder der kirchlichen Bekenntnisse zu suchen, eher kann die evangelische Kirche eine Anziehungskraft nicht wiedergewinnen, welche sie braucht, um römischem Aberglauben den Boden abzugraben. Diese Forderungen sind unverjährbar, unverjährbar auch neben dem grundsätzlich berechtigten Streben, durch festere Organisation des Gemeindelebens die einzelnen Evangelischen wieder mit einem neuen Gefühl von dem Werthe ihrer religiösen Gemeinschaft zu durchdringen.

Solche und andere Mißstände empfinden wir tief als mitwirkende Ursachen zu dem Anstoß, der uns durch die Vorgänge in Trier gegeben wird. Wenn dieselben die Wirkung hätten, daß weiten Kreisen die Augen aufgehen über unsere Schäden, und der geschichtliche Christus in seiner ewigen Bedeutung für unser Heil dem Volke wieder als die einzig gesunde Grundlage unseres geistigen Lebens erkennbar würde, dann würden wir auch aus diesem Irrthum der Zeit einen bleibenden Segen davontragen. Möge Jeder von uns in seinem Kreise dazu helfen, daß dieser Segen gewonnen werde."

[Eiserne Brücken.] Das „Centralblatt der Bauverwaltung" veröffentlicht folgenden Runderlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die königl. Oberpräsidenten, betreffend die Untersuchung der Straßenbrücken mit eisernem Oberbau:

Aus den beifolgenden Berichten über die Untersuchung der Brücken mit eisernem Oberbau im Zuge öffentlicher Wege habe ich mit Befriedigung ersehen, daß diese regelmäßigen Untersuchungen zur rechtzeitigen Entdeckung und demnächstigen Beseitigung zahlreicher Schäden der Bauwerke führten. Ew. Excellenz ersuche ich ergebenst, diesem wichtigen Gegenstand auch fernerhin Ihre Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Da nach den vorliegenden Beobachtungen bei einigen Brücken die Seitenschwankungen größer sind als die lotrechten Durchbiegungen, so ist auf die Untersuchungen der Windversteifungen und Querverbindungen besondere Sorgfalt zu verwenden. Ferner mache ich wiederholt auf die Wichtigkeit vergleichender Messungen der Durchbiegungen unter ruhender und unter bewegter Last aufmerksam. Ew. Excellenz wollen hiernach die nachgeordneten Stellen mit entsprechenden Weisungen versehen. Der Minister der öffentlichtn Arbeiten. Thielen.

* **Berlin**, 29. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Der Landrichter F. Holst, von dem gemeldet wurde, daß er seit dem 15. d. Mts., an welchem Tage er ohne Führer einen Aufstieg nach dem Triglaw unternommen, **vermißt** werde, hatte, wie das „Berl. Tagbl. berichtet, Berlin bereits am 7. Juli verlassen und sich zunächst nach Gratz und sodann nach Villach begeben. Seiner in Berlin zurückgebliebenen Gattin hat Herr Holst bisher täglich Nachricht zugehen lassen; die letzte traf am 14. d. Mts. aus Villach ein. Herr Holst zeigte seiner Gattin an, daß er in etwa drei Tagen in Berlin anlangen werde. Seit jener Zeit ist keine weitere Nachricht eingetroffen. Frau Holst ist in der Nacht zum Donnerstag entbunden worden. Von ihren Angehörigen wurde die bedauernswerthe Frau mit dem Hinweis, daß in den Krainer Gebirgen starker Schneefall eingetreten sei, über das Ausbleiben des Gatten und der Nachrichten von ihm getröstet. Der Schwiegervater des Vermißten, Rentier Lenz aus Schöneberg, ist gestern Nachmittag von hier abgereist, um sich an Ort und Stelle zu begeben und dort Nachforschungen über den Verbleib seines Schwiegersohnes anzustellen. Die Gattin hat noch keine Ahnung von dem schweren Geschick, das sie betroffen. Herr Holst stand im 34. Lebensjahre.

Wichtige Details über den Aufenthalt des Raubmörders Wetzel in Angermünde, wohin sich bekanntlich derselbe am Tage nach dem Morde, also am Montag, gewendet, theilte der „Volks-Ztg." Herr Marcuse, der Inhaber von Max Wölfert Nachfolger daselbst mit: Wetzel traf in Angermünde am Montag, dem 24., früh 7 Uhr 40 Min., also zu einer Zeit, da von einem Morde noch nichts bekannt war, mit seiner Begleiterin ein und logirte in dem nahe am Bahnhof gelegenen Bärbaum'schen Gasthofe „Zur Stadt Berlin". Hier bestellte Wetzel zunächst zwei Glas Bier und Kaffee; der Hausdiener führte sodann das Paar auf dessen Ersuchen auf ein Zimmer und hier ließ sich Wetzel sofort Waschwasser geben, da er sehr „derangirt" aussah. Als der Hausdiener auch Seife auf das Zimmer brachte, sah er die blutbefleckte Weste des Wetzel auf einem Stuhl liegen. Eine Stunde später machte das Paar einen Rundgang durch die Stadt, wobei Wetzel das Jacket von oben bis unten zugeknöpft trug. Vor seinem Gange durch die Stadt gab Wetzel der bedienenden Schwester des Gasthofsbesitzers ein kleines Packet zur Aufbewahrung — weiter hatte er nichts bei sich — und diese Manipulation geschah höchst wahrscheinlich deshalb, damit er bei etwaiger Verhaftung die geraubten Werthpapiere nicht bei sich habe. Das Paar kam dann in den Laden von Max Wölferts Nachfolger und kaufte bei dem Geschäfts-Inhaber Marcuse ein seidenes Cachenez, das aber recht „apart" sein sollte, für 8 Mark, sowie zwei Paar Strümpfe, eine Cravatte, ein halbes Dutzend Taschentücher und schließlich einen langen, braunmelirten Paletot aus rauhem englischen Stoff. Die Sachen sollte Herr Marcuse nach dem Gasthause schicken. Als Herr M. fragte auf welchen Namen er dieselben dort abgeben lassen solle, sagte Wetzel zögernd und überlegend: „Wieland", fügte aber dann hinzu: „Lassen Sie nur sagen, für den Fremden, der dort soeben abgestiegen ist!" — Dann bezahlte W. die Waare in Silbergeld, dessen er ziemlich viel lose in der Hosentasche trug und bewies beim Zählen doch eine merkliche Aufregung, da er das Geld nicht „geordnet" hinzählte, sondern Drei-, Zwei- und Einmarkstücke durcheinander zusammenschob und zusammenzählte. Dann ersuchte der Mörder noch Herrn M., ihm für einige Hundert Mark Kassenscheine zu geben, was Jener aber nicht konnte. Hingegen hat Wetzel bei der Firma Orthmeyer in Angermünde einen Hundertmarkschein in Zahlung gegeben und mehrere solcher Banknoten gewechselt, wahrscheinlich, um die geraubten Scheine los zu werden; schließlich kaufte Wetzel noch bei dem Goldarbeiter Nolte Ohrringe und einen Ring. — Um 10 Uhr Vormittags fuhr das Paar weiter nach Stettin. Als dann der Mord durch die Zeitungen bekannt wurde, stand es bei Herrn Marcuse fest, daß er den Mörder vor sich gehabt hatte; er ertheilte der Polizei in Spandau sofort die Nachricht, daß Wetzel in Angermünde gewesen und nach Stettin weitergereist sei.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Rangirbahnhof der Anhalter Bahn, woselbst mehrere Arbeiter mit dem Fortschieben von Wagen beschäftigt waren. Der in der Yorkstraße wohnhafte Streckenarbeiter Krüger hatte hierbei die Koppelung zu bewirken. Während er sich zwischen zwei Wagen befand, wurde unvermuthet noch ein Wagen herangeschoben, und der davon nichts ahnende K. gerieth in Folge des Anpralls derartig zwischen zwei Puffer, daß er vollständig zerquetscht wurde. Seine Collegen zogen ihn besinnungslos hervor, und schon nach Verlauf weniger Minuten erlag der Bedauernswerthe seinen schweren Verletzungen. Der so jäh aus dem Leben Gerissene war erst seit 14 Tagen verheirathet.

* **Oberhausen**, 27. August. [„Im Haideblümchen."] Ein Bergmann rief in einer Belegschaftsversammlung der Zeche Concordia auf die Frage eines Redners, wo die Strafgelder blieben, in den Saal hinein: „Im Haideblümchen!" Das „Haideblümchen" ist eine geschlossene Gesellschaft, zu welcher auch die Directoren der Zeche gehören. Wegen Beleidigung des Zechenvorstandes wurde der Bergmann heute vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

≌ **München**, 29. August. [Die Jahres-Ausstellung im Glaspalaste] erfreut sich fortwährend eines äußerst lebhaften Besuches. Auch gehen die Bilderverkäufe in einem so lebhaften Tempo vor sich, wie dies in keinem Vorjahre der Fall war. Den Verkaufslisten ist zu entnehmen, daß der Markt stark von fremden Künstlern frequentirt ist, und daß München offenbar zu einem internationalen Stapelplatz von Kunstwerken aller Nationen gemacht werden soll. Ob damit die Münchener Künstlerschaft sehr beglückt werde, mag eine offene Frage bleiben. Ein Artikel im letzten Hefte der „Kunst unserer Zeit" (Verlag von Fr. Hanfstängl) von H. S.

---

hat es Sâr Péladan vorgezogen, in einer Annonce in den ungefähr dem Berliner Intelligenzblatt entsprechenden Petites Affiches, welche von einer Anzeige über den Verkauf eines Buttergeschäftes und einer die gerichtliche Versteigerung eines Landgutes betreffenden Mittheilung würdig eingerahmt ist, diese Thatsache zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Aus dem Prospect des Unternehmens ist zu ersehen, daß es sich eigentlich nur um die Wiederbelebung des bekannten Rosenkreuzer-Ordens handelt; der für dasselbe gewählte Titel „Association de l'Ordre du Temple, de la Rose † Croix" deutet das ja auch schon an. Es ist eine Gründung auf Actien mit unbeschränktem Capital, auf deren Prospecten, wie dies nun einmal auch im demokratischen Frankreich bei Gründungen üblich, neben Péladan einige hochwohlgeborene Herren, Graf von Larmandie, Guy de Lacroze u. a m., als Hauptbetheiligte genannt sind. Zweck dieser Gründung ist neben der Hebung der Sittlichkeit, der Wiederbelebung der rosenkreuzerischen Traditionen und der Erforschung überirdischer Geheimnisse die Eröffnung eines neuen Salons, zu welchem nur Schöpfer von idealen, von der groben Materie absehenden Kunstwerken zugelassen werden sollen. Eine recht geschickte Speculation, diese Verquickung der Religion mit der Kunst, die sicherlich einen großen Erfolg aufzuweisen haben wird! Befremdlich muß es indeß erscheinen, daß selbst einige hervorragende Künstler, wie Dagnan Bouveret, der im vorigen Jahre mit seinen „betenden Bretagnerinnen" den Ehrenpreis im Salon des Industriepalastes erhalten, und Olivier Merson, sich zu diesem Humbug hergeben und den modernen Rosenkreuzern Péladan's beigetreten sind. Es wäre übrigens ein Irrthum, anzunehmen, daß diese neue Secte sich mit der alleinseligmachenden Kirche in Widerspruch setzen wolle. Sâr Péladan betont ausdrücklich, daß er sich demüthig dem heiligen Vater zu Füßen werfe und als gehorsamer Sohn allen Weisungen desselben zu folgen gedenke. Man darf sich deshalb nicht weiter darüber verwundern, daß bereits zahlreiche Herren und Damen aus den aristokratischen Kreisen — besonders Damen — dem Rufe des modernen Magiers Folge geleistet und sich der von ihm gegründeten Gesellschaft angeschlossen haben. Wir finden unter diesen all die mystischen Blaustrümpfe, deren Productionen in der letzten Zeit so häufig auf dem Büchermarkte auftauchten, und welche mit ihren verzückten, in einer dem gewöhnlichen Sterblichen unverständlichen Sprache geschriebenen Betrachtungen und psychologischen Studien die Kritiker zur Verzweiflung bringen. Die Gräfin Antoinette de Guerre, die Verfasserin des „Eros au Lotus" — die Angabe des Titels genügt fast, um das Werk zu charakterisiren — ist von Péladan zum Chef dieser weiblichen Rosenkreuzer ernannt worden und hat die Mittheilung von dieser Auszeichnung in einem Schreiben des Magiers erhalten, in dem sich folgende herrliche Stelle findet: „Sie haben diese traurige und häßliche Welt mit herrlichen Phantomen gemildert. Diese Phantome zu lieben, habe ich Vatergründe: sie sind meine Söhne. Sie haben meine Werke gelesen. Die Verfolgungen des Antar, Eros, Basileus von Nebo gefielen Ihnen: Sie sagten es mir, unsere Seelen finden sich und wir platonisirten." Es bleibt indessen abzuwarten, ob es in dieser Rosenkreuzer-Gemeinde, in der sich exaltirte Frauen mit überreizten Männern zusammenfinden, immer so platonisch zugehen wird.

Einen ferneren unerfreulichen Beweis für das bekannte Axiom, daß die leicht zu Dupirenden und Diejenigen, welche sie auszunützen verstehen, nicht alle werden, liefert uns die in der Champagne ausgebrochene Bewegung unter den dortigen Weinbauern. Bekanntlich ist auch auf den Kreidefelsen der Champagne die verderbliche Phylloxera in den letzten Jahren aufgetaucht und hat in den Pflanzungen daselbst Verheerungen angerichtet. Trotzdem von der Regierung sofort alle Maßregeln getroffen worden waren, um das Uebel im Keime zu ersticken, ist eine gänzliche Ausrottung des gefährlichen Wein-Parasiten auch in diesen Gegenden bis jetzt noch nicht geglückt. In einzelnen Districten sind deshalb die „cottiers" (Weinbauern) in eine bedrängte Lage gerathen, so daß seit geraumer Zeit eine Mißstimmung in der Champagne herrscht. Diese hat nun ein blutjunges Bürschchen für sich ausnützen zu können geglaubt, indem es sich zum Sprecher der Weinbauern aufwarf und sie zum Widerstande aufreizte. Der hoffnungsvolle Demagoge, der kaum 19 Jahre zählt und René Lamarre heißt, hat es nämlich fertig gebracht, den cottiers einzureden, daß nicht die Phylloxera an der herrschenden Noth Schuld sei, sondern die großen Weinbergsbesitzer und vor Allem die Schaumwein-Fabrikanten in Reims und Epernay, welche die Landleute schmählich ausbeuteten. Die Weinbauern folgen blindlings den Rathschlägen und Beweisführungen dieses frühreifen Revolutionärs, der in dem von ihm redigirten Blatte „La Révolution champenoise" das im Jahre 1789 von den großen Männern der Revolution begonnene Werk fortzuführen und fertig zu stellen verspricht. Sie sind entschlossen, ihren Forderungen durch alle erdenklichen Mittel Nachdruck zu verleihen, und da der junge Lamarre einen allgemeinen Strike, d. h. eine Brachlegung der Weinberge als das wirkungsvollste und erfolgverheißendste empfiehlt, dürfte es vielleicht zu diesem äußersten Schritte kommen. Derselbe würde natürlich einen Ruin der Champagne und der einzig in der Welt dastehenden Schaumwein-Fabrikation dieses Landes zur Folge haben. Aber René Lamarre wird auf diese Weise mit einem großen Erfolge in der Politik debutiren; dieser Jüngling fin de siècle wird sicher Carrière machen und in absehbarer Zeit zweifellos als Wortführer der durch seine Rathschläge Ruinirten in die französische Kammer entsandt werden. An Vorbildern und Vorgängern fehlt es ihm ja in der Geschichte der dritten Republik leider nicht! —

Ein Strike der Champagnerweinbauern würde ja sicherlich in der Lebewelt aller Hauptstädte eine große Bestürzung hervorrufen; die Pariser indessen sind zur Zeit weniger von dieser Perspective erschreckt, als vielmehr von den Drohungen der Leichenbitter und Abfuhrarbeiter, in den Ausstand zu treten. Die ersteren hatten schon vor einigen Wochen Miene gemacht, zu striken, weil ihre Brotgeber den von ihnen formulirten Wünschen nicht nachkommen wollten. Darauf hatten sie einige Zeit nichts von sich hören lassen, und man glaubte annehmen zu können, die Angelegenheit sei definitiv erledigt. Jetzt tritt indessen das von ihnen gebildete Syndicat wieder dringend mit den von dem Plenum der Leichenbitter erhobenen Forderungen hervor und stellt aufs Neue einen allgemeinen Strike in Aussicht. Es dürfte demnach hier bald soweit kommen, daß man sich nicht einmal begraben lassen kann. Noch furchtbarer hat indessen auf die Pariser die Drohung der „égoutiers", die Arbeit einzustellen, gewirkt. Die Abfuhr-Verhältnisse sind hier so wie so schon einer Stadt, wie Paris, durchaus unwürdige. Ich kann mich über dieses anrüchige Thema nicht des Weiteren auslassen und begnüge mich deshalb, aus den spaltenlangen Artikeln, welche die Pariser Journale ihren Lesern über diese delicate Frage auftischen, die Constatirung zu entnehmen, daß die herrschenden Zustände den elementarsten Gesetzen der Hygiene Hohn sprechen, und daß vollends ein Strike der égoutiers in diesem Nachsommer, der überaus heiß zu werden verspricht, geradezu als eine entsetzliche Calamität bezeichnet werden müßte, die ein rapides Anwachsen der Sterblichkeit zur Folge haben würde.

Während somit in vielen Berufen Strikebewegungen sich wieder bemerklich machen, zeigen die bekannten Camelots im Gegentheil jetzt eine große Arbeitsfreudigkeit. Der Russen-Enthusiasmus hat für sie die erfreulichsten Consequenzen; ihr Handel geht beinahe wieder so gut, wie in den glücklichen Zeiten des Boulangismus, während welcher sie in Paris eine hervorragende politische Rolle spielten. Man begreift leicht, daß sie es sich angelegen sein lassen, den Enthusiasmus der Massen noch zu schüren: das will ja schon das einfache Geschäftsinteresse. Was sie jetzt auf den großen Boulevards und in den Hauptstraßen feilbieten, sind natürlich ausschließlich auf Rußland oder die francorussische Allianz Bezug habende Brochuren und Gesänge und kleine Schmuckstücke, Spielwaaren, Toilettengegenstände u. s. w., die nach russischen Mustern gefertigt sind oder doch durch irgend etwas an Rußland erinnern. So sind jetzt mit den Porträts des Zaren, der Zarin, des Großfürsten Alexis rc. geschmückte Brochen, ein sehr begehrter Artikel, ferner Tabaksdosen, auf deren Deckel ein französischer und ein russischer Matrose, einander die Hand reichend, dargestellt sind. Amulete mit russischen Inschriften, die natürlich hier Niemand zu lesen versteht, werden gleichfalls viel gekauft. In Spielwaaren sind russische Droschken mit bärtigen Kutschern und in lange Kaftans gekleidete Muschiks sehr beliebt. Ein Camelot bot mir auch neulich mit geheimnißvollen Gesten eine „boîte à surprise" an, aus der nach einem Druck ein russischer Soldat aufschnellte, der einen deutschen auf seinem Gewehr aufgespießt trägt. O über uns Unglückselige! Welch furchtbares Geschick harrt unser! Beruhigen wir uns indessen; der Russen-Enthusiasmus der Pariser ist durchaus nicht so aufrichtig, der Chauvinismus durchaus nicht so gefährlich, als man nach den Schauspielen auf der Straße und in den Patrioten-Versammlungen annehmen möchte. Die ruhigen Bürger zucken im Allgemeinen über diese Ausbrüche die Achseln, und in den Cafés hört man nicht selten Auseinandersetzungen, die gerade nicht auf ein allzu großes Vertrauen zu Rußland und auf eine herzliche Sympathie für die Moskowiter schließen lassen. Besonders kühl, ja theilweise offen feindlich stehen die Studenten dem Russen-Enthusiasmus gegenüber. Sie haben sich bisher geflissentlich von allen Demonstrationen ferngehalten; sie sprechen sich unter einander höchst ungenirt über die russischen Zustände aus und äußern sich dahin, daß man wohl aus gewissen Gründen mit den Russen in politischen Fragen zusammen-

v. Berlepsch wendet sich diesem Thema zu und nennt die Zustände, die in Fragen künstlerischer Natur zur Zeit in München herrschen, durchaus keine goldenen, indem dort ein Fremden-Cultus getrieben werde, der verletzend im höchsten Grade für die Einheimischen wirke; außerdem aber erlaube man den Münchener Künstlern, deren Bestrebungen vom Staate bekanntermaßen in einer nichts weniger als glänzenden Weise unterstützt werden, die Kosten der Ausstellungen zu tragen. Wir erfahren aus dem genannten Artikel, daß mit wenigen Ausnahmen (Menzel, Leibl, Thoma, Böcklin, kurzum etwa einem Dutzend hervorragender Künstler) deutschen und Münchener Künstlern es gestattet sei, allerhöchstens drei Werke einer Kunstgattung zur Ausstellung zu senden, welche durchaus nicht sicher sind, von der, wie es sich gehört, strengen Jury angenommen zu werden. Daß dem gegenüber sämmtliche eingegangenen holländischen, spanischen, belgischen, französischen, italienischen und anderen Kunstwerke juryfrei seien (aus welchem Grunde?) und die Ausländer sich dies in ausgiebigstem Maße zu Nutze machen, ist an der Hand feststehender Thatsachen nachgewiesen. So ist z. B. der Engländer Reid bescheidenerweise blos mit 68 Werken auf der Ausstellung erschienen, sein Landsmann Melville mit einigen zwanzig, Hamilton mit vierzehn, Menpes, der blos einen ganzen Ausstellungsraum für sich beansprucht, ebenfalls mit einigen zwanzig, der Holländer Mauve ist durch siebzehn, der Metteur en scène der belgisch-holländischen Collectiv-Ausstellungen, Herr de Haas, ein äußerst gewandter Geschäftsmann, durch sechszehn Werke vertreten ꝛc. ꝛc. Daß unter solchen Verhältnissen der Verfasser des obengenannten Artikels diese Liebäugelei mit dem Auslande einer ziemlich scharfen Kritik unterzieht, erscheint gerechtfertigt, denn wer keine Achtung vor sich selbst hat, kann auch nicht beanspruchen, von Anderen geachtet zu sein. Dies trifft offenbar bei den erwähnten Umständen zu, es ist also kein Wunder, wenn in der Münchener Künstlerschaft nach und nach eine tiefe Mißstimmung solchen Verhältnissen gegenüber Platz gegriffen hat. Der Staat sollte eigentlich einer Corporation, die jährlich der Haupt- und Residenzstadt Baierns Tausende zuführt, nicht direct den Daumen aufs Auge drücken. Die Stationen Eggolsheim, Röhrmoos u. s. w. kosten dem baierischen Staate um ein Erkleckliches mehr, als seine Aufwendungen in Kunstsachen betragen — davon freilich spricht man nicht, ist doch der Verkehrsminister Herr von Crailsheim durch seinen Schwager, Herrn Dr. Lippl, früher Arzt, jetzt General-Eisenbahn-Director, vorzüglich im „praktischen“ Dienste vertreten.

* **München**, 28. August. [„An die deutsche Nation.“] Das Landgericht verurtheilte nach nichtöffentlicher Verhandlung den Frhrn. v. Gumppenberg wegen des Vortrags des Henckell'schen Gedichtes: „An die deutsche Nation“ in einer Versammlung der „Modernen Gesellschaft“ zu zwei Monaten Festung. Das Gericht erblickte darin eine Beleidigung des deutschen Kaisers.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Aus Preußisch-Holland, 28. August, wird der „Post“ gemeldet: Auf eine Anzeige hin wurde bei einem Besitzer in Göltchendorf eine Haussuchung abgehalten und hierbei dessen Vater in einem gänzlich verkommenen Zustande vorgefunden. Er war von seinem Sohne zwei Jahre eingesperrt worden und verstarb gleich nach seiner Auffindung. Der unnatürliche Sohn wurde sofort verhaftet.

Tom Connon, dem in Berlin bekanntlich das weitere Auftreten als Ringkämpfer untersagt worden ist, hat auch in Magdeburg Fiasco gemacht. Ein dortiger Feuerwehrmann hatte Cannon geworfen und verlangte die ausbedungenen 500 M., wogegen der Amerikaner behauptete, er habe nicht mit beiden Schultern den Boden berührt. Das Publikum zeigte sich hierüber bei der letzten Vorstellung so ungehalten, daß nach Schluß der Vorstellung Cannon unter polizeilicher Bedeckung in Sicherheit gebracht werden mußte. Circusdirector Kolzer, der in barscher Weise das Publikum zum Verlassen des Platzes aufforderte, erhielt einen Schlag, der ihn zu Boden streckte. Die Polizei nahm verschiedene Verhaftungen vor. Tom Cannon ist noch in derselben Nacht abgereist.

Malzverbrauch der größten Brauereien in München. Aus einer amtlichen Zusammenstellung der von den einzelnen Brauereien der Stadtgemeinde München veranschlagten Malzmengen für das Jahr 1890/91 entnehmen wir folgende Daten: Gabriel Sedlmayr (Spatenbräu) verbrauchte 233 488 Hectoliter, Actien-Brauerei zum Löwenbräu 231 313, Joseph Wagner (Augustinerbräu) 141 515, Joseph Sedlmayr (Franziskanerbräu) 134 330, Pschorr 100 350, Bürgerliches Brauhaus 72 287, Actien-Gesellschaft Hackerbräu 72 167, Actien-Brauerei Gebrüder Schmederer 52 939, Königliches Hofbräuhaus 34 660, Münchener Kindl 30 779, Salvator-Brauerei 20 451.

Frankreich.

s. **Paris**, 27. August. [Russentaumel ohne Ende. — Das Arbeitsamt.] Der größte Theil der Generalräthe hat bereits seine Sitzungen geschlossen. Viele derselben haben, bevor sie sich trennten, Adressen an den Präsidenten der Republik beschlossen, um diesem ihre Dankbarkeit für die glänzenden Resultate auszudrücken, welche die auswärtige Politik Frankreichs in der letzten Zeit errungen. In diesen von den Generalräthen der Departements Sarthe, Seine et Oise und so weiter bewilligten Dankadressen wird ausschließlich das mit Rußland erzielte Einvernehmen enthusiastisch begrüßt, während der Beziehungen zu England nirgends Erwähnung gethan wird. Die Schlüsse der meisten lauten dahin, daß Frankreich die ihm gebührende Stellung in der Welt wieder errungen habe und daß dieses erfreuliche Ergebniß der Weisheit der republikanischen Staatsmänner und der würdigen, ganz Europa Respect einflößenden Haltung des Herrn Carnot zu verdanken sei. Der Jubel und die Begeisterung für Rußland scheinen überhaupt ihren Höhepunkt noch immer nicht überschritten zu haben. Fortwährend werden neue Manifestationen aus der Provinz gemeldet, bei denen die Absingung der Russenhymne die Hauptrolle spielte. So mußte dieselbe auch gestern in Fontainebleau gelegentlich eines von dem Präsidenten der Republik den Localbehörden gegebenen Festes auf dringenden Wunsch des Publikums gespielt werden, ebenso in Toulon bei Anwesenheit des Marineministers. In Bergerac kam es bei der Durchfahrt des russischen Generalstabschefs Obrutschew, der sich auf sein in der Nähe dieser Stadt belegenes Gut begab, zu einer großen Kundgebung der Massen, zu der sich Tausende aus der ganzen Provinz zusammengefunden hatten. Am Bahnhof war das ganze Offiziercorps des 108. Infanterie-Regiments versammelt, um den russischen General mit „Vive la Russie“-Rufen zu empfangen; auch der Unterpräfect, der Polizeicommissar, die sonstigen Localbehörden, sowie zahlreiche Schützen-, Turn- und Gesangvereine hatten sich eingefunden. Obrutschew wurde im Triumph zur Mairie geleitet, wo ihm ein Ehrenwein von dem Communalrath angeboten wurde, bei welchem der Maire ein Hoch auf den Zaren ausbrachte; der russische General toastete darauf auf die französische Armee, was einen wahren Begeisterungssturm erregte. Am Abend fand dann ein großes Bankett zu Ehren des moskowitischen Gastes im Grand Hotel statt, bei dem natürlich mit Trinksprüchen gleichfalls nicht gekargt wurde und das wiederum mit einer rührenden Verbrüderungsscene zwischen Russen und Franzosen endete. Auch in Paris hat sich die Demonstrationswuth noch nicht gelegt. Am gestrigen Sonntag zogen zahlreiche Banden durch die Straßen der Hauptstadt unter fortwährenden Rufen: „Vive la Russie, vive l'alliance franco-russe.“ Die Polizei ließ die Manifestanten ruhig gewähren und schien sie sogar zu begünstigen, worüber sich zahlreiche friedliebende Bürger höchst mißbilligend äußerten. — In Bonnétable bei Le Mans ist es bei der gestern dort stattgehabten Enthüllung des Denkmals für die im Kriege 1870/71 gefallenen Soldaten der Departements Orne und Charente zu einem höchst peinlichen, viel besprochenen Zwischenfalle gekommen. Dieser Ceremonie sollten natürlich der Präfect, sowie die anderen Behörden beiwohnen. Als aber der vom Präfecten, dem commandirenden General und den Localbehörden geleitete Zug auf dem Kirchhofe anlangte, in welchem das Denkmal errichtet worden, bemerkte der Präfect, daß die gesammte Geistlichkeit der Umgegend sich eingefunden hatte, und zog sich darauf ohne ein Wort der Entschuldigung schleunigst zurück. Der Pfarrer von Bonnétable erklärte nun, daß er von den Familien mehrerer Gefallenen beauftragt worden sei, das Grab derselben einzusegnen, und verließ mit seinen Amtsbrüdern, nachdem er diese feierliche Handlung vollzogen, gleichfalls den Kirchhof. Gleich darauf, nachdem die Geistlichen sich entfernt hatten, erschien der Präfect mit seinem Gefolge wieder, und die Enthüllung des Denkmals fand ohne weiteren Zwischenfall statt. Die Anwesenden enthielten sich zwar lauter Demonstrationen, gaben aber nach Verlassen des Friedhofes ihrem Unwillen über die Haltung des Präfecten kräftigen und ungezwungenen Ausdruck. Es braucht wohl kaum besonders hervorgehoben werden, daß auch gelegentlich der bei der Denkmals-Enthüllung gehaltenen Reden des Bündnisses mit Rußland Erwähnung gethan und nach Verlassen des Kirchhofes die Russenhymne angestimmt wurde. In Perpignan, wo gleichfalls ein Denkmal eingeweiht wurde, hielt es sogar der Präfect für angebracht, auf die russisch-französisch Allianz zu sprechen zu kommen und dieselbe als den „Beginn eine neuen Morgenröthe“ zu bezeichnen, welcher Hinweis natürlich mit großem Jubel begrüßt wurde. Um den gestrigen Tag möglichst inhaltreich zu machen, fanden auch in Vigan, in der Nähe von Nimes, bei Enthüllung des Denkmals des in Egypten unter Napoleon I. gefallenen Sergeanten Triaire, der sich mit dem ihm anvertrauten Pulverdepot bei einem Sturm der Türken gegen den von ihm vertheidigten Thurm des Forts El Asrich in die Luft sprengte, große und laute Kundgebungen für Rußland statt. Mehr kann man in Petersburg doch füglich nicht erwarten! — Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute das Decret, welches die Eröffnung des „Office du Travail“ befiehlt und in dem die Functionen desselben auseinandergesetzt werden. Das „Office du Travail“ soll diesem Decret zufolge alle auf die nationale Arbeit bezüglichen Informationen sammeln: es soll den gegenwärtigen Zustand und die Entwicklung der Production, die Organisation und die Bezahlungs-Modalitäten der verschiedenen Industrien, Handelsbranchen u. s. w., die Beziehungen derselben zum Capital, die Lage der Arbeiter einem genauen Studium unterziehen, und die Situation der Arbeit und der Arbeiter Frankreichs mit der des Auslandes vergleichen, um Verbesserungsvorschläge zu machen und diese dem Handelsminister bezw. dem Staatssecretär für die Colonien zu unterbreiten. Das „Office du Travail“ wird direct vom Ministerium geleitet werden und ein recht zahlreiches Beamtenpersonal erhalten, das überdies durch Personen, welche zu gewissen Studienzwecken ins Ausland reisen sollen, verstärkt werden kann. Die von dem „Office du Travail“ gesammelten Erkundigungen werden in einer besonderen officiellen Zeitschrift, die den Titel „Bulletin de l'Office du Travail“ führt, periodisch veröffentlicht werden. Zum Director dieses neuen Staatsinstitutes ist der Oberingenieur und frühere Director der Eisenbahn-Abtheilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Lax, ernannt worden.

Großbritannien.

* **London**, 27. August. [Ein furchtbarer, mit Regen verbundener Sturm] wüthete Dinstag Abend und Mittwoch über dem größten Theil der britischen Inseln. An der englischen Ostküste war der Sturm minder stark, am heftigsten in Schottland und Irland. An der Küste von Lancashire strandete der dänische Schoner „Gefion“ bei Southport. Der Dampfer „Bickerstaff“ rettete den Capitän Wigg, dessen Frau und die 6 Matrosen. Bei Barenden, unweit Accrington, verursachte der unaufhörliche Regen einen Erdrutsch an der Lancashire und Yorkshire Eisenbahn. Der Verkehr war einen ganzen Tag gestört. In Knuzden, bei Blackburn, wurden sechs Häuser niedergeweht. In Nord-Lancashire überschwemmten die Flüsse die Niederungen. In Fleetwood demolirte der Sturm die neue im Bau begriffene Markthalle. Dublin bekam die volle Gewalt des Sturmes zu fühlen. Das Gebäude der Blumenausstellung wurde zertrümmert und eine große Menge werthvoller Pflanzen zerstört. Bäume und Laternenpfosten fielen in allen Theilen der irischen Hauptstadt zu Boden. Bei Kingstown gingen mehrere Fischerboote unter. Siebzehn Zelte des militärischen Lagers beim Pigeonhouse-Fort wurden in Fetzen gerissen und ihr Inhalt in alle Winde zerstreut. Die Soldaten mußten in Hütten Obdach suchen. In Cheshire und Nord-Wales hat seit Beginn der Woche fürchterliches Wetter geherrscht. Am Montag Morgen begann der Regen und dauerte bis Dinstag Mitternacht. Der darauf sich erhebende Nordweststurm steigerte sich bis zu einem Orcan.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

gehen könne, daß aber von einer aufrichtigen Verbrüderung mit denselben nicht die Rede sein könne. Manche gehen sogar soweit, sich über den Russen-Enthusiasmus öffentlich lustig zu machen; so war ich vor Kurzem in einer von Studenten und jungen Angestellten des großen Kaufhauses „Bon Marché“ etwa zu gleichen Theilen frequentirten Brasserie Zeuge eines höchst ergötzlichen Schauspiels. Die Studenten hatten sich schon längst über den ausschweifenden „Patriotismus“ der „calicots“ — man kann dieses Wort mit Ladenschwengel übersetzen — geärgert, welche allabendlich von der in dem betreffenden Wirthshaus concertirenden kleinen Kapelle, ungestüm mit den Händen auf die Tische paukend und mit den Füßen stampfend, die vier- bis fünfmalige Wiederholung der obligaten Russenhymne verlangten. Sie beschlossen, ihnen deshalb einen Streich zu spielen. Als die Kapelle an einem Abende eine Romanze von Schumann gespielt hatte, applaudirten die Studenten wie besessen unter den Rufen: „Bravo, bravo! Le chant de départ des Cosaques (der Kriegsgesang der Kosaken!) Da capo!“ Die patriotischen Bon Marché-Commis fielen natürlich lärmend in diese Beifallsbezeugungen ein und beruhigten sich zum Gaudium der Studenten nicht eher, als bis die Kapelle die Schumann'sche Romanze noch einmal wiederholt hatte. —

Man sieht, der Chauvinismus-Bacillus ist hier noch nicht in alle Organismen eingedrungen, und es giebt noch eine große Zahl von Parisern, die von der Epidemie des Russen-Enthusiasmus verschont geblieben sind. Zu diesen ist oder war vielmehr auch ein Selbstmörder zu rechnen, der gestern im Bois de Boulogne erhängt gefunden wurde. Derselbe hatte nämlich auf seiner Brust einen Zettel befestigt, auf dem zu lesen stand: „Die Russen sind eben solche Schufte, wie unsere Minister! Die Pariser sind verrückt geworden, daß sie diese Schweine umarmen und küssen. Dieses Schauspiel ekelt mich an! A bas la Russie!“ Ob etwa gar der Russenhaß diesen Mann in den Tod getrieben? — Das können wir wohl doch nicht annehmen! —

Eine noch originellere Urkunde, als der im Bois de Boulogne gefundene Lebensmüde, hat ein Mann hinterlassen, der sich vor Kurzem in dem Nordpfeiler des Eiffelthurms erhängte. Dieser drollige Kauz erklärte nämlich in einem zu Füßen seines im Winde hin und herschwankenden Leichnams gefundenen Schreiben, daß der Eiffelthurm für Selbstmord-Candidaten höchst ungeeignet sei: da er sich nach oben zu stark zuspitze, laufe man Gefahr, wenn man sich von oben herabstürze, hängen zu bleiben und so wider seinen Willen gerettet zu werden. Andererseits sei es überaus schwer, in das Eisengefüge des Thurmes einen Nagel fest einzuschlagen, dem man seinen Körper anvertrauen könnte. Er halte deshalb einen Umbau des Thurmes für unerläßlich und vermache Herrn Eiffel seine Kleider, damit er aus dem Erlös derselben den Grundstock des für einen derartigen Umbau erforderlichen Capitals constituire. Das nennt man doch wenigstens mit Humor sterben — und das soll bekanntlich nicht allzu leicht sein! —

Auch das gehört nicht zu den alltäglich vorkommenden Fällen, daß eine junge von ihrem Liebhaber verlassene Donna die Sache leicht nimmt und ein zufriedenes Gesicht zeigt! In Paris vollends muß man schon sehr zufrieden sein, wenn sie nicht zum Revolver oder zum Vitriol greift, um sich zu rächen, sondern sich, wie jüngst ein Dämchen des Quartier latin, mit einem — dem Ungetreuen gespielten Streiche begnügt. Besagte Kalypso war von einem Musensohn verlassen worden, mit dem sie mehrere Monate ein sehr zärtliches Verhältniß unterhalten hatte. Sie schrieb ihm deshalb einen Brief, in dem sie ihren beleidigten Gefühlen einen recht drastischen Ausdruck gab; das Schreiben übte indessen auf das Herz des jungen Mannes nur einen geringen Eindruck, dagegen einen desto größeren auf seine Lachmuskeln aus; und er zeigte dasselbe in der Kneipe all seinen Freunden, die sich gleichfalls höchlichst über die Klagen der Verlassenen amüsirten. Aber die Strafe folgte diesem gottlosen Frevel auf der Stelle! In der folgenden Nacht verspürten alle die jungen Leute, welche den Brief in die Hand genommen, ein starkes Jucken in den Fingern, das von Stunde zu Stunde unerträglicher wurde. Am nächsten Morgen waren ihre Hände stark angeschwollen und die Haut an denselben stellenweise geborsten. Die verlassene Schöne hatte nämlich den Bogen, auf welchen sie ihre Klagen niedergeschrieben, mit Kantharidin (Spanische Fliege) bestrichen und somit an den sie Verspottenden eine ordentliche Rache genommen!

Es wäre gegen alle Traditionen gewesen, wenn die jetzt ihrem Ende sich zuneigende morte saison nicht ein „interessantes“ Verbrechen aufzuweisen gehabt hätte. Es ist in diesem Jahre erst am Schlusse derselben gekommen, aber dafür ist es auch in seinen Details um so geeigneter, die Nerven der sensationslüsternen Pariser ein wenig durchzurütteln. Es handelt sich um einen Mordversuch, den ein entmenschtes Weib in Gemeinschaft mit ihrem Geliebten, der sich als ihren Adoptivvater ausgab, an ihrem eigenen Gatten verübt hat. Nachdem sie Monate hindurch in seine Speisen kleine Dosen Gift gemischt, welche das allmälige Hinschwinden des früher blühenden jungen Mannes zur Folge gehabt, faßte die kaum 23jährige Megäre, da es ihr damit nicht schnell genug ging, den Plan, ihrem Gatten glühendes Blei in die Ohren zu gießen. Sie hatte nämlich in irgend einem Hintertreppen-Roman gelesen, daß diese Tortur unvermeidlich den Tod zur Folge hat, daß sie aber keinerlei Spuren hinterläßt, da man das erkaltete Blei aus den Ohren des Todten leicht herausziehen könnte. In Gemeinschaft mit ihrem Geliebten erschien sie deshalb in einer der letzten Nächte in dem Zimmer ihres in Folge der fortgesetzten Vergiftungsversuche todtkranken Gatten mit einem Gefäß voll glühenden Bleies und suchte ihm dasselbe ins Ohr zu gießen. Der Unglückliche wachte indessen, als die ersten Tropfen des siedenden Metalls in sein Ohr geflossen waren, auf und wehrte sich gegen die Verbrecher unter lautem Schreien. Diese wagten deshalb nicht, ihren Plan zur vollen Ausführung zu bringen und entfernten sich. Sie hielten darauf den Bedauernswerthen, der das Ohr zu Boden geneigt, damit das Metall ausfließe, und sich bei dieser Gelegenheit das ganze Gesicht verbrannt hatte, ohne ihm irgend welche Pflege angedeihen zu lassen, ja selbst ohne ihm Nahrung zu reichen, zwei Tage lang in seinem Zimmer verschlossen. Die inzwischen durch die herzzerreißenden Klagen des Verwundeten aufmerksam gemachten Nachbarn benachrichtigten indessen endlich die Polizei, welche den Unglücklichen befreite und die beiden ruchlosen Verbrecher, welche die Menge lynchen wollte, sofort festnahm. Gerhard Mittler.

Reise-Erinnerungen.

IV.*)

Von Athen nach Korfu.

Um das Schiff zu erreichen, welches mich nach Korkyra, der seligen Insel der Phäaken, tragen sollte, wählte ich den neuen Schienenweg, welcher hart am Golfe von Korinth durch reizvolle, wechselreiche Landschaft nach Patras führt. Die Nacht vor meiner Abfahrt wurde ich gerade noch glücklich vor näherer Bekanntschaft mit den Gefängnissen Athens bewahrt. Ein deutscher Schriftsetzer, welcher um Mitternacht auf der Bank eines öffentlichen Platzes eingeschlafen war, wurde von einem Gesinnungsgenossen des griechischen Helden Athanasios seiner Baarschaft beraubt. Die Polizei kam zu diesem neuclassischen Acte zu spät, obwohl um solche Zeit die Hauptstraßen Athens noch reges Leben zeigen. Aber von dem Wunsche beseelt, ein Zeichen nachtwachender Thätigkeit zu geben, schickte sich der Mann des Gesetzes an, statt des flüchtigen Diebes wenigstens den Bestohlenen zu arretiren. Einige athenische Nacht-Cavaliere, welche im äußeren Gehaben von Wiener Gigerln kaum zu unterscheiden wären, amüsirte die Hilflosigkeit des Setzers, welcher, der Landessprache unkundig und der Brieftasche beraubt, sich nur mit seiner athenischen Wohnungsadresse legitimiren konnte. Sie sprachen dem Polizisten Muth zu. Ich intervenirte energisch, verlangte, daß das seltsame „Auge des Gesetzes“ sich vorerst von der Richtigkeit der Wohnungsangabe überzeugen solle, und bemerkte, daß man anderswo die Diebe, nicht aber die Bestohlenen, deren man freilich leichter habhaft werden kann, einzusperren pflege. Dieses Argument, in möglichst reinlichem Französisch vorgebracht, schien bei den athenischen Cavalieren nicht zu verfangen. Sie empfahlen mich vielmehr als Mitschuldigen des — Beraubten dringend dem Polizisten zur Arretirung. Ich hatte Mühe, mich loszumachen, und mußte, da man die Consuln nicht wie Aerzte Nachts aus dem Bette holen kann, zusehen, wie der arme Teufel mit seiner Brieftasche auch noch den Rest der freien Nacht verlor. . . . Ungern verläßt man Athen, aber gern verläßt man die Athener. Die Bahn hat Eleusis zum nächsten Ziel. Am Kolonos-Hügel vorbei, welcher Erinnerungen an Sophokles und die Akademie Plato's weckt, streben wir dem Parnes zu, erreichen den Paß, welcher uns die eleusinische Ebene öffnet. Bezaubernd, von mildem Lichtglanz umflossen, schiebt sich da das Bild der Eleusisbucht vor. Rechts die weite, fruchtbare Ebene, von Bergen umkränzt, links die ehrfurchtgebietende „heilige Straße“, der alte Weg der Processionen, welcher aus dem Gewimmel der Stadt in streng gerader Linie ans Meer und nach Eleusis führte. Aus dem blauen Gewässer, das den heiligen Grund umspült, steigen die grauen Berge von Salamis auf, welche die Bucht wie einen Binnensee abzuschließen scheinen. Leise Lüfte streuen glitzernde Schaumperlen über die wellige Fläche. Das Auge ist ganz im Banne solcher Schönheit, aber aus stillseliger Betrachtung reißt mich das Bahngetriebe, welches

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Vergl. Nr. 499, 556 und 580 der „Breslauer Zeitung“.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die Ernte ist auf Tausenden von Acres Landes völlig vernichtet und die Halme dem Erdboden gleichgemacht. Am Conway wurde eine Menge Heu fortgeschwemmt. In Dolgelly stand das Wasser 2 Fuß in den Häusern. In Sheffield demolirte der Sturm die neue Congregrationalisten-Kirche. Das eiserne Dach derselben wurde buchstäblich abgehoben. Die Kirche sollte am 7. September eröffnet werden. Alle Gebäulichkeiten der Blumenausstellung in Newcastle sind umgeweht worden, so daß die Ausstellung nicht abgehalten werden kann. In Kent ist der Hopfen vom Sturm und Regen vielfach geknickt worden. Der Verlust berechnet sich nach Tausenden von Pfunden Sterling. Die Hopfenernte ist jetzt weniger versprechend.

Afrika.

[Dr. Peters in Afrika.] Aus Bagamoyo wird der „Voss. Z." in einem bereits telegraphisch erwähnten Bericht vom 6. August geschrieben:

„Ganz seinem ungestümen Wesen nach handelt auch jetzt der Reichscommissar Peters, das militärische Commando: Frei — weg! ist dem Nichtsoldaten zu sehr in Fleisch und Blut übergegangen. Die Unsicherheit der Wege in Usambara und im Kilimandscharo-Gebiete hatten von jeher selbst große Karawanen erfahren müssen. Major von Wißmann hatte sogar mit drei Compagnien geschulter Soldaten den Räubereien der frechen Massai in diesen Gebieten nicht Einhalt zu thun vermocht, sondern er mußte den Angriffen derselben, wie ja bekannt, im Anfang des Frühjahrs weichen. Peters nun trennte sich von dem Gros seiner Expedition und eilte mit nur 35 Soldaten und 60 Trägern derselben weit voraus. Sein ihm von keiner Seite bestrittener persönlicher Muth gefährdete aber auch auf diesem Zuge das Leben der ihm anvertrauten Untergebenen. Bis Mkumbara, 10 Kilometer über Masinde hinaus blieb er unbehelligt. Auf dem Marsche nach Mikotscheni (am Pangani oder Ruvu) jedoch begannen schon die Angriffe der Masai. Geschützt durch das fast undurchdringbare Buschwerk eröffneten sie auf diesem welligen Gebiete ihre hinterlistigen Feindseligkeiten, anfangs im Ungewissen über die Stärke der kleinen Expedition; sie wichen jedem offenen Angriffe aus und nahmen ein angebotenes Gefecht nie an. Endlich kurz vor den berüchtigten Pangani-Sümpfen bei Buiko kam es zum offenen Gefechte. In vollem Kriegsschmucke, die Naibere (ein wallendes Stück weißes Baumwollenzeug mit rothem Besatz) über die Schultern, um den Hals einen großen Kragen aus schwarzen Geierfedern, um die Knie einen Streifen des Colubus-Affenfelles, mit langem, weißem, nach vorn wegstehendem Haar, um das Gesicht die mit einem Kranze in Leder gefaßter schwarzer Straußenfedern gekrönte Kriegsmaske, Kopf und Oberkörper reichlich mit rothgefärbtem Fett bestrichen, so daß sie wie von Blut triefend aussahen, den schweren Schild aus Büffelhaut in der Linken, in der Rechten den hocherhobenen eisernen Riesenspeer, so stürmten sie mit teuflischem Geschrei auf das kleine Corps ein. Peters hatte bis zu diesem Momente jedenfalls nicht an einen allerdings sehr frechen, aber seiner eigenen geringen, dem Feinde bekannten Macht gegenüber vorauszusehenden Angriff geglaubt und die Träger zu spät in die Mitte genommen, denn nur so ist es zu erklären, daß einige Träger beim ersten Angriffe der phantastisch angethanen 5- bis 600 Masai-Moráns ihre Lasten wegwarfen und in kopfloser Flucht davonjagten und andere von Peters' Leuten von Pfeilen, zwei sogar durch Speerstiche verwundet werden konnten. Zwei noch an demselben Tage folgende Angriffe der Masai wurden ebenfalls durch ein gut gezieltes Schnellfeuer der Sudanesen abgeschlagen, ohne daß bei denselben auch nur ein Mann des Peters'schen Corps verwundet wurde. Die Masai, fast durchweg nur mit ihren Ungethümen von Speeren, wenige nur mit Pfeil und Bogen, gar keine mit Feuergewehren bewaffnet, zogen sich nach Zurücklassung vieler Gefallenen nach Mabirioni zu zurück. Dieser Mißerfolg der Masai entmuthigte sie jedoch nicht so, daß sie jede weitere Beunruhigung der kleinen Expedition aufgegeben hätten, denn auf dem ganzen Wege bis nach Mikotscheni schlichen sie zu beiden Seiten nebenher, die Peters'sche Truppe dadurch zwingend, ganz eng aufgeschlossen zu marschiren und immer das vor und zu den Seiten liegende Gebüsch durch Gewehrschüsse zu säubern. Die Masai, auch wenn dieselben keine Verstärkung aus den Gebieten Njiri und Leitokitók erhielten, was aber bestimmt zu erwarten ist, zwingen Peters, seinen etwa 6—8 Tagereisen nach der Küste zu weilenden Haupttrupp in Mikotscheni zu erwarten oder sogar bis Masinde zurück zu gehen. Seine bezüglichen Anordnungen sind hier noch nicht bekannt, ebenso wenig ob er sonstige Verluste erlitten hat. Die Meldung von dem Geschehenen erhielt der hier bekannte Araber Abi Assila durch einen der entflohenen Träger, welchen er in Mguera antraf, und durch Kwambugu-Leute. Von Emin Pascha ist ebenfalls noch kein Brief oder Bericht eingetroffen. Man erklärt sich dies daraus, daß die Post wahrscheinlich durch Aufständische in Ugogo 2c. abgefangen worden ist. Bei günstigem Ausfall des Zuges des Commandeurs v. Zelewsky wird sich dies vielleicht aufklären.

Deutscher Städtetag in Frankfurt a. M.

Frankfurt, 28. August.

Der zweite Tag des Congresses begann, wie die „Frankf. Zeitung" berichtet, mit dem Vortrag des Herrn Ingenieur O. v. Miller-München, des technischen Leiters der Ausstellung, über „die verschiedenen Systeme der Stromvertheilung zur Beleuchtung und Kraftübertragung in Städten". Der Normaltypus einer elektrischen Anlage, wie er zuerst vor 10 Jahren durch Edison eingeführt wurde, bildet das System, welches aus einer Centrale, dem Straßennetz und den Abzweigungen für die Häuserblöcke besteht. Die einfachste Art der Vertheilung ist das Zweileitersystem; wo die Entfernungen größer werden und zur Anwendung größerer Spannungen in dem Hauptnetz zwingen, wird zu dem von Edison und Hopkinson angegebenen Dreileiter- bezw. Vier- und Fünfleitersystem gegriffen. Hierbei findet entweder mehrere hintereinandergeschaltete Erzeugermaschinen oder, wenn man nur eine solche anwenden will, Ausgleichdynamos oder Akkumulatoren Verwendung, und die Sache gestaltet sich einigermaßen complicirter. Bei sehr großen Anlagen werden die Netze mehrerer einzelner Stationen unter sich verbunden, wodurch ein geeigneter Ausgleich, namentlich in den Stunden geringeren Verbrauchs stattfindet. In sehr vielen Fällen dagegen ist es vortheilhafter, die Elektricität unter Anwendung großer ökonomischer Maschinen an einer Stelle zu erzeugen und von da zu Unterstationen zu führen, die wieder ganz dieselbe Rolle wie vorher spielen; der durch diese Umsetzung entstehende Verlust und die dabei hinzukommenden Kosten der Hauptstromleitung werden wieder durch Anwendung hoher Spannung vermindert, und zwar entweder mit Gleich- oder mit Wechselstrom. In der vom Redner ausgeführten Centrale Kassel z. B. sind beide Systeme derart combinirt, daß eine außerhalb der Stadt gelegene Primärstation hochgespannten Wechselstrom entsendet, der an zwei Stellen der Stadt Motoren treibt, mit welchen Gleichstromdynamos direct gekuppelt sind. Anstatt dieser Umformer werden auch solche gebaut, die äußerlich eine einzige Maschine darstellen, und die u. A. von Schuckert, Lahmeyer und der Allgem. Elektricitätsgesellschaft ausgestellt sind. Ueberall wo Gleichstrom in dem Haupt- oder secundären Netz verwendet ist, können Accumulatoren gespeist werden, deren Vortheile bekanntlich darin bestehen, daß sie Kraft aufspeichern und damit eine Reserve bilden, die in den Stunden geringen Verbrauchs die Einstellung des Motorenbetriebes gestattet. Bei Anwendung von Wechselstrom auch im secundären Netz fällt die Nothwendigkeit dieser Reserve weg, weil die alsdann in den Unterstationen aufzustellenden Transformatoren keine Rotationsbewegung machen, also stets im Betrieb bleiben können, ohne Aufsicht zu bedürfen; aus demselben Grunde können solche Unterstationen in beliebiger Zahl und an beliebigen geeigneten Stellen nahe dem Ort des Consums, z. B. in Kellern, Litfaßsäulen u. dgl. errichtet werden. Zuweilen werden bei größeren Entfernungen die Ströme primär mit niederer Spannung erzeugt und müssen dann einer zweimaligen Transformation unterliegen; eine solche Anordnung ist, wie man weiß, auch für die Kraftübertragung Lauffen-Frankfurt getroffen, ebenso für die Energieversorgung der Stadt Heilbronn von Lauffen aus, welche gleichfalls mehrphasige Wechselströme verwendet. Welches System in jedem Falle als das beste zu bezeichnen, richtet sich nach den besonderen örtlichen Verhältnissen: Preis und Lage der zur Verfügung stehenden Bauplätze, etwaiges Vorhandensein von Wasserkräften, Ausdehnung und Dichte der Consumbezirke u. s. f.; danach läßt sich auf Grund der jetzt gewonnenen Erfahrungen die Entscheidung über das zu wählende System unschwer treffen. Daß für den Consumenten Gleich- oder Wechselstrom vortheilhafter sei, läßt sich heute eben so wenig mehr sagen. Glühlampen, Bogenlampen, Motoren werden von beiden Stromarten nahezu gleich gut und mit gleichem Energieverbrauch gespeist; wenn die Gleichstrom-Bogenlampe derjenigen für Wechselstrom vielleicht etwas überlegen ist, so besitzt dafür der Motor für die mehrphasigen Wechselströme einige Vorzüge. Zum Beweis hatte der Vortragende auf der Bühne mehrere Installationen nach den verschiedenen Systemen eingerichtet und in Betrieb gesetzt, u. A. einen kleinen Drehstrommotor, der an die Lauffener Kraftübertragung angeschlossen war. Der heutige Stand der Frage läßt sich dahin zusammenfassen, daß die mannichfachen Eigenschaften und die vielseitige Verwendbarkeit der Elektricität die Technik in den Stand setzen, jeder ihr gestellten Aufgabe mit den einfachsten Mitteln gerecht zu werden, für Städte insbesondere die Energieversorgung im Einzelnen oder im Ganzen genau nach den gestellten Anforderungen auszuführen. — Reicher Beifall folgte dem lichtvollen und von seltener Objectivität erfüllten Vortrage, der in allen seinen Theilen durch Vorzeigung von schematischen Plänen aufs beste illustrirt war. An die Danksagung des Vorsitzenden schlossen sich Erläuterungen von Seiten einiger Aussteller an, die sich auf wenige Punkte beschränken konnten, nachdem der Hauptredner das Thema in so erschöpfender und unpartheiischer Weise behandelt hatte. — Director Roß (Helius-Köln) fügte in weiterer Ausführung eines Hauptgesichtspunktes hinzu, daß die Versorgung beliebig großer Gebiete jetzt technisch und finanziell vortheilhaft möglich sei. Es empfehle sich aber, bei der Ausschreibung von städtischen Projecten immer gleich die Versorgung einer ganzen Stadt ins Auge zu fassen. Bedauerlich sei, daß so wenig genaue Betriebsresultate veröffentlicht werden, es würde sich daraus überall ergeben, daß den weitaus größten Antheil an den Kosten die Verzinsung des Anlagecapitals ausmache, und daß daher von vornherein die wesentliche Aufgabe sei, dasselbe möglichst niedrig zu halten und danach das für den speciellen Fall passendste System zu wählen. Zur Frage der Anwendung hochgespannter Ströme sei zu bemerken, daß nach dem Ganz'schen Wechselstromsystem allein mehr als 200 000 Lampen mit 2000 und mehr Volt Spannung betrieben würden, ohne daß zur Stunde irgend welche Schwierigkeiten oder Gefährdungen entstanden wären. — Herr Lahmeyer-Frankfurt macht auf die von seiner Gesellschaft ausgeführte Kraftübertragung von Offenbach zur Ausstellung aufmerksam, welche die erste derartige Anlage mit hochgespanntem Gleichstrom für größere Entfernung (10 Kilometer) in Deutschland darstelle, und wünscht, daß die bei der gegenwärtigen Veranlassung angebahnte Verständigung und Einigung zwischen den verschiedenen Systemen und ihren Vertretern für die Allgemeinheit gute Früchte bringe.

Hierauf wurde die gestern abgebrochene Besichtigung der Ausstellung unter Leitung der Ingenieure wieder aufgenommen.

An dieselbe schloß sich um 12½ Uhr das Frühstück, welches der Ausstellungsvorstand den Theilnehmern des Städtetages in der großen Restaurationshalle gab. Dasselbe nahm einen sehr angeregten und in jeder Hinsicht gelungenen Verlauf. Die freundlichen Beziehungen, die sich am gestrigen Tage geknüpft hatten, schienen heute bereits eine viel festere Gestalt angenommen zu haben. Vom Staatsminister Miquel lief während des Frühstücks ein Telegramm ein, welches der Vorsitzende Herr Sonnemann zur Verlesung brachte. In demselben gibt der Minister dem Bedauern Ausdruck, in seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident der Ausstellung den so bedeutsamen Verhandlungen des Städtetags nicht beiwohnen zu können. Er wünsche denselben einen gedeihlichen und ersprießlichen Verlauf. Herr Sonnemann brachte nach Verlesung des Telegramms ein Hoch auf den Minister Miquel aus, in das alle Anwesenden aus ganzem Herzen einstimmten. Im weiteren Verlauf der festlichen Veranstaltung toastete Stadtrath Marggraff-Berlin in launiger Weise auf die Damen des Ausstellungsvorstandes, worauf Professor Zemann-Stuttgart Gelegenheit nahm, einen Trinkspruch auf alle Frauen auszubringen, insbesondere aber auf die „Schwiegertöchter unserer Mütter". Zum Schluß machte noch Oberbürgermeister Adickes die sehr beifällig aufgenommene Mittheilung, daß der Vortrag des Herrn Stadtbauraths Lindley von 2 auf 2¾ Uhr verschoben worden sei.

Militär-Wochenblatt. v. Hoffbauer, Gen.-Lieut. mit dem Range eines Div.-Commandeurs, Commandeur der 5. Feld-Art.-Brigade, zum Inspecteur der Feld-Art. ernannt. Cleinow, Oberst und Commandeur des Posen. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, unter Stellung à la suite des Regts., mit der Führung der 5. Feld-Art.-Brig. beauftragt. v. Briesen, Oberstlt und etatsmäß. Stabsoffizier des Posen. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, zum Commandeur dieses Regts. ernannt. Groos, Major und Abtheilungs-Commandeur vom 2. Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 23, unter Beauftragung mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, in das Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20 versetzt. Callenberg, Major à la suite des Feld-Art.-Regts. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, unter Entbindung von der Stellung als Lehrer an der vereinigten Art.- und Ingen.-Schule, als Abtheil.-Commandeur in das 2. Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 23 versetzt; derselbe verbleibt bis zum 20. September d. J. noch als commandirt in seiner bisherigen Stellung.

Provinzial-Zeitung.

Vor vierzehn Tagen (zu Nr. 568 vom 16. August) haben wir in einer besonderen Beilage den vollen, unverkürzten Wortlaut der vom Finanzminister veröffentlichten „Anweisung zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes vom 24sten Juni 1891" unsern Lesern behufs Aufbewahrung zu späterem Gebrauch gegeben. Nach neueren, im letzten Abendblatt reproducirten Mittheilungen aus dem Finanzministerium wird die Vertheilung der Steuererklärungsformulare an die Censiten im Januar nächsten Jahres erfolgen. Bis dahin hat also Jedermann reichlich Zeit, die Anweisung des Finanzministers zu studiren. Inzwischen geben wir unsern Lesern ein Steuererklärungsformular in die Hand, das in seiner Zusammenstellung denjenigen Anforderungen entspricht, welche behufs richtiger Ausfüllung an die Angehörigen der verschiedensten Berufsarten gestellt werden, so daß es alle Eventualitäten der Einkommenserklärung ins Auge faßt und mithin Jeder das darin findet, was für ihn von besonderem Interesse ist. Das Formular giebt folgendes Schema:

(Fortsetzung.)

daran gemahnt, daß Eleusis heute „Station" geworden ist. Der Bahnzug rollt protzig durch die friedsame Landschaft. Er trägt den Fortschritt; doch unter den Rädern liegt die Poesie. . . . Bald wird Megara ausgerufen. Die Stadt ist malerisch in einen Hügel eingebettet. Der Blick aufs Meer hat sich wieder geöffnet, stets aufs Neue erfreuend und entzückend. Nun zeigt die Bahn, was sie an Poesie aufzubringen vermag. Ein kühner, schwindelnder Schienenweg schiebt uns empor auf die berüchtigten skironischen Felsen, die frech und steil ins Meer fallen. Ueber die steingewordenen Gebeine des grausamen Skiron, welcher die Reisenden hier in die Fluth zu stürzen liebte, klettert der Dampfwagen — selbst ein moderner Skiron, dem die Menschen in gräßlichen Katastrophen zum Opfer fallen. — — — Ein Stück Romantik, was man wenigstens so nennt, geräth hier in classische Beleuchtung. Hoch über dem beängstigend schmalen Felsenweg der Bahn — rechts kahle Wände, links jäher Abfall ins Meer — windet sich noch die Fahrstraße durch das zackige Gestein. Allen Schauer aber benehmen im Freilicht des Südens die leichte Luft und das sonnbestrahlte Meer. Bald kehrt die Ruhe der Landschaft zurück, die Wände rechts treten weit zurück, dagegen bauen sich drüben in blauer Ferne die gewaltigen Berge des Peloponnesos auf. Akrokorinth „auf hohem Bergesrücken" wird sichtbar und „Poseidon's Fichtenhain" — es sind eigentlich Kiefern — meldet sich durch vorgeschickte prächtige Bäume an. Die Bahn überschreitet den weit gediehenen Durchstich des Isthmus. Zwei Meere erblickt man auf einen Moment beim Uebersetzen des tiefen Canalbettes.

Ist die Wasserscheide von Korinth überwunden, so tritt man in eine großartige Berglandschaft von überwältigender Mächtigkeit und Formenfülle ein. Alle nur erdenklichen Formationen scheinen rings um den korinthischen Golf sich wie Abgeordnete aus nördlichen Zonen geschaart zu haben. Verschluchtetes, zerrissenes Kalkgestein in merkwürdiger, hochabenteuerlicher Gestaltung, nackter Fels und dichtbewaldete, üppig grüne Hänge, dunkle Schieferterrassen und wunderliche Kegel, spitz auseinanderstrebend, verstumpft und flach abgeschnitten — eine Mustersammlung von Gebirgen fesselt den Blick in stetem Wechsel. Fruchtbare Thäler — das von Kalavrita wie aus einer Alpenlandschaft herausgeholt — breiten sich ins Land, weinbedeckte Hügel treten wie buntfarbige Coulissen in Längsschichten an die flache Küste. Von Olivenhainen und Korinthenfeldern schweift das Auge zu schneebedeckten Bergkuppen. Hart an den Süden rücken die eisigen Boten des Nordens. Hier lassen finstere Bergwälle den hinten in der Schlucht wilder Felsstöcke fließenden Styx ahnen, drüben aber jenseits des Golfes hebt der Parnaß, über Delphi wachend, das kahle Schneehaupt aus tannigem Grün in die Wolken, und sein Rivale, der waldreiche Helikon, ist daneben hingelagert. Die Musen haben längst den raubkräftigen Wohnsitz verlassen; man zerrt sie heute in rauchige Cafés, wo sie an kleinen Marmortischen moderne Rundschau halten, allerlei Dichter-Melangen schlürfen und von naturalistischem Tuttifrutti sich einen Magenkatarrh zu holen pflegen.

Aller Bergtrotz, alle Felsenwildheit der vom Parnaß beherrschten Hochketten wirft, da nun die Sonne langsam ins Meer taucht, breite Schatten über den ruhigen, stillen, spärlich von Fischerbooten befahrenen Golf. Vielleicht wird ihm der Canal von Korinth einmal Leben zuführen. Heute blinkt nur selten ein weißes Segel, sanft geschaukelt, von der tiefblauen, vielbuchtigen Wasserfläche herüber. . . . Der Golf verengt sich bei Aegion, die Berge fallen im Norden zu einem Amphitheater weitgestreckter Hügel ab. Die Küste dehnt sich flach ins Land und läßt die Nähe des Meeres errathen. Wir passiren Psathopyrgos mit reizend in den Golf geschobenen Häuschen, eine fruchtbare Küstenebene, dann die „Kleinen Dardanellen" und sind beim Eingang zum Golf, welchem zwei natürliche Pfeiler, trotzige Wächter, vorgebaut sind.

Es war Nacht geworden, als ich nach genußreicher Fahrt die betriebsame Seestadt Patras, das Jonische Meer erreichte. Vom Hafen winkte die schwärzliche „Berenice" mit Feueraugen mir zu, und flugs trug mich eine leichtschwebende Barke durch überlauten Hafenlärm und Bootgedränge in die Arme des schmucken Lloydschiffes. Schärfer als die Wasserscheide von Korinth war die Weltscheide, welche ich beim Betreten des geräumigen Dampfers berührte. Mit einem Schlage war ich wieder in das Culturgebiet Westeuropas mit seinen Fortschritten und Ungezogenheiten, mit seinen aller Fremdart entkleideten Gewohnheiten gelangt. Weißhelmige Engländer breiteten ihre langgedehnten Leiber rücksichtslos über das Verdeck, eine norddeutsche Ehehälfte war mit einem griechischen Barkenführer, welcher den Berliner Dialekt durchaus nicht als Weltsprache anzuerkennen schien, wegen einer geringen Mehrforderung in ohrenspaltenden Disput gerathen. Die rundliche Dame schrie dabei mit der Stimme eines Steuermaats unaufhörlich den Lehrsatz über Bord, daß so was eben nur im Jonischen Meere passiren könne, zu Hause hätte sie sich schon ihr Recht geholt. Ein junges Paar, augenscheinlich auf der Hochzeitsreise begriffen, führte beim „Cameriere" kreischende Klage, daß ihm die kleinste Cabine zugetheilt worden sei, während dem dicken Griechen nebenan ganz allein die größte zufiel. Der Kellner trug, von Mitgefühl getrieben, dem Nachbar höflich den Tausch an, worauf der Aermste mit allen Anwesenden in einem griechischen Redestrom, der eines Aeschines würdig gewesen wäre, ertränkt wurde. Als ich dem Lärm entweichen wollte, segelte auf der Cajütenstiege eine breitschiffige Gouvernante mit einer Schaar von Kindern, welche wie Delphine ihr nachpurzelten, an mir vorüber. Sie zog, als ich einer der kleinen Rangen, die mir zwischen die Beine lief, unversehens auf den Fuß trat, die französische Kriegsflagge auf. So flüchtete ich denn, um die Eindrücke der letzten Tage nicht mit einem Male loszuwerden, in die mir zugetheilte obere Hälfte einer freundlichen Cabine. Bald fühlte ich ein sanftes Stoßen, und das leise Schweben zeigte mir an, daß die Anker gelichtet waren. Mich umfing der Schlummer, und Vater Homer, der ja auch zuweilen geschlafen haben soll, möge es mir verzeihen: ich habe sein geliebtes Ithaka — wir haben es auch lange vor Morgengrauen passirt — verträumt und verschlafen. Als ich aufs Verdeck trat, hob sich schon Korfu in blauen Dunstlinien von der ruhigen Wasserfläche ab. Bald gewahrte man auch die Berge der Nordhälfte, welche zu den Gebirgswänden von Epirus hinüberstreben, daß sie Eins mit dem Festland scheinen. Durch die frische Frühluft ging ein Weben, keine Stille mehr und noch kein Wehen, schmeichelnd und kosend, daß das Herz erbebte. Und unter dem milden Hauch erzitterte leise die See, spielte Farben und hob und senkte in ruhigen Linien die Wellen, wie wenn wohliges Athmen die Brust bewegt. Phäakische Empfindungen melden sich heimlich an, und ebenso ruhig, fast nur wie eine schwellende Erhebung des Meers steigt das Grün der paradiesischen Insel zu mäßiger Höhe empor. Wenn man durch die ganze Inselwelt nach dem Homerischen Scheria der Odyssee suchen wollte — man könnte nur immer an das üppig hingestreckte Korfu denken, trotz strenger Buchstabenkritiker und Traumzerstörer. So fühlten Gregorovius und der edle Warsberg, als sie, den Homer in Händen, dem Eiland der Seligen nahten, und glücklich, wer ihnen nachzufühlen vermag. Es ist beglückend, goldne Brücken zu schlagen von den Pfaden der Wirklichkeit in das Sagenreich der Phantasie, und der Phantasie darf man, wenn es sich um Dichtergebilde handelt, so lange das Recht auf Glauben wahren, bis einst der exacte Verstandesbeweis den holden Wahn zerstört. Es giebt, wie in der wahren Religion, auch in der wahren Kunst Gefühlsdinge, welche dem nüchternen Verstande unnahbar bleiben. So wollen wir also auf Korfu das versteinerte Schiff der Phäaken suchen, nach der Stelle spähen, wo die Wellen den Dulder Odysseus ans Land warfen, und, von dem Blüthenduft einer wunderreichen Vegetation umströmt, an die Gärten des Alkinous uns gemahnen lassen. . . . Wenn das Schiff längs der immergrünen Gelände der Insel hingleitet, die weißliche Stadt so lieblich durch das Laub schimmert; wenn ich die entzückende Citadelle umfahre, die in dieser herrlichen Umgebung mehr Spielzeug als Festung scheint und ihre Stärke hinter ästhetischen Bauformen verbirgt; wenn ich in den Hafen, einen der schönsten auf der Welt, einfahre und das leichtfertige Schiffervolk der Korfioten mich umwimmelt, dann halte ich mir alle Beweise vom Leibe und Niemand kann mir das behagliche Gefühl rauben, daß die schaukelnde Barke mich zum gepriesenen Eiland der homerischen Phäaken trägt.

R. H.

Veranlagungsbezirk *G.*.......... **Muster I.**
mit Probeeinträgen.

Steuererklärung
zum Zwecke der Veranlagung

des *N. N.*... (Name)
Kaufmann... (Stand)
in *G.*... (Wohnort)

zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1892/93.

Mein steuerpflichtiges Einkommen einschließlich des mir anzurechnenden Einkommens meiner Haushaltungsangehörigen (s. Anweisung Art. 6) nämlich:

Anmerkung: Hierneben sind diejenigen Angehörigen namentlich aufzuführen, deren besonderes Einkommen dem Steuerpflichtigen anzurechnen ist. ....

beträgt:	nicht mehr als Mark
1. Aus Kapitalvermögen: Zinsen, Renten, Dividenden, Gewinnantheile, Ausbeuten, geldwerthe Vortheile aus Kapitalforderungen jeder Art (s. Anweisung Art. 8, 9)	....
2. Aus Grundvermögen: Betrieb der Land- und Forstwirthschaft auf eigenen oder fremden Grundstücken, Verpachtung, Vermiethung, anderweite Nutzung (z. B. Nießbrauch) von Liegenschaften und Gebäuden, einschließlich des Miethswerthes der Wohnung im eigenen Hause und des Geldwerthes der im Haushalt verbrauchten Wirthschaftserzeugnisse, — nach Abzug der Bewirthschaftungskosten (s. Anweisung Art. 10 bis 16) —	9664
3. Aus Handel, Gewerbe, Bergbau einschließlich des Geldwerthes der im Haushalte verbrauchten Erzeugnisse und Waaren des eigenen Betriebes — nach Abzug der Geschäfts- und Betriebskosten (s. Anweisung Art. 17 bis 20) —	8481
4. Aus Gewinn bringender Beschäftigung: Gehalt, Besoldung, Remuneration, Tantiemen, Gebühren, Arbeitslohn (einschließlich des Geldwerthes der Naturalbezüge, Verdienst aus schriftstellerischer, künstlerischer, wissenschaftlicher Thätigkeit, ärztlicher oder Anwaltspraxis, Wartegeld, Pension, Wittwen-, Waisengeld und sonstige fortlaufende Einnahmen, welche nicht unter Nr. 1 bis 3 begriffen sind (s. Anweisung Art. 21 bis 23)	....
zusammen	18145

Hiervon sind abzuziehen:
(Die folgenden Ausgaben dürfen nicht, wie sonstige Betriebs- und Geschäftskosten, von dem Einkommen zu 1 bis 4 vorweg abgezogen, sondern müssen besonders angegeben werden.)

	Mark	Pf	
a) Schuldenzinsen und Renten, mit Ausnahme der Zinsen von Geschäftsschulden, welche bei Berechnung des Einkommens zu 3 berücksichtigt sind (s. Anweisung Art. 24) Gesammtbetrag .... *100000 Mark an die Hypothekenbank in B. zu 4% (ausschliesslich ½% Amortisation)........ 4000 Mark; 35000 Mark an den Rentner X. in H. zu 4%........ 1400 „ (haften auf dem Wohnhause zu 2.)*	*5400*	.	
b) Dauernde Lasten (z. B. Altentheile), welche auf besonderen Rechtstiteln (Verträgen, Verschreibungen, letztwilligen Verfügungen) beruhen (s. Anweisung Art. 41 Nr. 4b und Art. 23 Nr. 2, 3) .... *Kanon an die Stadt H. auf dem Hause zu 2.)*	*32*	.	
c) Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen-, Pensionskassen für die eigene Person des Steuerpflichtigen (wegen der vom Arbeitgeber zu entrichtenden Beiträge s. Anweisung Art. 25 Nr. 1)..........	....	.	
d) Lebensversicherungsprämie an die Versicherungsgesellschaft *Equitable*, Police Nr. *85345* (der Abzug ist nur im Höchstbetrage von 600 Mark zulässig, s. Anweisung Art. 25 Nr. 2)	*540*	.	
zusammen. ..	.	.	*5972*
Mithin beträgt das Gesammteinkommen.			*12173*

In umstehenden Angaben ist das Einkommen eingerechnet, welches aus dem außerhalb des vorseitig bezeichneten Wohnortes belegenen Grundbesitze, Gewerbebetriebe bezogen wird, nämlich aus:	unter Nr.	mit Mark
einem Hausgrundstücke in H.	*2*	*9664*
....	.....	.....

Anmerkung: Hierneben können Steuerpflichtige mit einem Einkommen von nicht mehr als 9500 Mark, welche glauben, daß bei ihnen Umstände vorliegen, die eine Ermäßigung des Steuersatzes gemäß § 19 des Gesetzes rechtfertigen, die zur Begründung dienenden thatsächlichen Angaben machen. ....

Ich versichere hiermit, die vorstehenden Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht zu haben.
G........... den *14. Januar* 1892 *N. N.*

Dem Steuerpflichtigen steht es frei, die seinen umstehenden Angaben zu Grunde liegenden Berechnungen oder andere Erläuterungen und Zusätze hierunter oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Zu 2. Hausgrundstück in H.

a) Erdgeschoss. 2 Wohnungen je 1500 bezw. 1600 Mark	*3100*	*Mark,*
b) I. Stock. 2 Wohnungen je 1800 Mark..........	*3600*	„
c) II. Stock. 2 Wohnungen je 1600 Mark..........	*3200*	„
zu a—c: bedungene Jahres-Miethszinsen laut bestehender Verträge, welche zu a und c bis 1. Oktober 1892, zu b bis 1. April 1893 laufen.		
d) III. Stock. Der gegenwärtige Miethszins einer zum 1. April 1892 miethsfrei werdenden Wohnung, welcher aber muthmaasslich wiederum erzielt werden wird, beträgt	*1200*	„
Die 2. Wohnung des III. Stocks wird gleichfalls zum 1. April 1892 miethsfrei, aber vorläufig wegen nothwendiger Reparatur nicht wieder vermiethet und ist daher hier nicht berücksichtigt.		
Zusammen...	*11100*	*Mark.*

Abzüge:

Staatsgebäudesteuer..........	*408*	*Mark,*
Feuerversicherung..........	*128*	„
Reparaturkosten (laut Buch) 1890...... 646 Mark, 1891...... 710 „ // 1356 Mark. Durchschnitt...	*678*	„
Abnutzung (2 Prozent der Miethe)......	*222*	„
	1436	„
Bleiben...	*9664*	*Mark.*

Zu 3. Colonialwaarenhandel.	*1890 Mark*	*1891 Mark*
1. Geschäftsgewinn laut Buchabschluss..........	*5640*	*5936*
2. Vom Gewinn sind folgende nicht abzugsfähige Ausgaben abgerechnet, und daher hier zuzusetzen:		
a) persönliche Staats- und Communalsteuern.....	*588*	*588*
b) Miethe für die Privatwohnung..........	*1650*	*1800*
c) antheiliger Lohn für einen Hausdiener, der theils im Geschäfte, theils im Haushalte verwendet wird (Gesammt-Jahreslohn 360 Mark)	*180*	*180*
3. Werth der aus dem Geschäfte für den Haushalt nommenen Waaren..........	*192*	*208*
Zusammen...	*8250*	*8712*
für 2 Jahre...	*16962 Mark.*	
Durchschnitt...	*8481 Mark.*	

Anmerkung zu Nr. 1 bis 4. Feststehende Einnahmen sind nach ihrem Betrage für das Steuerjahr, ihrem Betrage nach unbestimmte oder schwankende Einnahmen nach dem Durchschnitte zu berechnen (vergl. Art. 5).

* **Vom Stadttheater.** Die Arbeiten zur Einrichtung der elektrischen Beleuchtung sind nunmehr so weit vorgeschritten, daß voraussichtlich am 3. September die erste Lichtprobe stattfinden kann. — Bereits sind zahlreiche Mitglieder hier eingetroffen. Nach Uebernahme der elektrischen Beleuchtungs-Einrichtung beginnen die Proben, die in diesem Jahre zum Beginn der Saison sehr anstrengend und zeitraubend sein werden, da schon in den ersten Wochen der neuen Saison die Königsdramen von Shakespeare mit Herrn Ernst Possart in den Hauptrollen zur Aufführung gelangen. Die erste musikalische Novität ist Mascagnis schnell berühmt gewordene Oper „Cavalleria Rusticana“ (Sicilianische Bauernehre). Auch dieses Werk, von dem fast sämmtliche Partien doppelt besetzt worden sind, kommt gleich in den ersten Wochen zur Darstellung. Die Mittheilung der Direction an das Publikum über das Personal, die Abonnements-Einrichtung u. s. w. erfolgt in den ersten Tagen des Monats September. Da die Plätze in Folge des Umbaues zum Theil verändert sind, so hat die Direction sich veranlaßt gesehen, zur Bequemlichkeit des Publikums einen neuen Plan in 100000 Exemplaren drucken zu lassen. Derselbe soll dem Publikum in geeigneter Weise bekannt gemacht werden.

* **Von den Herbstmanövern in Schlesien.** Nachdem mit dem 2. September das Regiments- bezw. Brigade-Exerciren der Truppen des VI. Armeecorps ihr Ende erreicht haben, nehmen mit dem 4. September die Brigademanöver ihren Anfang und dauern bis zum 8. September. Die Divisionsmanöver finden in der Zeit vom 10. bis 12. September statt, und zwar für die 11. Division zwischen Krappitz und Ober-Glogau und für die 12. Division zwischen Ratibor und Ober-Glogau. Die Corpsmanöver werden vom 14. bis 16. September zwischen Cosel und Leobschütz abgehalten.

A. **Städtisches Schulmuseum.** Unter den verschiedenen Veranstaltungen der Breslauer Schulverwaltung im Interesse der Weiterentwickelung des städtischen Schulwesens ist eine besonders beachtenswerthe die Errichtung einer ständigen, kurzweg „Schulmuseum“ genannten Lehrmittelsammlung. Sie befindet sich vorläufig in dem Schulhause Sadowastraße 71, wird aber nach Vollendung des Schulhausneubaues auf dem Grundstück Taschenstraße 29/31 in dasselbe übernommen werden. Das Schulmuseum ist für das Studium der Lehrerschaft bestimmt und soll zugleich die Beschaffung der besten und zweckmäßigsten Lehrmittel für die Volksschulen vermitteln. Diese Sammlung, mit welcher die vom Verein Breslauer evangelischer Lehrer überwiesene Bibliothek seltener und werthvoller pädagogischer Werke verbunden ist, wird durch Schenkungen und aus den Mitteln der Schulverwaltung unterhalten und ergänzt. Die Aufsicht und Verwaltung liegt dem vom Magistrat eingesetzten Vorstande ob, welchem angehören: Stadtschulrath Dr. Pfundtner als Vorsitzender, die Stadtschul-Inspectoren Dr. Kriebel und Dr. Handloß, der vom Verein evangelischer Lehrer gewählte Lehrer Hantke, sowie zwei mit dem Lehrmittelwesen vertraute Nichtlehrer: der Mechanikus Pinzger und der Buchhändler L. Priebatsch. Mit der besonderen Leitung und Ordnung, der Besorgung aller einzelnen Angelegenheiten und Geschäfte ist der Lehrer Max Hübner betraut. Mit Ausnahme der Schulferien ist die Lehrmittelsammlung an jedem Mittwoch und Sonnabend, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr geöffnet. Deren Besuch ist gestattet: den Mitgliedern der königlichen und städtischen Schulaufsichtsbehörden, den Leitern, Lehrern und Lehrerinnen der öffentlichen und privaten Schulen Breslaus und der Provinz Schlesien, sowie anderen zur Schule und zur städtischen Schulverwaltung in Beziehung stehenden Personen. Verliehen werden nur Bücher mit Ausnahme der Prachtwerke, Nachschlagebücher und der durch die Seltenheit besonders werthvollen und unersetzbaren Werke, die jedoch an Ort und Stelle eingesehen werden können. Die übrigen Lehrmittel werden nur auf Anordnung des Vorstandes und nur an hiesige städtische Schulen zur zeitweiligen Benutzung und Erprobung abgegeben. Die im Dienste der Stadt Breslau stehenden Lehrer und Lehrerinnen, sowie die hiesigen Schulaufsichtsbeamten erhalten die Bücher ohne weiteres; die an nicht städtischen Schulen und die außerhalb Breslaus angestellten Lehrer und Lehrerinnen erhalten Bücher nur dann geliehen, wenn sie einen hinlänglich beglaubigten Bürgschein einliefern. Ausgehändigt werden höchstens fünf Bücher zugleich. Die dabei entstehenden Kosten an Porto, Verpackung u. s. w. trägt der Entleiher. Die ausgeliehenen Bücher müssen von den Ortsangehörigen innerhalb vier Wochen, von den Auswärtigen innerhalb sechs Wochen zurückgestellt werden. Für jeden Schaden oder Verlust bleiben die Entleiher ersatzpflichtig. Die zum Besuche des Schulmuseums berechtigten Personen dürfen sowohl einzelne Bücher, als auch ganze Gruppen von Schriften und bildlichen Zusammenstellungen in dem als Lese- und Arbeitsraum dienenden Zimmer einsehen.

* **Zur Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes im Landkreise Breslau.** Die königliche Regierung hat nunmehr für den Landkreis Breslau die Voreinschätzungsbezirke und die Zahl der von den einzelnen Gemeinden und Gutsbezirken in die Voreinschätzungscommissionen zu entsendenden Mitglieder festgesetzt. Die Gemeindevorsteher haben die erforderlichen Wahlen sofort anzuordnen.

* **Von der Elisabethgemeinde.** Kircheninspector Pastor prim. D. Späth ist von seinem Urlaub zurückgekehrt. — Hilfsprediger Lebfeld, der, wie bereits gemeldet, zum 2. Pastor an der evangelischen Kirche zu Reichenbach in Schlesien gewählt worden ist, wird nach dem „Kirchl. Wochenblatt“ sein neues Amt am 1. October d. J. antreten.

* **Einjährig-Freiwilligen-Examen bei der Versetzung nach Ober-Secunda.** Die „Köln. Ztg.“ will wissen, daß schon zu Ostern 1892 alle die jungen Leute, welche die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst bei ihrer Versetzung aus Unter- nach Ober-Secunda erlangen wollen, sich einer Prüfung unterwerfen müssen. Diese Prüfung, welche aus einer schriftlichen und mündlichen besteht, wird, wie das Abiturienten-Examen, an den Anstalten selbst, unter Vorsitz eines Regierungsvertreters, abgehalten.

* **Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.** Das Reichsversicherungsamt hat auf eine Anfrage erwidert, daß eine zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten getroffene Abmachung, wonach der Arbeitgeber Beitragsmarken für eine höhere als vom Gesetze geforderte Lohnklasse auf die Quittungskarte der Versicherten zu kleben hat, aber nur die Hälfte des Betrages der nach dem Gesetze zu verwendenden Marke der geringeren Lohnklasse seinerseits trägt und die Differenz dem Versicherten in Anrechnung bringen kann, unstatthaft ist, ja daß sich der Arbeitgeber, indem er einen höheren Betrag als die Hälfte der thatsächlich verwendeten Marke von dem Versicherten einzieht, sogar einer strafbaren Handlung schuldig macht. — In Arbeitgeberkreisen wird vielleicht die Frage discutirt, wie es möglich ist, das richtige Einkleben der Marken leicht zu controlliren. Da bekanntlich kein Merkzeichen auf die Marke oder Karte gemacht werden darf, durch welches zu erkennen ist, für welche Woche die Marke aufgeklebt wurde, so ist es, wenn die Karten in den Händen der Arbeitgeber sind, bisher nur möglich durch genaue Buchungen der Zahl der Marken beim Antritt der Arbeit und der Arbeitswochen Fehler zu finden und unbegründeten Reclamationen seitens der Versicherten begegnen zu können. Diese Controlle ist sehr umständlich und zeitraubend, und es schlagen daher Einzelne vor, obgleich jede neue Marke auch bei Aussetzen von Wochen direct neben die vorige geklebt werden soll, doch die Marke auf die der Woche entsprechende Reihenzahl zu kleben (eine Strafe für diese Nichtbefolgung der Vorschrift ist nicht im Gesetze vorgesehen), andere helfen sich damit, daß sie die Karten in den Händen der Versicherten lassen und bei jeder Lohnzahlung vor den Augen des Besitzers der Karte die Marke aufkleben, resp. durch den Beauftragten aufkleben lassen; hierdurch hat der Versicherte die Controlle für das richtige Einkleben, und spätere Reclamationen desselben sind unmöglich.

* **Personalien.** Bestätigt: die Berufungsurkunde für die Lehrer Theodor Pietsch, Franz Rupprecht und Theodor Adam in Schlegel, Kreis Neurode, Max Bartsch in Münsterberg, Georg Bienwald in Pöpelwitz, Kreis Breslau, Hugo Pawlik an einer städtischen katholischen Volksschule in Breslau, Albert Kiefer in Prausnitz, Kreis Militsch, Josef Titze in Poln.-Jägel, Kreis Strehlen, und Adolf Speer in Ohlau, sowie für Lehrerin Anna Mutke an einer städtischen kathol. Volksschule in Breslau. — Widerruflich bestätigt: die Berufungsurkunde für die Lehrer Max Franke in Schlegel, Kreis Neurode, Gottlob Neugebauer in Seedorf, Kreis Neumarkt, und Paul Michael in Mörschelwitz, Kreis Schweidnitz.

Bestätigt: die Wahl des Buchdruckereibesitzers Moritz Schröter zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Freiburg i. Schl. auf die noch übrige Dienstzeit des ausgeschiedenen Rathsherrn Hanke, d. i. bis Ende des Jahres 1896; die Wahl des Stadtverordneten, Bäckermeisters E. Dürrwanger zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Hundsfeld auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren vom 1. Januar 1892 ab; die Wahl des Partikuliers Carl Winger zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Trebnitz auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren, und die Wiederwahl des Bäckermeisters Joseph Hubrich in Liebenthal zum unbesoldeten Beigeordneten dieser Stadt.

Der Regierungs-Assessor Pannenberg, bisher ständiger Hilfsarbeiter bei dem zum Bezirk der Eisenbahndirection zu Breslau gehörigen Eisenbahn-Betriebsamt in Posen, ist zum 1. September d. J. zu dem Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Bromberg) in Posen als ständiger Hilfsarbeiter versetzt. An seiner Statt ist der bisher bei der diesseitigen Direction beschäftigte Gerichts-Assessor Bodenstein zum genannten Zeitpunkte nach Posen versetzt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem Eisenbahn-Betriebsamte (Directionsbezirk Breslau) daselbst betraut worden.

ββ **Deutscher Schriftsteller-Verband Bezirks-Verein II (Schlesien und Posen).** Am Freitag, 28. cr., fand im Versammlungslocal in Paschke's Restauration eine außerordentliche Versammlung des Bezirks II des deutschen Schriftsteller-Verbandes statt, welche zahlreich besucht war. Die Versammlung eröffnete nach 8 Uhr Abends der Vorsitzende, Schriftsteller G. A. Weiß. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung über die auf der Tagesordnung der diesjährigen allgemeinen Versammlung des Verbandes gestellten Anträge. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit des litterarischen Bureaus des Verbandes und die Erfolge derselben und kam zu dem schon früher kundgegebenen Resultat, daß das Bureau durchaus nicht die an dasselbe geknüpften Erwartungen erfülle und einer Neugestaltung bedürftig sei. Hierauf folgte die Berathung über die für den vierten allgemeinen Verbandstag am 12., 13. und 14ten September cr. in Berlin von verschiedenen Mitgliedern und Bezirksvereinen gestellten Anträge. Es entspann sich eine lebhafte Debatte über die einzeln zur Besprechung gelangenden Anträge mehr interner Natur. Die Versammlung beschloß, einzelne zu unterstützen, andere abzulehnen. Ein von M. Goerlich gestellter Antrag, den Verbandstagen in Zukunft stets Bezirksversammlungen vorangehen zu lassen, fand einstimmige Annahme.

B. **Ein Nachspiel zum Streite um das Fideicommiß Laasan.** In dem gerichtlichen Verfahren darüber, wem das auf mehrere Millionen Mark zu schätzende Fideicommiß Laasan als Erben zustehe, ist bekanntlich endgiltig zu Gunsten des Grafen Pfeil entschieden worden. Vorher war zwischen dem Grafen Pfeil und seinem Proceßgegner, dem Grafen Eduard Reichenbach, das Abkommen getroffen worden, daß der Gewinner des Processes alle gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten zu tragen und dem Verlierer den Betrag von 75000 M. baar herauszuzahlen habe. Ehe diese Zahlung erfolgen konnte, starb Graf Eduard Reichenbach, und Graf Pfeil weigerte sich nun, diese Summe der hinterlassenen Wittwe desselben, Frau Wanda Reichenbach, zu zahlen. Letztere klagte zunächst einen Theilbetrag in Höhe von 12000 M. gegen ihn ein und erstritt in beiden Instanzen ein obsiegliches Erkenntniß. Graf Pfeil hat aber gegen das Erkenntniß das Rechtsmittel der Revision eingelegt, so daß die Sache nunmehr wiederum das Reichsgericht beschäftigen wird, und zwar steht am 29. October dieses Jahres vor dem Civilsenat in Leipzig Verhandlungs-Termin an.

* **Velociped-Wettfahren.** Das Herbst-Wettfahren, welches der Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau veranstaltet, findet Sonntag, den 13. September d. J., Nachmittags 4 Uhr, in Scheitnig-Grüneiche statt. Das Programm führt nachstehende Concurrenzen auf: 1) Hochradfahren um die Meisterschaft von Schlesien, 3000 Meter; dem Ersten goldene Medaille, Werth 100 Mark, und Ehrenpreis von 50 Mark, dem Zweiten 50, dem Dritten 30 Mark, 2) Niederrad-Hauptfahren, 3000 Meter, 3) Gauverbands-Vorgabefahren, 3000 Meter, 4) Dreirad-Hauptfahren, 2000 Meter, 5) Großes Zweirad-Vorgabefahren, 3000 Meter, 6) Dreiradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter, 7) Landsturm-Fahren mit Vorgabe, 1600 Meter, und 8) Hindernißfahren, 1200 Meter. — Das Hochradfahren um die Meisterschaft Schlesiens wird zum zweiten Male gefahren; zum ersten Male kam dieselbe im Jahre 1888 zur Entscheidung und wurde von einem Herrn Schmidt gewonnen. Das Landsturmfahren hat seinen Namen daher, daß nur ältere Herren an demselben theilnehmen.

* **Die städtische Bank zu Breslau** bleibt am Sedantage geschlossen. Vom 3. September ab befindet sich das Geschäftslocal derselben im Neuen Sparkassengebäude am Roßmarkt, part. links.

* **Der Verkauf der Loose zur 2. Klasse der 185. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie** schließt bei Verlust des Anrechts Freitag, den 4. September cr., Abends 6 Uhr.

K. **Besitz-Veränderungen.** Vincenzstraße 8, Verkäufer: Hausbesitzer Schmidt, Käuferin: Frau Tischlermeister Auguste Brahm, geb. Hahn. — Weinstraße 14, Verkäufer: Buchhändler Carl Schild, Käufer: Freigutsbesitzer Albert Neugebauer'sche Eheleute in Winkeldorf, Kreis Habelschwerdt. — Rosenthalerstraße 8b, Verkäufer: Major a. D. von Obernitz in Machnitz, Kreis Trebnitz, Käufer: Militär-Intendantur-Secretär Otto Zander. — Monhauptstraße 18, Verkäufer: Particulier Vogel, Käuferin: Frau Postsecretär Gertrud Grunow. — Gräbschnerstraße 67, Verkäufer: Particulier Schubert, Käufer: Bäckermeister Albert Elsner. — Gellhornstraße 1, Verkäufer: Restaurateur Krause, Käufer: Gastwirth Gustav Scholz. — Heinrichstraße 14, Verkäufer: Kaufmann J. Fuchs, Käufer: Tischlermeister Heinrich Lehmann. — Posenerstraße 32, Verkäufer: Fabrikbesitzer Albert Spörel, Käufer: Fabrikbesitzer Friedr. Wilh. Hofmann. — Im Wege der Zwangs-Versteigerung wurde das Grundstück Neue Tauentzienstraße 73, bisher im Besitz der verwittweten Brauereibesitzer Helene Menzel, von Fräulein Dorothea Scholz für das Meistgebot von 99000 M. erstanden; ferner wurde das Grundstück Mehlgasse 12 und Schrotgasse 13, bisher Eigenthum des Schlossermeisters Berger, dem Rittergutsbesitzer Carl Müller in Mittel-Langendorf bei Groß-Wartenberg für das Meistgebot von 20500 M. zugeschlagen.

* **Umrechnungscourse.** Der Umrechnungscours der russischen Währung ist für die Eisenbahnkassen vom 28. d. M. ab bis auf Weiteres auf 210 Mark für 100 Rubel und der Umrechnungscours der österreichischen Währung vom 31. d. M. ab auf 174 Mark für 100 Gulden festgesetzt.

—l. **Görlitz,** 28. August. [Jugendlicher Straßenräuber.] Das Tagesgespräch im nahen Kamenz bildet ein Raubmordversuch, welchen der Maurerlehrling Emil Weitzmann aus Häslich an dem Lehrling Max Gräfe ausgeführt hat. Ersterer traf zwischen dem Theeberge und Elstra den letzteren, der von seinem Meister mit 400 Mark Lohngeldern fortgeschickt worden war. Weitzmann warf seinem Lehrgenossen plötzlich einen Strick um den Hals, mit dem er Gräfe an einem Baume in die Höhe zog. Nur dem Umstande, daß der Strick riß, ist es zu danken, daß der aus Nase und Mund bereits heftig blutende Gräfe mit dem Leben davonkam. Weitzmann ist verhaftet.

+ **Sagan,** 24. August. [Ludwigsschießen.] Heute feierte der Herzog von Sagan seinen Namenstag. Aus diesem Anlaß hatte die Stadt Flaggenschmuck angelegt. Im Saale des Schützenhauses fand ein Festdiner statt, an welchem ca. 60 Personen theilnahmen. Die Schützengilde, deren Protector der Herzog ist, veranstaltete ein Festschießen. Die Königswürde errang durch den besten Schuß Destillateur Hoffmann, dem der Ludwigsorden zuerkannt wurde.

+ **Sagan,** 28. August. [Ausflug. — Plötzlicher Tod. — Sedanfest.] Die Zöglinge des hiesigen Seminars unternehmen am 4. und 5. September eine Turnreise nach Berlin. — Der frühere Kreis-Bauinspector Haake, welcher von hier nach Königsberg versetzt wurde, ist dort plötzlich gestorben. — Eine Anzahl Kinderfreunde hat es sich nicht nehmen lassen, für die Schuljugend, die durch den Beschluß der städtischen Behörden um ihr Sedanfest kommen sollte, eine Sammlung zu veranstalten. Das Ergebniß derselben wird dazu verwendet, um am Sedantage im Schützenhausgarten ein Kinderfest zu veranstalten.

§ **Striegau,** 27. August. [Kirchliche Versammlung.] Unter Vorsitz des Pastor prim. Günzel fand heute eine gemeinschaftliche Sitzung der evangelischen kirchlichen Körperschaften statt. Nach den Mittheilungen des Rendanten, Beigeordneten Broßmann, betrug die Gesammteinnahme 51295 M., die Gesammtausgabe 48087 M., so daß ein Bestand von 3208 M. verbleibt. Das kirchliche Vermögen ist auf 27571 Mark angewachsen. Die im Jahre 1841 aus Anlaß der hundertjährigen Jubelfeier mit 125 Thlr. begründete Jubelstiftung hat bis jetzt die Höhe von 3676 M. erreicht. Die Zinsen und Zinseszinsen sind dem Capital bis zum Jahre 1941 zuzuschlagen, so daß zu dem genannten Zeitpunkt der Gemeinde ein disponibles Capital von etwa 30000 M. zur Verfügung stehen wird.

s. **Waldenburg,** 28. Aug. [Petition.] Dem hiesigen Gewerbeverein ist seitens des Gewerbevereins zu Schweidnitz eine an den Minister der öffentlichen Arbeiten Herrn Thielen gerichtete Petition um Verbesserung der Eisenbahn-Personentarife mit dem Ersuchen zugegangen, derselben beizutreten und sie zu unterzeichnen. In der Petition wird um Berücksichtigung

folgender Gesichtspunkte bei der bevorstehenden Personentarifreform gebeten: 1) Erhebliche mit der Entfernung zunehmende Herabsetzung des Personentarifs; 2) Beibehaltung der vierten Klasse; 3) Beibehaltung des Freigepäcks; 4) Ausdehnung der für Berlin eingeführten Vororts- und Arbeitszüge auf alle größeren Städte und sonstigen gewerblichen Mittelpunkte.

ŏ **Neumarkt,** 25. August. [Errichtung einer katholischen Volksschule.] Seitens der königl. Regierung ist die Errichtung einer öffentlichen katholischen Volksschule in Ober-Struse (Kreis Neumarkt) beschlossen worden. Dieselbe ist zum Besuch der kathol. Kinder aus den Ortschaften Ober-Struse, Nieder-Struse und Schmachtenhain bestimmt. Die Ortsaufsicht über diese Schule ist dem Pfarrer Kühn zu Lorzendorf von der königl. Regierung übertragen worden.

—l— **Strehlen,** 28. August. [Abiturienten-Examen. — Lehrerconferenz. — Brandmeistertag.] Heute fand am hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Von 6 Prüflingen bestanden 5 das Examen. — Gestern wurde hier die General-Conferenz der evangelischen Lehrer des Kreises Strehlen abgehalten. An derselben nahm auch der Consistorialpräsident D. Stolzmann aus Breslau Theil. Zum Inspectionsbezirke Strehlen gehören 39 Schulen, 63 Lehrer, 4 Lehrerinnen, 5606 evangelische, 324 katholische und 7 jüdische Kinder. — Am 13 ten September findet hier ein Brandmeistertag des mittelschlesischen Feuerwehr-Unterverbandes statt.

* **Ohlau,** 28. August. [Reinigung der Brunnen.] Da nach den häufigen und starken Niederschlägen in diesem Sommer in sanitärem Interesse eine gründliche Reinigung des Trinkwassers durchgehends dringend geboten erscheint, so ist in unserem Kreise eine Schlämmung, Reinigung und Auskiesung der Brunnen angeordnet worden.

* **Kattowitz,** 28. Aug. [Der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes in Oberschlesien] will Anfang künftigen Monats in Kattowitz eine Versammlung abhalten. In derselben soll nach der „Kattow. Ztg." u. a. eine Petition an den Eisenbahnminister, betreffend Herabsetzung der Personentarife für den Industriebezirk, gleich der kürzlich erfolgten im Berliner Vorortverkehr, abgesandt werden. Daran wird sich eine Petition um Ermäßigung der Getreidefrachttarife auch auf eine Entfernung von unter 200 Kilometern anschließen. Schließlich sollen auch vorbereitende Schritte zu den bevorstehenden Handelskammerwahlen gethan und eine Besprechung über den Bericht der Oppelner Handelskammer vom Jahre 1891 gepflogen werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 28. August. [Mit der Ertheilung des polnischen Privatunterrichtes] an die polnischen Schüler der hiesigen städtischen Schulanstalten soll bekanntlich am 1. k. M. begonnen werden. Da die Mittel zur Bestreitung der Kosten für den Unterricht etwas knapp sind, so sollen an diesem nur diejenigen Schüler, welche das achte Lebensjahr zurückgelegt haben, theilnehmen. Die Schüler der Oberstufen sollen wöchentlich 2 Stunden, die anderen dagegen 3 Stunden Unterricht erhalten. Bezüglich der Hergabe von Klassenzimmern in den städtischen Schulgebäuden hat sich der Magistrat dem mit der Obhut dieses Unterrichts betrauten Ausschuß gegenüber sehr entgegenkommend gezeigt. Alle Wünsche des Ausschusses sind, soweit sie sich mit dem Interesse des planmäßigen Schulunterrichts vereinbaren lassen, berücksichtigt worden. Wegen der von jenem Ausschuß nachgesuchten unentgeltlichen Hergabe der für die Wintermonate erforderlichen Beheizung und Beleuchtung der Schulzimmer wird der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung demnächst eine Vorlage machen. — Wie dem „P. T." weiter mitgetheilt wird, ist seitens der Königl. Kreisschulinspection keinem der hiesigen städtischen Lehrer die von denselben nachgesuchte Erlaubniß zur Ertheilung von Privatunterricht im polnischen Lesen und Schreiben an die Schüler hiesiger städtischer Schulen vorenthalten worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Berlin,** 29. August. [Der Ornithologe Dr. Karl Ruß] hatte gestern als Sachverständiger vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichts I zu erscheinen, um sein Gutachten über einen Kanarienvogel abzugeben. Der Maurer Konrad hatte im vorigen Herbst einen Kanarienvogel verkauft, den er dem Käufer gegenüber als männlich bezeichnet hatte. Der damals noch junge Vogel sang bei zunehmendem Alter nicht, und der Käufer fand dies erklärlich, weil sich herausstellte, daß es kein Männchen, sondern ein Weibchen war. Er hielt sich für betrogen und stellte gegen den Verkäufer den Strafantrag. Das Schöffengericht gelangte auch zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte das wahre Geschlecht des Vogels wohl gekannt habe, es wurde deshalb auf 30 Mark Geldstrafe erkannt. Im gestrigen Termine wurde die Behauptung des Angeklagten, daß er den Vogel für männlichen Geschlechts gehalten habe, insofern durch den Sachverständigen unterstützt, als dieser begutachtete, daß es selbst für einen genauen Vogelkenner außerordentlich schwierig sei, das Geschlecht eines jungen Kanarienvogels zu bestimmen. Ein Laie sei keineswegs im Stande, diese Frage zu entscheiden. Uebrigens sei die allgemein verbreitete Meinung, daß nur die Männchen sängen, ein Irrthum, es würden auch unter den Weibchen gute Sänger gefunden. Auf Grund dieses Gutachtens hob der Gerichtshof das erste Urtheil auf und erkannte Freisprechung.

Subhastations-Kalender
für den Zeitraum vom 1. bis 15. September 1891.

Bietungs-Termin. Tag	Bietungs-Termin. Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth. M	Rein-ertrag. M
			Reg.-Bez. Breslau.					
1.	9	Reinerz.	Reinerz, Kr. Glatz, Bd. XIII, Bl. Nr. 467, Logirhaus „Daheim".	0	16	58	2766	—
5.	9	Breslau.	Oswitz, Kr. Breslau, Bd. I, Bl. Nr. 1, Kretschambesitzung.	3	69	10	1305	20,26 T.
7.	9	Breslau.	Breslau, Grdb. v. Sande, Dom, Hinterdom 2c., Bd. 14, Bl. Nr. 576, Sternstr. 41.	0 (Hofraum)	05	01	3960	—
7.	10	Breslau.	Breslau, Grdb. v. Sande, Dom, Hinterdom, Bd. XIII Bl. 547, Kl. Scheitnigerstraße 43.	0	05	60	3612	—
			Reg.-Bez. Liegnitz.					
1.	9	Grünberg.	Zahn, Bd. I, Bl. 1.	35	01	60	135	184,74
2.	10	Görlitz.	Görlitz, Bd. 31, Blatt Nr. 1179, Leipzigerstr. 2.	—	—	—	1341	—
9.	10	Görlitz.	Görlitz, Bd. 31, Blatt Nr. 1143, Berlinerstr. 6.	—	—	—	1575	—
11.	10	Görlitz.	Lissa, Kr. Görlitz, Bd. I, Bl. Nr. 7, Halbbauerg.	25	77	00	144	566,28
12.	10	Lauban.	Ndr.-Schreibersdorf, Bd. I, Bl. Nr. 66, Landgut.	20	49	66	552	409,59
			Reg.-Bez. Oppeln.					
3.	9	Leobschütz.	Leobschütz, Hospitalacker, Bd. II, Nr. 81.	0	29	65	2250 (2989,34)	6,89 T.
			Leobschütz, Hospitalacker, Bd. II, Nr. 82.	0	11	88	(3097,74)	2,56 T.
			Leobschütz, Hospitalacker, Bd. II, Nr. 90.	0	11	44	(696,64)	2,46 T.
4.	10	Rybnik.	Ellguth, Bd. I, Bl. Nr. 4	24	01	40	120	136,62
			und Pertinenzstück: Przegendza Nr. 50.	3	11	50	—	25,17

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Macht die Ortsgemeinde von ihrer Enteignungsbefugniß der durch die festgestellten Straßenfluchtlinien für Straßen und Plätze bestimmten Grundfläche erst lange Zeit nach der Offenlegung des neuen Fluchtlinienplans Gebrauch, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsen., vom 3. Juni 1891 der Eigenthümer des abzutretenden Grundstücks denjenigen Werth desselben als Entschädigung fordern, den es zur Zeit der thatsächlichen Enteignung hat, ungemindert durch die Beschränkung, welche gerade durch die Anlage veranlaßt ist, deren Ausführung die Enteignung ermöglichen soll.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, den 29. August.

Endlich schien seit dem letzten schweren Nachtgewitter am 23. d. Mts. ein dauernder Umschwung zum Besseren in unseren Witterungsverhältnissen eingetreten zu sein. Seit diesem Tage scheint die Sonne wieder so freundlich und warm auf unsere arg vernachlässigte Erde nieder, daß neue Hoffnungen in die Menschenbrust einziehen und möglicherweise von der bereits verloren gegebenen Kartoffelernte noch ein Theil dem Verderben entrissen wird. Der Referent hatte im Laufe dieser Woche Gelegenheit, einen ziemlich umfangreichen Abschnitt der Bartschniederung, von Herrnstadt bis oberhalb Militsch, zu durchstreifen, die, wenig geschützt durch die niedrigen Ufer des trägen Bartschflusses, von der anhaltenden Nässe wohl am stärksten in ganz Schlesien in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Abgesehen davon, daß ein großer Theil der Heuernte durch Hochwasser verloren gegangen war und jetzt noch einzelne verfaulte Heuhaufen als traurige Reste aus den sumpfartigen Wiesen hervorragen, so ist selbst günstigsten Falles auf eine gute Grummeternte nicht zu rechnen, da das zu schneidende Gras fast bis zur Hälfte im Wasser steht und meist auch schon in Verwesung übergegangen ist. Die an die Wiesen angrenzenden Ackerstücke sind fast in gleicher Verfassung; das Gefälle des ganzen Landstriches ist ein so geringes, daß das Wasser mehr verdunsten muß, als abfließen kann, und ersteres war bei den diesjährigen Niederschlägen wohl eine Unmöglichkeit. Die Kartoffeln haben, vielleicht die Boberniederung ausgenommen, nirgends so gelitten, wie an diesem Flußlaufe, und gesunde Knollen werden wohl hier zu den größten Seltenheiten gehören. Da auch die übrigen Ernteergebnisse nicht zu den hervorragendsten zu zählen sind, so dürfte der Kleingrundbesitzer im Bartschgebiet einer recht traurigen Zukunft entgegengehen, — und immer ist noch nicht an ein Aufheben der drückenden Kornzölle zu denken. Sonst hat sich die Situation in Schlesien in landwirthschaftlicher Beziehung, wie wir bereits erwähnten, unbedingt zum Vortheil gewendet. Die Aecker, die ihrer Bestellung warten, sind in den wenigen warmen Tagen wenigstens so weit abgetrocknet, daß sie aufs Neue bearbeitet werden können; von einer sogenannten Gahre der Ackerkrume kann aber noch lange keine Rede sein, doch haben wir glücklicherweise noch einen reichlichen halben Monat Zeit bis zu Beginn der Saatperiode. Jetzt, nach vollständig beendeter Ernte auf dem flachen Lande, wo auf den meisten Gütern der Provinz der Probedrusch bereits erfolgt ist, läßt sich auch das Gesammtresultat der Erträge so ziemlich genau feststellen, und wir müssen leider bestätigen, daß unsere früheren Voraussagungen mit dem wirklichen Resultat so ziemlich genau übereinstimmen. Die amtlichen Veröffentlichungen seitens der staatlichen Organe haben im Monat Juni noch so manche Hoffnung ins Leben gerufen, trotzdem der erfahrene Fachmann bereits die später eingetretene Ernteübelstände voraussagen konnte. Diese frühen, für richtig gehaltenen Publicationen haben viel Verwirrung in kaufmännischen Kreisen hervorgerufen, und gewiß wären viele hunderttausend Metercentner an Brotgetreide nach Deutschland besorgt worden, wenn man sich nicht durch die vermeintlichen guten Ernteaussichten hätten zurückhalten lassen. — Raps resp. Winterölfrüchte sind nur in ganz wenigen Kreisen einigermaßen gerathen und versprechen eine halbe Durchschnittsernte. Wir haben in den sogenannten besten Rapsgegenden Schlesiens auf verschiedenen Gütern Rapserträge bis auf 4—5 Scheffel per Morgen reduciren müssen. — Winter-Weizen hat bei dem häufigen Temperaturwechsel stark durch Rost zu leiden gehabt, und nebenbei hat die Weizenmade ihr Möglichstes gethan, um den Weizen mit vernichten zu helfen; eine große Anzahl von Aehren konnte aus diesem Grunde gar nicht ausschossen, und hauptsächlich deshalb ist die Weizenernte qualitativ und quantitativ zurückgeblieben. — Roggen resp. Winterroggen, hat gehalten was er bereits im zeitigen Frühjahr versprochen hatte, nämlich eine directe Mißernte. Der Durchschnittsertrag wird kaum 30 pCt. einer Normalernte in unserer Provinz erreichen. Auch die besten Roggengegenden Schlesiens, wie die Grafschaft Glatz, die angrenzenden Gebirgsstriche 2c., sind um mehr als ein Drittel gegen frühere Durchschnittsernten zurückgeblieben. Eine Mißernte unserer hervorragendsten Brotfrucht trifft Schlesien immer sehr hart, denn zwei Drittel unserer ganzen Getreidecultur besteht im Roggenanbau. Es ist empfehlenswerth, um diesen jetzt so oft wiederkehrenden Calamitäten vorzubeugen, die größte Sorgsamkeit der Roggenbestellung zu widmen, da keine Culturpflanze seit Decennien so stiefmütterlich bei ihrem Anbau behandelt wird, wie unser Brotkorn. Wollen wir sichere Ernten dieser sonst so anspruchslosen Frucht erzielen, so kehre man zur reinen Brachbestellung zurück. Mecklenburg, Thüringen, Holstein 2c. sind schon längst zu dieser Ueberzeugung gelangt und kennen eigentlich keine Mißernten. Aus den polnischen Weichseldistricten lauten die Nachrichten noch weit trauriger; dort hat sich in Folge der ungünstigen Witterung die Roggenernte ungemein in die Länge gezogen und erst im zweiten Drittel des Monats August ihr Ende erreicht. Uns, die wir allerdings nicht zu den Agrariern gehören, ist es unerfindlich, wie heute noch die Preußische Regierung in ihrer Stellungnahme zur Getreidezollfrage an dem Entschluß vom 1. Juni d. J. festhalten kann, die Getreidezölle nicht aufzuheben. Nach der Auffassung der Regierung entbehren die allgemein ausgesprochenen Befürchtungen von Volks- und Landwirthen, Getreidehändlern 2c., daß wir einem schweren Nothstande entgegengehen, der hinreichenden Begründung. Ja, ist denn das ganze deutsche Volk so beschränkt, daß es nicht berechnen könnte, wenn ein Brot bei gleichem Gewicht von 50 Pf. auf 75 Pf. binnen wenigen Wochen im Preise steigt, daß unmöglich reichliche Getreidebestände vorhanden sein können, die für beinahe 50 Millionen Menschen auf ein Jahr ausreichen sollen. Viele unserer Herren Fachgenossen werden sich noch des Hungerjahres 1847 erinnern, das im September 1846 anfing, als fast sämmtliche Kartoffeln verfault waren und man in Schlesien und Posen begann, aus Queckenmehl Brot zu backen. Tausende von Menschen starben damals am Hungertyphus, und den Brunnen deckte man zu, als das Kind hineingefallen war. Der Himmel schütze uns vor der Wiederkehr solcher Zeiten, heute haben wir es noch in der Gewalt, uns selbst zu schützen!

Sprechsaal.

Auch ein Beitrag zum Zonentarif.

Vorige Woche traf ich auf meiner Reise in der Schweiz mit einer Familie aus Schmiedeberg zusammen. Bei näherer Unterhaltung erzählte mir der Mann, wie er doch so billig reise, und auf meine Frage ob billiger, als ich auf mein Rundreisebillet, antwortet er fast höhnend: Natürlich! Und nun theilte er mir mit, daß er von Schmiedeberg nach Ziegenhals gefahren sei, daselbst ein Zonentarifbillet bis Wien für 4 Gld. gelöst habe, dann für 7 Gld. über Salzburg nach Landeck gefahren sei, um von da auf dem kürzesten Wege nach der Schweiz zu gelangen, woselbst er ein 15 Frcs.-Wochenbillet löste. Als ich nun fragte, wie werden Sie nach Schlesien zurückreisen, über Frankfurt a. M. oder Berlin 2c.? Ach nein, hieß es, wieder über Oesterreich, um eben auf die billigste Weise die Reise zurückzulegen. So werden die deutschen Bahnen umgangen, weil man im Auslande billiger fährt!

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 29. Aug. Heute Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge des Reichskanzlers v. Caprivi, des Kriegsministers v. Kaltenborn, des Chefs des Militärcabinets v. Hahnke und später des Cultusministers Grafen Zedlitz entgegen. Nachmittags unternahm er einen Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais. Am 2. September früh gedenkt der Kaiser sich in das Manöverterrain des Gardecorps bei Jüterbog und dessen Umgegend zu begeben, dort im Laufe des Tages den Uebungen der Truppen beizuwohnen und am Nachmittag nach Berlin zurückzukehren. Am Abend desselben Tages beabsichtigt der Kaiser dann von hier seine Reise nach Oesterreich 2c. anzutreten.

Dem „Actionär" zufolge sind die Vorarbeiten für ein Tertiärbahngesetz im Gange. Es bestehe Hoffnung, dem Landtage in der nächsten Session eine entsprechende Vorlage zu machen.

Die im „Milit.-Wochenbl." unterm 22. d. Mts. gemeldete Verabschiedung des Majors Grafen Bismarck hat in einigen Blättern zu einer Verwechselung mit dem Grafen Herbert Bismarck geführt. Hier handelt es sich um den Grafen August Bismarck, der bisher à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin von Großbritannien und Irland geführt wurde, nachdem er bis zum vorigen Jahre Chef der 4. Escadron in dem genannten Regimente gewesen. Graf August Bismarck ist der bekannte Sportsman, welcher dem Schiedsgericht des Unionclubs als erstes Mitglied und auch der technischen Commission des Vereins für Hindernißrennen angehört. Graf Herbert Bismarck ist bereits seit dem 25. Februar 1889 Oberstlieutenant à la suite der Armee.

Aus Kiel wird berichtet: Der chilenische Torpedokreuzer „Presidente Pinto" scheint sich auf einen längeren Aufenthalt im Kieler Hafen einrichten zu wollen, wenn es auch ausgeschlossen erscheint, daß dem Schiff hier die Vervollständigung seiner Armirung gelingen wird, denn die Marine- sowohl wie die Localbehörden haben sehr scharfe Augen auf den Armstrong'schen Transportdampfer „Drudge", es wird ihm schließlich nichts übrig bleiben, als mit dem Material und den Handwerkern nach Newcastle zurückzukehren. Die chilenische Kreuzercorvette wird unausgesetzt von der Hafenpolizei bewacht, nächtlich wird sie von einer kleinen Barcasse umkreist, Tag über liegt ein Boot mit einem Hafenpolizisten längsseit des chilenischen Regierungskreuzers. Gestern hatte sich der Aviso „Greif" hart neben den „Presidente Pinto" gelegt, heute aber ging der „Greif" in See. Der Capitän des kleinen Transportdampfers behauptet, daß er nur Planken und Bretter an Bord habe, man nimmt aber als sicher an, daß es Laffetten sind. Die Handwerker, welche der „Drudge" gebracht hat, sind jetzt in Jütland. Uebrigens herrschen zwischen dem Commandanten des „Presidente Pinto" Capitän Recaredo Amengual und der Marinestation, die in Abwesenheit des Viceadmirals Knorr von dem Contreadmiral Mensing vertreten wird, durchaus die höflichen Beziehungen befreundeter Nationen, auch wird dem chilenischen Schiffe jede zulässige Gefälligkeit erwiesen; daß Eier-, Brot-, Gemüse- u. s. w. Händler ungehindert an Bord der Chilenen kommen können, ist selbstverständlich, Wasser erhält das Schiff von der kaiserlichen Werft. Als Zollbeamten sich an Bord des Armstrongschen Transportdampfers begaben und eine Declaration der Ladung verlangten, soll der Capitän des Fahrzeugs dies abgelehnt haben, es ist ihm hierauf von den Behörden untersagt worden, die Ladung in unserem Hafen zu löschen. Ein zweites Armstrong'sches Transportschiff ist von Newcastle unterwegs. Ein Heueragent sucht für sofort eine große Anzahl Heizer und Trimmer zur Heuer von 150 und 105 M. für den Monat und mit der Bedingung, auswärts anzumustern. Man dürfte sich wohl kaum in der Annahme irren, daß diese Leute für den „Pres. Pinto" angeworben werden, da es dem Schiffe bekanntlich an genügender Mannschaft mangelt.

Die kürzlich aufgetauchte Nachricht, daß Herr von Giers dem Berliner Cabinet eine Note hätte zugehen lassen, in welcher er ausdrücklich den wirthschaftlichen Charakter des Verbots der Roggenausfuhr aus Rußland betont hätte, bezeichnet eine Berliner Meldung der „Pol. Corr." als völlig unbegründet.

In kürzester Zeit steht, wie der „A. R.-C." aus Petersburg gemeldet wird, die Ausdehnung des Roggenausfuhrverbots auch auf den Hafen von Archangelsk bevor. Es würde damit die ganze Grenze des europäischen Rußlands für die Ausfuhr von Roggen gesperrt sein.

Nach einem Wiener Telegramm der „Voss. Ztg." sind die russischen Bahnstationen angewiesen, bis auf Weiteres die Annahme sämmtlicher Brotfrüchte zur Beförderung über die Grenze via Woloczysk zu sistiren.

Aus Konstantinopel meldet die Kreuzztg., nach dort umlaufenden Gerüchten sei der verstorbene Kriegsminister Ali-Saib Pascha in einem Duell gefallen. Sein Gegner soll der Marineminister Hassan Pascha gewesen sein, welcher nur deshalb vom Sultan aufgefordert worden sei, sofort seine Demission zu geben.

Der königliche Kreis-Bauinspector, Baurath Starke in Görlitz wurde in gleicher Amtseigenschaft nach Stargard i. P. versetzt.

Der Bürgerkrieg in Chile.

Nach einem dem „B. T." zur Verfügung gestellten Telegramm der Congreßregierung aus Iquique hat der Balmacedistische Commandant von Valparaiso, als er sah, daß alles verloren war, die Stadt dem deutschen Admiral v. Valois übergeben, der dieselbe seinerseits wieder dem Oberbefehlshaber der Congreßarmee übergab.

Newyork, 29. Aug. Der „New-York Herald" meldet aus Valparaiso vom 28. August: General Canto verdankt seinen Sieg seiner überlegenen Taktik und der vortrefflichen Haltung der Truppen, sowie der Desertion ganzer Regimenter des Feindes, nachdem mehrere Generale desselben gefallen waren. Balmaceda, zur Offensive unfähig, beschränkte sich auf eine möglichst starke Vertheidigungsstellung; er litt unter dem Zwist mit dem Kriegsminister, sowie unter der starken Eifersucht der beiden das Obercommando führenden Generale Barboza und Alzerreca, welche in entgegengesetztem Sinne operirten. Mit Tagesanbruch griffen die Regierungstruppen die Congressisten an, die aus ihren starken Verschanzungen ein vernichtendes Feuer auf die Sturmcolonne eröffneten, welche trotzdem unerschüttert vordrang. Der Kampf wurde alsdann ein allgemeiner, zu dem Rückzuge Balmaceda's Truppen führender. Den verzweifelten Bemühungen der Offiziere gelang es, die weichenden Truppen wieder zum Stehen zu bringen und aufs Neue gegen den Feind zu führen. Hierbei wurde General Barboza getödtet. Die Regierungstruppen geriethen dadurch einen Augenblick ins Schwanken, drangen dann aber wieder vor. Im Fortgange des Kampfes wurde General Alzerreca tödtlich verwundet, er starb auf dem Transporte binnen einer Stunde. Nunmehr befahl General Canto einen allgemeinen Angriff. Die Congreßtruppen verließen die Verschanzungen und eröffneten ein mörderisches Feuer auf die Truppen Balmacedas, die sich ohne Führer nicht wieder sammeln konnten. Der Rückzug artete in vollständige Deroute aus. Die Cavallerie leistete vorübergehend Widerstand, wurde aber alsbald vernichtet. Ganze Regimenter, namentlich solche aus gewaltsam eingestellten Truppen gebildete, gingen mitten im Feuer zu dem Sieger über. Die Zahl der in beinahe fünfstündigem Kampfe Getödteten und Verwundeten beträgt etwa 5 Tausend.

Newyork, 29. August. Der „New-York Herald" meldet weiter: Bei der letzten Schlacht wurden fast alle Offiziere des Stabes Balmacedas getödtet oder verwundet. Zur Vermeidung eines Blutbades durch gewaltsames Eindringen der Congreßtruppen in die Stadt wurde die freiwillige Uebergabe der Stadt angeboten und von den Führern der Congreßtruppen acceptirt. Der Einzug erfolgte kurz nach Mittag; die Congreßtruppen wurden in der Stadt mit den Rufen: Es lebe Chile, es lebe Canto! empfangen. Auf Ersuchen des Intendanten Viels landeten einige der auswärtigen Kriegsschiffe Mannschaften zum eventuellen Schutze der Einwohner. Der „Almirante Lynch", aufgefordert sich zu ergeben, suchte den Hafen zu verlassen, wobei er auf die Congreßtruppen schoß. Nach viertelstündigem Kampfe strich der Commandeur die Flagge des Schiffes. Die Mehr-

heit der Gefangenen wurde auf Ehrenwort freigelassen. Unruhe werden nicht befürchtet. Man vermuthet, Balmaceda werde sich nach Buenos Ayres flüchten. — Dem „World“ zufolge erhielt Montt eine Depesche aus Iquique, nach welcher die Congreßtruppen nach dem Siege zunächst außerhalb Valparaisos blieben. Dieses wurde dem deutschen Admiral übergeben, welcher die Stadt sofort der congressistischen Regierung überwies.

Newyork, 29. August. Der „Herald“ will wissen, der künftige Präsident Vicuna habe sich an Bord eines deutschen Kriegsschiffes geflüchtet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. August. Den „Polit. Nachrichten“ zufolge ist die Anlage von Fischereihäfen in der Diwenow- und Lupowmündung, an der Halbinsel Hela und bei Schnaakswitta und Memel geplant. theilweise ist die Vorlegung der bezüglichen Projecte wahrscheinlich schon mit dem nächsten Etat zu erwarten.

Kiel, 29. Aug. Der commandirende Admiral v. d. Goltz trifft Sonnabend Abend zur Leitung der Herbstmanöver der Flotte, an welchen 39 Schiffe und Fahrzeuge theilnehmen, hier ein. Die Manöver beginnen am 3. September. v. d. Goltz schifft sich auf der „Grille“ ein. Die russische Yacht „Zarewna“ ist eingelaufen; dieselbe wechselte den Salut mit dem „Baden“.

Schwerin, 29. August. Das Befinden des Großherzogs ist etwas besser. Die Athemnoth ist geringer; die Nacht war ziemlich ruhig, sonst sind keine Veränderungen wahrnehmbar.

Rostock, 29. August. Der Großfürst Wladimir und Gemahlin sind gestern in Gelbensande zum Besuch des Großherzogs eingetroffen. Dieselben begaben sich heute Mittag nach Heiligendamm zum Besuch der dort weilenden Großherzogin Alexandrine.

Münster, 29. Aug.*) Dem „Westfälischen Mercur“ zufolge benachrichtigte der Redacteur Fusangel den Staatsanwalt, daß er sich am 1. September in Duisburg stellen werde.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wien, 29. August. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des Reichskriegsministers, wonach auf Grund kaiserlicher Entschließung vier weitere Compagnien der Bosnisch-Herzegowinischen Infanterie am 1. October aufgestellt werden.

Prag, 29. August. Das Abendblatt erklärt die Blättermeldung, daß der Kaiser außer Reichenberg auch andere Städte Nordböhmens besuchen werde, für unrichtig.

Paris, 29. August. Betreffs des Gerüchtes über die Reise der Zarin nach Frankreich sagt eine den Zeitungen zugegangene officiöse Mittheilung, der Großfürst Georg werde vielleicht diesen Winter wieder in Algier verbringen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Kaiserin ihn begleiten werde, hierüber sei jedoch noch nichts entschieden. Jedenfalls würde die Kaiserin nicht als Souverainin, sondern als Mutter kommen. — Dem „Temps“ zufolge hatte Baron Mohrenheim vor seiner Abreise nach Canterets eine längere Unterredung mit Freycinet.

Paris, 29. August. Carnot unterzeichnete heute ein Decret, durch welches ein Credit von einer Million Francs für die Opfer des Cyclons in Martinique eröffnet, sowie ein Moratorium für Wechsel und Handelsverbindlichkeiten bewilligt wird. Nach den letzten officiellen Depeschen aus Martinique beträgt die Zahl der Todten 378, der Verlust des Eigenthums 50 Millionen Francs. — Nach den letzten Mittheilungen umfaßt die in der Nähe von Bordeaux durch Feuer vernichtete Waldfläche 200 Hectar, die Zahl der hierbei Getödteten beträgt 10.

Kopenhagen, 29. August. Das russische Kaiserpaar mit Kindern wohnt morgen dem Gottesdienst in der russischen Kirche bei, darauf findet an Bord der russischen Yacht „Polarstern“ ein Frühstück statt. Der König von Schweden trifft am 1. September in Fredensborg ein und reist Nachmittags wieder zurück.

Konstantinopel, 29. August. Die „Agence de Constantinople“ meldet: Infolge einer bezüglichen Bemerkung der bulgarischen Regierung erhob die Pforte wegen der Concentrirung serbischer Truppen an der bulgarischen Grenze zu Manöverzwecken Vorstellungen bei der serbischen Regierung, indem sie darauf hinwies, daß die Concentrirung übel ausgelegt werden und Vorsichtsmaßregeln seitens Bulgariens hervorrufen könnte. Die Pforte forderte schließlich Serbien auf, die Manöver im Innern, nicht an der Grenze abzuhalten.

Locale Nachrichten.

Breslau, 30. August.

* **Liebichs Etablissement**. Heute findet das letzte Sonntags-Concert statt; dasselbe wird von der Waldenburger Bergcapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Capellmeister Hugo Pohl, ausgeführt. Nächsten Dinstag, den 1. September, verabschiedet sich die Capelle von Breslau; außerdem veranstaltet die Verwaltung an diesem Abende eine Vorfeier des Erinnerungstages von Sedan, bei welcher eine prächtige Beleuchtung des Gartens stattfindet. — Am Donnerstag, den 3. September, findet die erste Vorstellung des wieder eröffneten Variété-Theaters statt. Wie wir hören, ist es der Direction gelungen, wieder ganz hervorragende Kräfte zu engagiren. Es ist zu erwarten, daß die Direction es versteht, sich die Gunst des Publikums, welche sie sich im vorigen Winter so rasch erworben hat, auch ferner zu erhalten.

* **Simmenauer Garten.** Frau Betty Stuckart eröffnete vorgestern ihr Gastspiel auf der Bühne des Victoria-Theaters bei nahezu ausverkauftem Hause. Sie zeigte sich in ihrem prachtvollen bordeauxrothen Peluche-Rahmen zuerst als Portrait im Costum zur Zeit Tizians, sodann als Diana von Poitiers nach dem berühmten Bildwerk im Jagdschloß zu Versailles, ferner als Blumenkönigin und schließlich unter den Klängen der Nationalhymne als der Genius des Friedens, die Marmorbüste des Kaisers mit einem Lorbeerkranze krönend. Beim Schluß bioplastischer Tableaux wurde der „preisgekrönten“ Darstellerin reichster Applaus und zahlreiche Blumenspenden zu Theil. Dreimal wurde sie vor den Vorhang gerufen. Wie schon früher gesagt, findet ein Gastspiel der Frau Betty Stuckart nur noch am heutigen Sonntag und morgen Montag statt. — Nächst Frau Stuckart erntete den meisten Beifall Abends die Programm-Nummer der drei Gebrüder Rasso, die drei stärksten und schönsten Männer der Welt genannt. Lauteste Bewunderung rief es hervor, als sie zum Schluß wieder als Proben ihrer geradezu übermenschlichen Kraft eiserne, um die Arm- und Brustmuskeln geschlungene Ketten zersprengten. — Da am Dinstag, den 1. September, Programmwechsel stattfindet, ist nur noch heut und morgen Gelegenheit geboten, das diesmalige Ensemble zu sehen. Der Anfang der heutigen Vorstellung ist um 7 Uhr, während das Concert bereits um 6 Uhr beginnt.

* **Das Concordia-Theater (vorm. Paul Scholtz-Theater)** beginnt die Saison Sonntag, den 27. September.

* **Zeltgarten.** Der Pistonvirtuose Gruner hat in einem anderen Mitgliede der Capelle, Herrn Duscheck, einen keineswegs unebenbürtigen Rivalen erhalten. Das Programm brachte wieder eine Anzahl bisher nicht gehörter Nummern. An den Abenden der letzten schwülen Tage zeigte es sich so recht, einen wie angenehmen und vielbesuchten Aufenthalt der schöne Garten bietet. Für den heutigen Sonntag, den drittletzten der Saison, ist ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Bei günstigem Wetter findet wieder bengalische Beleuchtung des Gartens statt.

X. **Schauturnen.** Zu Ehren seiner 11 Sieger bei dem diesjährigen, in Liegnitz abgehaltenen Kreisturnfeste veranstaltete der hiesige Alte Turnverein am Donnerstag Abend in der Jahnturnhalle ein Schauturnen. Demselben wohnte ein zahlreiches, aus Freunden des Turnens bestehendes Publikum bei, unter dem sich auch viele Damen befanden. Besonderes Interesse erregten die Uebungen der Musterriege, welche am Liegnitzer Turnfest aus Mangel an Zeit hatte ausfallen müssen. Nach dem Schauturnen vereinigten sich die Turngenossen zu einem Commers in Röslers Brauerei. Kreisturnwart Pieske r überreichte dort nach einer anerkennenden Ansprache den 11 Siegern des Vereins je eine Ehrenurkunde.

* **Frauenbildungs-Verein, Katharinenstr. 18.** Der Kochcursus für August hat mit dem 28. d. M. sein Ende erreicht, und die Prüfungsarbeiten wiesen außer denen des Lehrplanes das für diesen Monat eingeschobene Einmachen der Früchte auf; auch für den September finden darin Unterweisungen statt, so daß diese Monate reichlich mit Unterrichtsstoff bedacht sind. Der letzte Cursus zählte 9 Theilnehmerinnen. Der nächste Cursus beginnt Mittwoch, den 2. September; Aufnahmen finden im Meldezimmer statt. Für den Ende September zum Abschluß gelangenden Cursus der Kinderpflegerinnenschule ist die Stellenvermittelung schon jetzt eine rege, und zwar werden zunächst immer die älteren Mädchen begehrt und mit Stellungen leicht versehen. Es kann darum immer nur wiederholt darauf hingewiesen werden, daß der Beruf einer Kinderpflegerin sich nicht nur für ganz junge Mädchen empfiehlt, sondern vorzugsweise auch für ältere, schon erfahrene, denen man auch ganz kleine Kinder zum Aufziehen anvertrauen kann. Viele junge Wittwen, die auf einen Erwerb angewiesen sind, würden nach erfolgter Ausbildung jederzeit eine gute, auskömmliche Stellung erhalten können, während sie meist glauben, zur Nadelarbeit greifen zu müssen, um sich zu ernähren.

—d. **Der Verein Breslauer Gast- und Schankwirthe** veranstaltete vorgestern im Gartenlocal von Adolf Seiffert in Rosenthal ein Sommerfest. Das wohlgelungene Fest schloß am Abend mit einem Tanz-Vergnügen.

—d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** In der am 28. August beim Restaurateur Scholz in Pöpelwitz abgehaltenen Versammlung wurde u. a. vom Vorsitzenden Männchen der Trunksuchts-Gesetzentwurf zur Kenntniß der Versammlung gebracht, die eine Commission wählte, welche denselben durchberathen soll, um in der nächsten Versammlung hierüber zu berichten. Herr Mende empfahl schließlich allen Collegen die Anlage von Koch- und Heizvorrichtungen für Gas, welche sich nach seinen Erfahrungen billiger stellten, als Kohlenfeuerung.

b. **Breslauer Brauergesellen-Verein.** Sonntag, den 30. d. Mts. findet das Fest der Fahnenweihe des Vereins statt. Die eine Seite der Fahne zeigt auf blauem Felde das Brauerwappen, das von heraldischen Löwen gehalten wird, sowie den Namen und das Gründungsdatum des Vereins, die zweite Seite den Gambrinus, auf einem Faß sitzend und umgeben von einem Hopfen- und Gerstenkranze. Die Festlichkeiten werden mit einem Festzug, welcher um 4 Uhr Nachmittags von der Brauerherberge auf dem Neumarkt seinen Ausgang nimmt, eingeleitet. Der Zug bewegt sich durch die Kupferschmiedestraße, die Schuhbrücke und Ohlauerstraße nach dem Ringe (Becherseite) und nimmt von hier aus seinen Weg durch die Oder-, Burg- und Rosenthalerstraße nach dem Schießwerder. Hier concertirt die Capelle des Feld-Artillerie-Regiments v. Peucker unter Leitung des Capellmeisters Stude. Mit Einbruch der Dunkelheit wird ein großartiges Feuerwerk abgebrannt, dessen Arrangement Theaterfeuerwerker Schmidt übernommen hat. Ein Ball wird den Schluß des festlichen Abends bilden. Die Betheiligung an dem Feste verspricht eine äußerst zahlreiche zu werden; denn nicht nur aus der Provinz, sondern auch aus größerer Ferne, so z. B. aus Dresden und Stettin, haben zahlreiche Brauervereine ihre Betheiligung an dem Zuge und dem Feste selbst zugesagt.

* **Zoologischer Garten.** Der reiche Pflanzenschmuck des hellen, luftigen Innenraumes des Vogelhauses ist soeben um eine beachtenswerthe und werthvolle Sammlung vermehrt worden, nämlich um eine Anzahl der hauptsächlichsten Vertreter der fleisch- oder insectenfressenden Pflanzen. Nach der Verschiedenartigkeit der Fangeinrichtung hat man die ganze Gruppe in drei Kategorien gesondert, in Schließfänger, Drüsenfänger und Schlauchfänger. Die Schließfänger bemächtigen sich ihrer Beute dadurch, daß jeder der oberen, mit steifen Randborsten versehenen Blatttheile sich plötzlich muschelähnlich von beiden Seiten zusammenklappt, sobald eine der auf seiner Oberseite stehenden einzelnen Haarborsten berührt wird. Die Randborsten greifen dabei gegenseitig in ihre Zwischenräume ein und verhindern so das Entkommen des gefangenen Insects; zahlreiche Drüsenhaare der Blattoberfläche scheiden darauf rings um das Insect eine dem Magensaft der Thiere vergleichbare Flüssigkeit aus, welche die stickstoffhaltigen Bestandtheile des Insectenkörpers löst und der Pflanze als Nahrung zuführt. Darauf öffnet sich das Blatt wieder. Die Auflösung der Weichtheile erfordert einen Zeitraum von etwa vier bis sechs Tagen. In gleicher Weise wie die Weichtheile von Insecten werden auch kleine auf die Blätter gelegte Fleischstückchen u. dergl. von den Pflanzen aufgelöst und verdaut. Die Schließfänger sind durch ihre bekannteste, in Nordamerika heimische Art, die Venusfliegenfalle (Dionaea muscipola), vertreten. Die Drüsenfänger fangen ihre Opfer in der Weise, daß ihre Blätter durch stielartige Drüsen, mit denen die Oberseiten und Ränder besetzt sind, schleimige Tropfen aussondern, welche wie Fliegenleim die an sie gerathenden Insecten festhalten; diese sterben ab und werden von den sich ringsum an sie legenden Drüsenköpfchen mit Schleim völlig überzogen und ihre Weichtheile durch die Eiweißstoffe lösende Eigenschaft des Schleimes, ähnlich wie bei den Schließfängern, ausgesogen, wobei die Fläche des Blattes sich bei manchen Arten um das Insect herum einkrümmt. Als Vertreter der Drüsenfänger ist eine in Deutschland heimische, namentlich zwischen den Moosen der Torfmoore wachsende Art ausgestellt, der rundblätterige Sonnenthau (Drosera rotundifolia), der seinen Namen den von seinen rothen Stieldrüsen ausgesonderten Schleimtropfen verdankt. Besonders eigenartig, auffällig und mannigfaltig sind die Arten der dritten Kategorie, der Schlauchfänger. Diese fangen die Insecten in förmlichen Klappfallen, in kannen-, krug- oder blasenförmigen Anhängseln der Blätter, deren Oeffnung durch eine aus einem Blättchen bestehenden Verschlußklappe geschlossen wird, welche den Opfern zwar den Eintritt in die Höhle, aber nicht den Wiederaustritt gestattet. Geködert werden bei manchen Arten von Schlauchfängern die Insecten durch Honig, welchen Drüsen an der Krugmündung und an der Unterseite des Klappdeckels aussondern, und der untere Theil des Fangbehälters enthält wiederum häufig eine von inneren Drüsen ausgesonderte, Eiweißstoffe lösende und auffaugende Flüssigkeit, welche die Tödtung und Verdauung der Opfer bewerkstelligt — also ein recht raffinirtes Fangverfahren. Die Größe der einzelnen Fangbehälter schwankt, je nach der Art, zwischen weiten Grenzen. Bei dem in Deutschland heimischen gemeinen Wasserschlauch oder Helmkraut (Ultricularia vulgaris), welches in der kleinen ausgestellten Sammlung vertreten ist, einer Wasserpflanze, sind es nur linsen- oder erbsenähnliche Blasen, während eine auf Borneo heimische Kannenträgerart fast 60 Centimeter lange Krüge trägt. Außer dem Helmkraut enthält die Sammlung an Schlauchfängern eine Art Kannenträger (Nepenthes Dormanniana) und zwei Arten Sarracenien (Sarracenia purpurea und flava). Vorzugsweise interessant sind die Kannenträger, bei denen an den verlängerten rankenartigen Mittelrippen der Blätter schöngeformte aufrecht gerichtete Kannen mit Deckeln hängen, die meistens auf grünem Grunde roth gezeichnet sind und eine Flüssigkeit aussondern, die selbst gekochtes Eiweiß und Knorpel auflöst. Die Nepenthes-Arten sind ausschließlich in den Tropen heimisch und bei uns nur als Warmhauspflanzen zu halten. Die in Sümpfen Nordamerikas heimischen, im Thüringer Walde angesiedelten Sarracenien bilden rothgeäderte Blattschläuche von 15 bis 20 Centimetern Länge mit kleiner, zungenförmiger Blattfläche. — Noch einige andere durch besondere Eigenthümlichkeiten sich kennzeichnende Pflanzen im Vogelhause seien der Beachtung der Liebhaber empfohlen: eine Mimose (Mimosa pudica), eine Bombardierpflanze (Pilea serbilifolia) und eine Telegraphenpflanze (Hedysarum gyrans). — Der schön gewachsene kräftige Kaffeebaum (Coffea arabica) ist gegenwärtig reich mit Früchten besetzt. Geschenkt wurden dem Garten: 2 Schleiereulen von Rittergutsbesitzer von Schickfuß auf Trebnig, 2 Siebenschläfer von Braumeister Hofmann in Gorkau, 1 Fackeldistel (Kaktus) von Herrn R. Briese hier, 1 Lorbeerbaum, 1 Agave und 2 Oleander von Herrn A. Hesse hier. Heute, Sonntag, Concert der Breslauer Concertcapelle unter Direction ihres Capellmeisters Georg Riemenschneider. Mittwoch, den 2. September, wird zur Feier des Sedantages die Umgebung des Concertplatzes mit farbigen Lämpchen und bengalischem Feuer durch den Kunstfeuerwerker Benno Göldner beleuchtet werden.

* **Breslauer Concert-Haus.** Die baulichen Veränderungen im Breslauer Concerthause sind noch nicht zu Ende geführt, jedoch das im Parterre befindliche Restaurant, das auf das eleganteste renovirt, ist von heut ab wieder geöffnet. Sobald die Saallocalitäten fertig gestellt sind, werden die „Norddeutschen Sänger“ einen Cyclus musikalischer Soiréen daselbst beginnen.

* **50jähriges Dienstboten-Jubiläum.** Am 24. d. Mts. wurde die am 23. August 1824 zu Jauer geborene Ernestine Wuthe, welche am 2. October 1841 in die Dienste des Kaufmanns Louis Ebstein in Jauer trat und nach dessen Tode in seltener Treue weiter bei seinen hier ansässigen Kindern in Diensten blieb, durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Die Jubilarin sieht am 2. October auf eine ununterbrochene fünfzigjährige Dienstzeit in derselben Familie zurück.

ββ **Münchener Pschorrbräu.** Die Haupt-Ausschankräume des Münchener Pschorrbräus an der Schweidnitzerstraße Nr. 36 sind während der letzten Wochen einer vollständigen Erneuerung unterworfen worden; Die Wiedereröffnung erfolgt am Sedantage. Die Brauerei zum Pschorr in München hat auf der diesjährigen deutschen Ausstellung in London das Ehrendiplom I. Klasse, die höchste Auszeichnung, erhalten. Auf Wunsch des Kaisers wurde die Yacht „Hohenzollern“ für die letzte Nordlandfahrt desselben mit Pschorrbräu versehen.

—a— **Bauliches.** Auf der Rosenthalerstraße Nr. 3 gelangt demnächst das von der Straßenflucht zurückgelegene Gasthaus „Zwei goldene Anker“ mit seinen für gewerbliche Zwecke benützten Nebenräumen zum Abbruch. — Die auf der Werderstraße im eleganten Rohbau ausgeführten Garnisonbauten zur Unterbringung von Montirungsgegenständen, militärischen Bureaus und Beamtenwohnungen gehen ihrer Vollendung entgegen. — Die Innenräume des Ursulinerklosters am Ritterplatz werden einer umfassenden Renovation unterzogen, besonders erhält der Hofraum eine neue Gestaltung. — Der Erweiterungsbau Martinistraße Nr. 12, den Schulschwestern gehörig, ist bis zur Bedachung vorgeschritten. In den umfangreichen Parterreräumen sind zwei Klassenzimmer der Spielschule, das eine für Knaben und das andere für Mädchen, sowie ein größerer Arbeitssaal untergebracht. Der erste Stock umfaßt die geräumige Anstaltscapelle. Nach Vollendung des Anbaues wird auch das alte Gebäude neubedacht und innen und außen renovirt werden.

ee. **Verirrte Kinder.** Am 28. d. Mts., Nachmittags, wurde am Wäldchen ein etwa 2 Jahr alter Knabe verirrt angetroffen und von der Maurerfrau Selma Richter, Adolfstraße 4, in Pflege genommen. Der Knabe hat blondes Haar und ist mit schwarzem Jäckchen, graucarrirtem Rock und Lederschuhen bekleidet, ohne Strümpfe und Kopfbedeckung. — An demselben Tage wurde ein $2^1/_2$ Jahr altes Mädchen, welches auf der Kaiser Wilhelmstraße ohne Aufsicht betroffen worden war, nach dem Armenhaus gebracht. Das Kind hat hellblondes Haar und ist mit weiß-blaugestreiftem Kleidchen, grauen Strümpfen und Niederschuhen bekleidet.

ee. **Gerüsteinsturz.** Gestern Vormittag gegen 11 Uhr brach das Gerüst beim Bau der Heinrichskirche in Lehmgruben, wie man annimmt, in Folge von Ueberlastung, zusammen, obgleich die Höhe des Gerüstes noch nicht bedeutend war, wurden doch 3 Personen, ein Maurer und zwei Arbeiter, dabei verletzt. Zwei der Verunglückten konnten sich nach ihrer Wohnung begeben, während die Verletzungen des Dritten sich als so schwer herausstellten, daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus angeordnet werden mußte.

—ϱ **Unglücksfälle.** Ein Fleischermeister aus Steine wurde bei einem Streit aus einem Zimmer geworfen und erlitt dabei einen Bruch der linken Kniescheibe. — Der Knecht Brasella aus Sirding stürzte von einem Wagen und zog sich einen Bruch des linken Beines zu. — Der Arbeiter Karl Seeliger, Posenerstraße, fiel in ein Loch, das er ausgeschachtet hatte, und trug eine Verstauchung des rechten Armes davon. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

ee. **Kirchendiebstahl. — Einbruch.** Am 29. d. Mts. wurde aus der Ursulinerinnenkirche am Ritterplatz eine auf einer Bank stehende, grün angestrichene Blechbüchse mit höchstens 2—3 Mark Inhalt gestohlen. — In der Nacht vom 27. bis 28. d. Mts. drang ein Dieb in einen Keller auf der Posenerstraße, indem er eine eiserne Querstange vor dem Kellerfenster wegriß. Der Dieb eignete sich Preß- und Leberwurst im Werthe von 12 Mark an.

ee. **Diebstähle.** Im Juli d. J. sind entweder auf dem hiesigen Packhofe oder auf dem vorangegangenen Bahntransport mehrere Colli, Glas- und Porzellanwaaren enthaltend, eines Theiles ihres Inhalts beraubt worden. Der Verlust wurde erst in Stettin, wohin die Colli befördert worden waren, bemerkt; die Diebe hatten sich Karaffen, Bier- und Wassergläser 2c. angeeignet. Wer über den Verbleib dieser Gegenstände Auskunft geben kann, melde sich im Zimmer 21 des Polizeipräsidiums.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Zwei Schirme, 2 Hüte, ein Pfandschein, eine goldene Uhr, ein Armband, ein Corset. — Abhanden gekommen: Eine Broche, ein Portemonnaie mit 12 M., eine silberne Cylinderuhr, ein braunes Umschlagetuch. — Gestohlen: Einer Wittwe auf der Charlottenstraße eine silberne Cylinderuhr, einer Brauersfrau auf der Uferstraße ein Portemonnaie mit Inhalt, einem Tischlermeister auf der Friedrich-Wilhelmstraße zwei Wasserkannen. — Verhaftet vom 28.—29. d. M.: 48 Personen.

Handels-Zeitung.

ꝝ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 24. bis 29. August.) Die nun schon monatelang anhaltende rückgängige Bewegung hatte die Börsen bekanntlich in einen Zustand hochgradiger Reizbarkeit versetzt; dieselbe kam aber zu noch erheblicherem Ausdruck, seitdem sich die Speculation mit Politik zu beschäftigen angefangen hat. Die Tage von Kronstadt und Moskau bezeichnen in gewisser Hinsicht einen Wendepunkt, insofern bis dahin für die an den Börsen herrschende Depression nur innere Gründe Geltung fanden, nunmehr aber ausserdem politische Motive ins Feld geführt werden. Namentlich wird mit den letzteren seitens der Contremine fleissig operirt, da die sonstigen ungünstigen Momente auf den einzelnen Gebieten schon ihren entsprechenden Ausdruck gefunden zu haben scheinen. Die angekündigte Liquidation eines grossen Berliner Bankhauses hatte sich nicht bewahrheitet, und man begann nun zunächst den bevorstehenden Abgang des Ministers Giers und seinen eventuellen Ersatz durch den deutsch-feindlichen Herrn von Mohrenheim zu besprechen. Hieran knüpften sich Alarmrufe, welche sich mit der Urlaubsreise unseres Gesandten in Petersburg, der angeblich projectirten Reise des Zaren nach Paris, dem Gegenbesuche der russischen Flotte in Cherbourg und endlich mit der Rede unseres Kaisers in Merseburg beschäftigten. Wie weit die Beachtung, welche diesen Erwägungen seitens der Speculation geschenkt wird, eine berechtigte ist, können wir natürlich nicht entscheiden, zu constatiren bleibt die Unsicherheit und Aengstlichkeit, welche im Laufe dieser Woche in verschärfter Form an der Börse aufgetreten sind. Die neue Emission von 25 Millionen Rubel, welche in Russland decretirt worden ist, war auch gerade nicht geeignet, einen beruhigenden Eindruck zu machen. Am nachtheiligsten wurden naturgemäss Rubelnoten beeinflusst und da diese gegenwärtig die Führerrolle an der Börse übernommen haben, litt der gesammte Markt unter dem Rückgang derselben. In dem Ukas, welcher die Rubelnoten-Ausgabe gestattet, ist zwar auch die Art der Bedeckung genau angeordnet, doch kommt man seitens der Finanzwelt dergleichen Bestimmungen, insofern sie von der russischen Regierung ausgehen, mit starkem Misstrauen entgegen. So lange Russland seine financiellen Maassnahmen ohne jede parlamentarische Mithilfe trifft, werden dieselben stets geringem Vertrauen begegnen, denn die Finanzwelt von heute erkennt nur ein solches Budget für voll an, welches unter der Controle einer Volksvertretung zu Stande gekommen ist. Der Druck, welchen das Roggenausfuhrverbot auf den Cours der Rubelnoten ausüben muss, trat übrigens erst während der letzten Tage hervor, nachdem am 27. d. das Verbot definitiv in Kraft getreten war. Bis zu diesem Tage wurde noch fieberhaft Roggen aus Russland ausgeführt und auch dem Rubelcours damit vorübergehend eine gewisse Stütze verliehen. — Schwer begreiflich verhielt sich in dieser Woche der Wiener Platz. Nachdem in allen Tonarten die Solidität der dortigen Speculation gepriesen und eine vollständige Unabhängigkeit von der Berliner Börse proclamirt worden war, meldete der Telegraph plötzlich eine unüberwindliche Geldklemme und gleichzeitig die Insolvenz eines Speculanten dritten Ranges. Dass dieser Speculant im Stande war, Engagements von so bedeutendem Umfange einzugehen, dass die zwangsweise Lösung derselben nicht allein den Wiener Platz, sondern sämmtliche deutsche Börsen deroutiren konnte, bleibt ein trauriges Zeichen für die Leichtfertigkeit der Wiener Creditgewährung. Der Stolz der Wiener Faiseurs ist mit diesem Vorfall wieder einmal auf lange Zeit gebeugt und das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der genannten Börse derartig erschüttert worden, dass z. B. die am Freitag gemeldete Tendenz „günstig“ theils mit ungläubigem Lächeln, theils mit intensiver Ermattung von den deutschen Geldmärkten beantwortet wurde. Oesterr. Creditactien haben trotzdem nur wenig gegen den Wochenanfang eingebüsst, da nach dem gewaltigen auf die Bilanz erfolgten Rückgange die weitere Rückwärtsconcentrirung ein etwas langsameres Tempo angenommen zu haben scheint. Recht fest lagen die beiden bei uns gehandelten österreichischen Exportbahnen. Namentlich haben Lombarden einen

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

bedeutenden Coursaufschwung zu verzeichnen gehabt. Bestimmte Gründe für diese Bewegung sind nicht bekannt geworden, man müsste denn ausser den in Aussicht stehenden Getreidetransporten dazu die durch die österreichische Presse laufende Notiz rechnen, nach welcher die Arbeiten zur Wiederherstellung des durch die Eisack zerstörten Bahndammes der österreichischen Südbahn mit grossem Eifer fortgeführt werden. Die bedeutenden Kosten fallen aber nicht der Rechnung des laufenden Jahres zur Last, da für derartige Ausgaben bei der Bahn ein eigener Fonds besteht. Die diesmalige Jahresrechnung würde demnach durch das Elementarereigniss nicht berührt werden. — Fremde Renten lagen schwach. Ungarische Goldrente litt unter den unbefriedigenden Erntenachrichten aus Ungarn, über welche wir demnächst gelegentlich des in Wien stattfindenden internationalen Saatenmarktes endlich Authentisches erfahren werden. Italienische Rente ging auf Grund einer unliebsamen Besprechung der „Times“ über die schlechte Finanzlage Italiens ziemlich erheblich zurück. Unbestreitbar bleibt, dass die grossen militärischen Anstrengungen diesem Lande, welches weder über eine bedeutende Bergwerksindustrie, noch über eine grosse Landwirthschaft verfügt, gewaltige Opfer auferlegen. Türkische Anleihe war schwach auf die Nachrichten aus Kreta. — Der Bergwerksmarkt war matt gestimmt. Nachdem die Notizen in den ersten Tagen der Woche ziemlich gut behauptet blieben, verflaute man in Folge der allseitig übereinstimmenden unbefriedigenden Berichte aus dem oberschlesischen Hüttenrevier. Auch die neuesten Schienenverdingungen, bei welchen abermals ein erheblicher Preisrückgang zu constatiren war, mögen zu der auf dem Montangebiete neuerdings zum Durchbruch gelangten Flauheit das ihrige beigetragen haben. Die diesmalige öffentliche Verlesung des Breslauer Verdingungs-Resultats ist von der Börse mit grosser Befriedigung aufgenommen worden. — Die nun beendete Ultimoregulirung zeigte auf allen Gebieten eine bemerkenswerthe Stückeknappheit und es hat hiernach den Anschein, als wenn die Baissepositionen schon einen beträchtlichen Umfang angenommen hätten.

Der Industriemarkt war bei lustloser Tendenz recht still. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement 90.
Oppelner Cement $81\frac{1}{2}$—79.
Kramsta $119\frac{1}{2}$—119.
Linke 157.
Oelbank $96\frac{1}{2}$—95.

Per Ultimo verkehrten

Rubelnoten $206\frac{3}{4}$—207—$205\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$206\frac{1}{2}$—$205\frac{3}{4}$—$207\frac{1}{4}$—$206\frac{5}{8}$ bis $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$204\frac{1}{2}$—$203\frac{1}{4}$—204—$202\frac{3}{4}$—$203\frac{1}{2}$—204—$203\frac{1}{2}$—$204\frac{1}{4}$ bis 203—202—$203\frac{3}{4}$.
Laurahütte 114—$113\frac{7}{8}$—$114\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$113\frac{7}{8}$ bis $114\frac{3}{8}$—114—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$113\frac{3}{4}$—$114\frac{1}{8}$—113—$112\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$112\frac{7}{8}$.
Donnersmarckhütte $74\frac{1}{4}$—74.
Oberschles. Eisenbahnbedarf $57\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—$57\frac{1}{2}$.
Oesterr. Credit-Actien $148\frac{3}{8}$—$147\frac{7}{8}$—148—$148\frac{1}{2}$—$147\frac{5}{8}$—$148\frac{1}{4}$ bis $147\frac{1}{4}$—147—$\frac{1}{4}$—$146\frac{1}{2}$—$146\frac{5}{8}$—$147\frac{1}{2}$—$146\frac{3}{4}$—147—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$148\frac{1}{4}$ bis $147\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$.
Ungar. Goldrente $88\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$.
Türken 18—18,10—18—$17\frac{7}{8}$.
Lombarden $41\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—42—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$41\frac{1}{2}$—$42\frac{1}{8}$—42—$43\frac{3}{8}$ bis $44\frac{1}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$—$44\frac{3}{4}$.
Franzosen $119\frac{1}{4}$—$120\frac{1}{8}$—$119\frac{3}{8}$—$118\frac{5}{8}$—119—120—$121\frac{7}{8}$—$122\frac{1}{4}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Verkehr in Fonds war in der verflossenen Woche ein sehr geringer, und die Course blieben nahezu unverändert. Im Allgemeinen ist bei dem flüssigen Geldstande die Tendenz etwas freundlicher gewesen; hauptsächlich vermochten die Staatsanleihen zu profitiren. 3proc. Scrips 83,25—83,70, $3\frac{1}{2}$proc. Consols 97,30—97,80, 4proc. Consols 105—105,60, $3\frac{1}{2}$proc. Reichsanleihe 97,25—97,90. Schlesische $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefe blieben unverändert $95\frac{1}{2}$. Desgleichen $3\frac{1}{2}$proc. Posener 94,60. 4proc. Posener anfangs gedrückt, dann etwas erholt $101\frac{1}{4}$—101—101,15. Hilfskassen-Obligationen 95—95,15. Pfandbriefe der Schlesischen Bodencreditbank hielten sich auf vorwöchentlichem Standpunkt. Obligationen industrieller Gesellschaften ohne Verkehr. — Geld war flüssig und bei täglicher Kündigung zu 3 und $2\frac{1}{2}$ pCt. zu haben. Geld für Ultimozwecke stellte sich auf 4—$3\frac{1}{2}$ pCt. Disconten wurden zu $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{8}$ pCt. gehandelt.

△ **Vom Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 29. August. Die bisherige feste Tendenz der Kaffeemärkte hat in dieser Woche eine Erschütterung erfahren, da die Zufuhren von Santos endlich die schon längere Zeit erwartete starke Zunahme aufwiesen; vorgestern hat sich die Stimmung wieder befestigt, dürfte aber wohl wieder abschwächen, falls nicht etwa Manipulationen der Terminmärkte vorgenommen werden. Bei den sehr schwachen Vorräthen der Seeplätze und dem dringenden Bedarf des Consums sind Preistreibereien allerdings nicht schwer, doch haben dieselben wenig Aussicht auf Bestand, da die Brasilianer bei den rapide zunehmenden Anfuhren und den ausserordentlich hohen Inlandskaffeepreisen mit Angebot nicht zurückhalten, sondern auch zu wesentlichen Preisnachlässen geneigt sind. Amerika hat in den letzten Wochen viel in Brasilien gekauft und pausirt jetzt; Europa wird also möglicherweise um so leichter Abschlüsse machen können. Der Wechselcours ist stark gewichen und auch ferner unberechenbar, da die finanziellen und politischen Verhältnisse Brasiliens höchst unsicherer Natur sind und für die Pflanzer eine weitere Ursache zur möglichst raschen Versilberung ihrer Producte bilden. Die Kostfracht-Notirungen sind ermässigt und für October-November-Abladung erheblich unter heutigen Werthen. Hier ist der Abzug recht gut; bessere Qualitäten sind trotz des kleinen Rückganges der Santospreise eher theurer geworden, und grossbohnige Domingos, feine Guatemalas, Ceylons etc. werden schon seltener. Zucker war, entsprechend dem besseren Wetter, schwächer, obwohl für Export anhaltend gute Frage besteht. Die Rüben haben, besonders in Sachsen, diese Woche erhebliche Fortschritte gemacht, und der Zuckergehalt übertrifft sogar den des Vorjahres. Raffinirte ruhiger. Petroleum, Schmalz unverändert, Heringe bei schönem Fangwetter etwas niedriger, Reis weiter steigend.

* **Berliner Banken.** Bei den sieben ersten Berliner Bankinstituten ergaben sich, nach einer Zusammenstellung der „Nat.-Ztg.“, auf das durchschnittlich arbeitende Actiencapital in den letzten vier Jahren folgende Gewinne (in Procenten):

Brutto-Gewinn	1890	1889	1888	1887
Disconto-Gesellschaft	21,09	23,30	18,71	15,27
Deutsche Bank	17,85	19,74	15,40	15,72
Darmstädter Bank	14,31	16,46	14,90	12,12
Dresdener Bank	17,53	19,74	15,10	12,00
Handelsgesellschaft	15,03	20,30	16,89	12,18
Nationalbank für Deutschland	13,73	21,02	25,92	10,75
Internationale Bank	11,74	19,67	—	—

	Davon: Consortial- und Effecten-Gewinn				Reguläres Geschäft			
	1890	1889	1888	1887	1890	1889	1888	1887
Disconto-Ges.	9,21	11,19	6,82	4,82	11,88	12,11	11,89	10,45
Deutsche Bank	3,60	3,93	3,12	3,48	14,25	15,81	12,28	12,24
Darmstädter Bank	4,46	4,96	4,44	2,54	9,85	11,50	10,46	9,58
Dresdener Bank	3,56	7,24	3,97	1,17	13,97	12,50	11,13	10,83
Handelsgesellschaft	5,29	9,44	7,05	5,01	9,74	10,86	9,84	7,17
Nationalbank f. D.	2,70	7,28	6,03	2,48	11,03	13,74	19,89	8,27
Internat. Bank	2,97	7,33	—	—	8,77	12,34	—	—

* **Rumänische Ernte.** Nicht nur die Weizenernte wurde bereits im ganzen Lande beendet, sondern es ist auch der Drusch des Weizens weit vorgeschritten. Die Qualität wird trotz des Umstandes, dass die zur Schnittzeit in einigen Districten fallenden Regen die schöne Farbe der Waare einigermaassen geschädigt haben, durchweg als gute bis sehr gute bezeichnet. Bezüglich der Quantität ist eine für das ganze Land giltige Einschätzung schon deshalb unmöglich, weil das diesjährige Ernte-Ergebniss in den verschiedenen Districten ein sehr ungleiches ist und nur im Gebiete westlich von Olt, in der sogenannten kleinen Walachei, ein allgemeines günstig lautendes Urtheil abgegeben werden kann. Dagegen liegen sowohl aus der grossen Donau-Ebene wie auch aus der Moldau verschieden lautende Berichte vor. Doch überwiegt auch hier die Zahl der auf gut mittel bis gut lautenden Berichte jene der ungünstigeren bis schlechten in einer Weise, dass das quantitative Gesammtergebniss der diesjährigen rumänischen Weizenernte trotz des wenig erfreulichen Standes der Saaten im Frühjahre in Folge der schlechten Ueberwinterung und ungünstiger Witterungsverhältnisse als ein annähernd mittleres zu bezeichnen ist. Nach den bisherigen Berichten schätzt die „Neue Freie Presse“ das Gesammtquantum der rumänischen Weizenproduction in diesem Jahre nicht unter 17,5 Millionen und nicht über 19 Millionen Hectoliter, was im Vergleiche zur vorjährigen Ernte ein Minder-Ergebniss von 3,5 bis 5 Millionen Hectolitern ergiebt. Doch wird das Minus der diesjährigen Ausfuhr im Vergleiche zu jener des Vorjahres sich schon deshalb weit höher gestalten, weil im Vorjahre zu Beginn der neuen Exportcampagne noch erhebliche Quantitäten alter Waare vorhanden waren, während im heurigen Frühling die gesammten Lagerbestände vorjährigen Weizens vollständig ausverkauft waren. Wie im Vorjahre, so tritt auch jetzt wieder England als Hauptkäufer auf, und namentlich sind in Braila grosse Quantitäten neuen Weizens für englische Rechnung gekauft und verladen worden. Mais, die zweite Hauptfrucht des Landes, berechtigt, wo er zeitig im Frühjahr eingesät worden war, zu den allerbesten Hoffnungen, steht aber dafür dort, wo der Anbau erst spät und zur Zeit der Dürre erfolgen konnte, so schlecht, dass, wenn nicht bald ausgiebige Regen eintreten, nicht einmal das aufgewendete Saatgut eingebracht werden wird.

△ **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.** Ueber den Kohlenmarkt in Oberschlesien und die muthmaassliche weitere Entwicklung des Geschäfts wird uns von einer Persönlichkeit, welche die Verhältnisse aus langjähriger Erfahrung kennt und dem Kohlenhandel nahe steht, Folgendes berichtet: Die Nachfrage war trotz des verhältnissmässig hohen Preisstandes während des ganzen Sommers eine überaus rege und die Versandthätigkeit eine recht lebhafte; es ist indessen nicht der regelmässige Bedarf der Industrie, welcher diese anhaltend grossen Bezüge von den Gruben veranlasst hat, sondern vielmehr in erster Reihe die Besorgniss vor der Wiederholung jener unliebsamen Erfahrungen, welche im letzten Winter in Folge eines wochenlang anhaltenden Wagenmangels gemacht worden sind. Diese Besorgniss veranlasste Eisenbahnen, Fabriken und Händler während des Sommers grosse Vorräthe aufzuspeichern und die beispiellos billigen Wasserfrachten leisteten diesen Maassnahmen trefflich Vorschub. Gegenwärtig werden diese Bezüge in regem Eifer fortgesetzt, um noch der etwas billigeren Sommerpreise, die vom 1. September ab eine generelle Erhöhung um 2 bis 4 Pfennige pro Centner erfahren, theilhaftig zu werden, und die Lagerbestände bei den Gruben können bis auf einzelne, weniger begehrte Sortimente mehr oder weniger gelichtet werden. Die Fabriken, sowie die Händler in dem weiten Absatzgebiet der oberschlesischen Steinkohle werden nunmehr mit Vorräthen versehen in die Herbst- und Wintercampagne eintreten und es wird von der grösseren oder geringeren Strenge des Winters abhängen, wie sich der weitere Bedarf gestaltet.

=n= **Posen.** 28. August. [Original-Hopfenbericht.] Die aus Baiern und Böhmen wieder entschieden matt lautenden Berichte blieben hier nicht ohne Einfluss, und hat die Kauflust in Folge dessen bedeutend nachgelassen. Die feineren Qualitäten lassen sich immer noch an die Brauerkundschaft gegen andere Plätze zu verhältnissmässig annehmbaren Preisen verwerthen, während die mittleren Sorten, wofür bis jetzt nach Baiern einige Nachfrage bestand, sich trotz der billigen Preise schwer verkaufen lassen. Von 1890er Hopfen findet man immer noch bei Producenten sowie bei Zwischenhändlern Vorräthe vor, so dass wir nicht ohne alte Bestände in die neue Ernte übergehen. Notirungen lassen sich von 45—60 M., bei Detailverkäufen an Brauer bis 70 M. angeben. Mit der Pflücke des Frühhopfens Saazer Gewächs ist bereits auf einigen Stellen begonnen worden, kleine Pöstchen davon erzielten den Preis von 140—150 M. Die Ernteaussichten haben sich durch das jetzt eingetretene beständig schöne Wetter wesentlich gebessert und ist auf eine recht gute Qualität zu rechnen. Man ist allgemein der Ansicht, dass mindestens eine Zweidrittel Ernte zu erwarten ist.

* **Der Getreidemarkt in Breslau** fällt am 2. September, dem Sedantage, aus.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Betreffs des Austauschs der Schlussnoten über Zeitgeschäfte erlässt der Berliner Cassenverein nunmehr ein Circulair, in welchem zum Beitritt zu dem neuen von uns bereits erwähnten Clearingsverkehr aufgefordert wird. Wir entnehmen dem Circulair Folgendes: Die Einrichtung bezweckt, einen jeden an dem Zeitgeschäft der Fondsbörse Betheiligten in die Lage zu setzen, dass er über jedes von ihm abgeschlossene Zeitgeschäft eine von den Gegencontrahenten anerkannte und rechtsgiltig unterschriebene Schlussnote erhält und zwar so frühzeitig, dass er Anfangs einer jeden Börse zu übersehen vermag, ob alle Geschäfte des letzten Börsentages in Ordnung gegangen sind. Um diesen Zweck zu erreichen, ist ein jeder an dieser Einrichtung Betheiligte verpflichtet, seinem Gegencontrahenten eine derartige schriftliche Erklärung auf der einen Hälfte der Schlussnote abzugeben und zwar mit dem Vermerk „als richtig anerkannt“ (rechtsgiltige Unterschrift). Die Einlieferung der Schlussnoten über die an einer Börse abgeschlossenen Geschäfte erfolgt an demselben Tage Nachmittags bis 8 Uhr. — Die Firma Ferdinand Joseph Lesser, welche früher an der Berliner Productenbörse eine dominirende Rolle spielte, neuerdings aber hinter anderen Firmen zurückgetreten war, hat die Insolvenz erklärt. Die Verluste sind z. Th. durch die jähen Steigerungen an der Productenbörse verursacht. — Die Differenzen sollen hier ca. 400000 M. betragen —, einen wesentlich grösseren Umfang haben die Verbindlichkeiten an der Fondsbörse, welche bis auf $1\frac{1}{2}$ Mill. M. geschätzt werden. An Activen sollen nur etwa 300000 M., nach anderen Schätzungen noch erheblich weniger vorhanden sein. Die Engagements an der Fondsbörse bestehen im wesentlichen in Stellage- und Prämiengeschäften, es sollen auch noch Stellagen auf spätere Termine laufen. Bei den Maklerbanken selbst hatte Lesser in neuerer Zeit keinen erheblichen Credit mehr, dagegen sollen Agenten derselben mit grösseren Summen an dem Fallissement betheiligt sein. Die Verluste, seiner Gläubiger an der Fondsbörse dürften sich dadurch verringern, dass dieselben auf die grossen Hausseengagements, besonders in russischen Noten, bereits früher entsprechende Blancoverkäufe ausgeführt haben. Es wird angenommen, dass ein Arrangement zustande kommt, wenn auch die Gläubiger sich mit einem niedrigeren Procentsatz ihrer Guthaben begnügen müssen. Junge Lübecker-Büchener-Eisenbahn-Actien wurden heute zum ersten Male zu 144,50 umgesetzt. — Nach dem vor einiger Zeit der Commercienrath Goldberger seine Demission als Mitglied des Verwaltungsrathes der Eidgenössischen Bank in Bern gegeben hat, ist nunmehr auch Herr v. Graffenried von der Eidgenössischen Bank aus dem Aufsichtsrath der Internat. Bank in Berlin ausgetreten. — Ein Wiener Consortium beabsichtigt, sämmtliche Hotelanlagen der österr. Südbahn zu erwerben und dieselben in eine Actienbank zu constituiren. — Die Banca „Credito Veneto“ wird das russische Getreidegeschäft des Hauses Morpurgo, wenn auch in vermindertem Umfange, weiterführen und übernimmt die Filiale des Hauses in Nikolajew, dessen Firma Reinhardt lautet. Die Filiale des Hauses Morpurgo in Odessa wird aufgelassen. — Aus London erhält die „Voss. Z.“ folgende Mittheilung: In Newyork ist der Sterlingcours weichend und jetzt nahe dem Goldpunkt. Primavistwechsel wurden gestern zu $4,84\frac{3}{4}$ verkauft. Mit 4,84 behaupten Lazard frères Gold importiren zu können. Continentale Wechselcourse sind schwach. Nächste Woche wird Goldeinfuhr aus Frankreich erwartet. Der Geldmarkt ist steif, tägliches Geld notirte gestern bis 5, schliesslich 3 Procent.

s. **Hamburg,** 29. August. Der Verein der am Kaffeehandel betheiligten Firmen beschloss in einer ausserordentlichen Generalversammlung die Einsetzung einer Commission behufs Berathung einer Erweiterung des Termingeschäfts auf Rio-Kaffee.

† **Frankfurt a. M.,** 29. August. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris, Portugal versuchte, bei der Banque de Paris eine Anleihe von 60 Millionen gegen Verpfändung des Staatsbahnnetzes aufzunehmen. Der Abschluss ist zweifelhaft.

Berlin, 29. August. **Fondsbörse.** Auf die matten Course der gestrigen Pariser Nachbörse und des heutigen Verkehrs in Petersburg eröffnete man in schwacher Haltung bei allgemein geringen Umsätzen. Die Platzspeculation ging allmälig mit Deckungen vor, welche das Coursniveau hoben, doch blieb die Geschäftsunlust stark vorherrschend. Die Liquidation ist als beendet anzusehen, auch die auswärtigen Börsen verharrten, den Coursen nach zu urtheilen, heute völlig in Unthätigkeit. Am Bankenmarkt drehte sich das Geschäft um Disconto-Antheile, Credit-Actien, Dresdener Bank, Handelsgesellschafts-Antheile. Credit ultimo 147,20 bis 147,50 bis 147,20 bis 148,25, Nachbörse 148,40. Commandit 167,50—167—168,40, Nachbörse 168,60. Deutsche Bahnen schwankend, anfänglich schwach, dann befestigt, österreichische Bahnen still, Franzosen, Lombarden und Duxer anziehend. Schweizer Bahnen gut behauptet. Kohlen- und Hüttenactien befestigt; Bochumer ultimo 110,75—110,10—110,50, Nachbörse 110,75, Dortmunder 64,20—64,10 bis 64,25—64,10, Nachb. 64,10, Laura 112,60—113,10, Nachb. 130,10. Ausländische Fonds still, Mexikaner etwas fester, Portugiesen schwach. Russische Noten anfangs matt, dann erholt, ultimo 204,75, Nachbörse 204,50, 1880er Russen 94,50—95,10, Nachbörse 95,25, 4proc. Ungarn 88,50—88,90, Nachbörse 88,75. Später befestigte sich die Tendenz auf Sonnabend-Deckungen. Cassabahnen wenig verändert, still, Cassabanken reservirt, inländische Anlagewerthe ziemlich fest. Oesterr.-ungarische Prioritäten unbelebt, Lombardenwerthe gefragt, russische gut behauptet. Fremde Wechsel fest.

Berlin, 29. Aug. **Productenbörse.** Die von auswärtigen Märkten vorliegenden Nachrichten lauteten meist wider Erwarten flau, so dass der hiesige Verkehr deren unverkennbare Beeinflussung zur Schau trug. — Loco Weizen matt. Für Termine entwickelten Commissionäre nachhaltiges Angebot, welches nur zu erheblich ermässigten Preisen Unterkommen fand. Nach schwerfälligem Handel schloss der laufende Monat 5 M., die späteren Sichten ca. 4 M. niedriger, aber nach dem officiellen Schluss fanden Offerten zu weiter ermässigten Coursen statt. In der Hauptsache hatten wohl die gründlich flauen amerikanischen Notirungen starke Verkaufsordres veranlasst. — Von loco Roggen hatten Zufuhr und Angebot einen erheblich stärkeren Grad als bislang, die meist recht klamme Beschaffenheit verhinderte leichten Verkauf und es mussten geringere Gattungen erlassen werden. Dieses verstärkte Angebot heimischer Waare und das schöne Wetter verliehen dem Terminverkehr ein flaues Gepräge. Die Preise mussten ca. 4 M. nachgeben, ohne sich schliesslich nennenswerth zu befestigen, im Gegentheil war nach Schluss unter Notiz anzukommen. Nur der laufende Monat schloss wie gestern. — Loco Hafer stark zugeführt, flau. Termine $1\frac{1}{2}$—2 M. nachgebend. — Roggenmehl 50—60 Pf. billiger. — Mais in loco auf Termine flau. — Rüböl bei schwachem Geschäft preishaltend. — In Spiritus veranlasste das günstige Wetter Realisationen und neue Speculationsverkäufe. Nach verschiedenen Schwankungen schlossen die Preise 40—50 Pf. niedriger, aber auch hier war nach Schluss unter den notirten Coursen zu kaufen.

Posen, 29. Aug. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 72,50, 70er 52,50. — Tendenz: Matt. — Wetter: Heiss.

Hamburg, 29. Aug., 3 Uhr — Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per September $78\frac{3}{4}$, per December $68\frac{3}{4}$, per März 1892 $66\frac{1}{2}$,—. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 29. Aug., 7 Uhr 20 Min. Abds. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per September $78\frac{3}{4}$, per Decbr. $68\frac{3}{4}$, per März $66\frac{1}{2}$, per Mai $66\frac{1}{4}$. Ruhig.

Havre, 29. Aug., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 97,00, per December 84,00, per März 81,50. — Tendenz: Schwach.

Amsterdam. 29. Aug. **Java-Kaffee** good ordinary $59\frac{1}{2}$.

Hamburg, 29. Aug., 8 Uhr 5 Minuten Nachm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August $13,42\frac{1}{2}$, September $13,17\frac{1}{2}$, Octbr.-December 12,50, Januar-März 1892 12,70, Mai 13,00. — Behauptet.

Paris, 29. August, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker behauptet, 88% loco 36,50—36,75, weisser Zucker matt, per August 37,25, per Sept. 37, per Octbr.-Januar $35,37\frac{1}{2}$, per Januar-April 35,75.

Paris, 29. Aug., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% loco 36,50, ruhig, weisser Zucker, per August $37,12\frac{1}{2}$, per September $36,87\frac{1}{2}$, per Octbr.-Januar 35,25, per Januar-April 35,75. Matt.

London. 29. August. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15, sehr träge, Rüben-Rohzucker loco $13\frac{3}{8}$, sehr träge.

Hamburg, 29. Aug. **Petroleum.** Standard white loco 6,30 Br. Septbr.-December 6,40 Br.

Bremen, 29. Aug. **Petroleum.** Matt. Loco 6,10 M. Br.

Antwerpen. 29. Aug., — Uhr — Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $15\frac{3}{4}$ bz. u. Br., per Sept.-December $15\frac{7}{8}$ Br. Ruhig.

Amsterdam, 29. Aug. Bancazinn $55\frac{1}{8}$.

Antwerpen, 28. Aug. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) Januar $5,02\frac{1}{2}$—4,95 Fr. bezahlt. März $5,02\frac{1}{2}$—$4,97\frac{1}{2}$ Fr. Matt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 29. August. [Amtliche Schlusscourse.] Fest.

Cours vom	28.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz.Carl-Ludw.ult.	88 50	89 —
Gotthardt-Bahn ult.	126 60	127 10
Lübeck-Büchen	146 40	146 75
Mainz-Ludwigshaf.	109 10	109 60
Marienburger	53 —	54 90
Mittelmeerbahn	88 80	89 90
Ostpreuss. St.-Act.	72 60	75 50
Warschau-Wien	201 —	202 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	47 10	47 10
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank	94 20	92 90
do. Wechslerbank	95 60	95 60
Deutsche Bank	141 90	142 —
Disc.-Command. ult.	168 10	168 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	147 70	148 20
Schles. Bankverein	110 70	110 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	106 —	106 —
Bismarckhütte	126 50	126 —
Bochum.Gussstahl	110 50	111 60
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do.Eisenb.Wagenb.	156 90	156 90
do. Pferdebahn	132 75	132 75
do. verein. Oelfabr.	94 80	95 —
Donnersmarckhütte	74 25	73 70
Dortm. Union St.-Pr.	64 50	64 90
Erdmannsdrf. Spinn.	78 75	78 —
Flöther Maschinenb.	— —	98 75
Fraust. Zuckerfabrik	85 80	83 —
Giesel Cement	88 50	88 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	— —	— —
Hofm.Waggonfabrik	157 —	157 20
Kattow. Bergbau-A.	— —	119 10
Kramsta Leinen-Ind.	119 30	119 50
Laurahütte	113 10	113 —
Märkisch-Westfäl.	232 —	233 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	130 50	130 20
Nordd. Lloyd ult.	109 50	109 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	57 80	57 50
do. Eisen-Ind.	119 50	119 50
do. Portl.-Cem.	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	82 40	83 —
Redenhütte St.-Pr.	40 30	40 —
Schlesischer Cement	114 —	112 —
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	202 20	201 70
do. St.-Pr.-A.	202 —	202 —

Cours vom	28.	29.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	43 60	43 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 60	105 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 80	97 90
do. do. 3%	84 —	84 —
Neue do. 3%	83 80	83 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 50
do. $3\frac{1}{2}$% do.	97 80	97 80
do. 3% do.	84 —	84 —
do. Pr.-Anl. de 55	169 —	168 50
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	94 60	95 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	95 50	95 40
do. Rentenbriefe	101 40	101 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 50	96 25
Italienische Rente	89 60	89 60
do. Eisenb.-Oblig.	53 70	53 70
Mexikaner 1890er	83 —	84 50
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	77 80	77 80
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	77 80	77 90
do. 1860er Loose	118 80	118 90
Poln. 5% Pfandbr.	63 40	64 20
do. Liqu.-Pfandbr.	61 75	— —
Rum. 5% amortisable	96 70	97 60
do. 4% von 1890	83 10	83 25
Russ. 1883er Rente	103 70	103 60
do. 1889er Anleihe	95 50	95 65
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	95 80	95 75
do. Orient-Anl. II.	64 20	64 60
Serb. amort. Rente	85 90	86 10
Türkische Anleihe	17 95	18 —
do. Loose	62 20	62 25
do. Tabaks-Act.	169 50	170 50
Ung. 4% Goldrente	88 60	89 20
do. Papierrente	86 30	86 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 —	172 75
Russ. Bankn. 100 SR.	206 50	207 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $32\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $23\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	172 55	172 55
do. 100 Fl. 2 M.	171 70	171 40
Warschau 100 SR 8 T.	205 —	205 50

Privat-Discont $2\frac{7}{8}$%.

Berlin, 29. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang durch Executionsverkäufe vom russi-

schen Notenmarkte aus gedrückt, alsbald aber auf Deckungs- und Meinungskäufe befestigt; später auf London und in Folge andauernder Kauflust auf der ganzen Linie animirt und steigend, östliche und österreichische Bahnen, sowie russische Noten bevorzugt. Schluss ziemlich fest. Scrips 83, 90.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Berl. Handelsges. ult.	128 —	129 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	72 75	74 75
Disc.-Command. ult.	167 75	168 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	64 —	64 12
Oesterr. Credit ult.	147 50	148 37	Franzosen ult.	121 87	123 00
Laurahütte ult.	112 37	113 12	Galizier ult.	88 50	88 87
Warschau-Wien ult.	200 25	201 25	Italiener ult.	89 25	89 62
Harpener ult.	176 25	179 37	Lombarden ult.	44 —	44 75
Bochumer ult.	109 50	110 50	Türkenloose ult.	62 50	62 50
Dresdener Bank ult.	130 25	131 37	Donnersmarckh. ult.	74 25	73 75
Hibernia ult.	147 75	149 50	Russ. Banknoten ult.	203 25	204 25
Dux-Bodenbach ult.	220 —	219 25	Ungar. Goldrente ult.	88 50	88 75
Gelsenkirchen ult.	148 25	149 75	Marienb.-Mlawkault.	52 75	54 75

Berlin, 29. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	28	29.	Cours vom	28.	29.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl per 1000 Kg.		
Flau.			Still.		
August	248 —	243 —	September-October	61 50	61 60
Septbr.-Octbr.	238 25	234 —	April-Mai	62 —	62 —
Octbr.-Novbr.	233 —	228 50			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Flau.			per 10 000 L.-pCt.		
August	250 75	250 75	Flauer.		
Septbr.-Octbr.	242 25	238 50	Loco 70er	54 20	54 20
Octbr.-Novbr.	237 —	233 50	Aug.-Septbr. 70er	55 20	54 80
Hafer per 1000 Kg.			Septbr.-Oct. 70er	50 70	50 30
August	172 50	170 50	Octbr.-Nvbr. 70er	50 30	49 80
Septbr.-Octbr.	158 75	157 —	Loco 50er	— —	— —

Stettin, 29. August. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Matt.			Unverändert.		
August	— —	— —	August	62 —	62 —
Septbr.-Octbr.	234 50	232 50	September-Octbr.	62 —	62 —
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Unverändert.			Loco 50er	— —	— —
August	251 —	252 50	Loco 70er	53 —	52 —
Septbr.-Octbr.	236 75	235 —	Aug.-Septbr. 70er	53 —	52 —
Petroleum loco	10 85	10 85	Septbr.-Oct. 70er	50 50	49 50

Wien, 29. August. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Credit-Actien	273 75	273 12	Marknoten	57 80	57 80
St.-Eis.-A.-Cert.	277 62	283 50	4% ung. Goldrente	102 95	102 65
Lomb. Eisenb.	101 50	102 75	Silberrente	90 35	90 20
Galizier	205 50	205 50	London	117 60	117 60
Napoleonsd'or	9 36	9 $35\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	100 25	100 20

Paris, 29. August. 3% Rente 95, 45. Neueste Anleihe 1877 105, 10. Italiener 90, $27\frac{1}{2}$. Staatsbahn 621, 25. Lombarden —, —. Egypter 487, 50.

Paris, 29. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.] Unbelebt.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
3 proc. Rente	95 45	95 45	Türken neue cons.	18 57	18 57
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	66 40	66 25
5proc. Anl. v. 1872	105 07	105 10	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 27	90 20	do. ungar.	89 25	89 25
Oesterr. St.-E.-A.	617 50	626 25	Egypter	487 18	487 50
Lombard. Eisenb.A.	232 50	237 50	Compt. d'Esc. neue	551 —	547 —

London, 29. August. Consols von 1889 September 95, 13. Russen Ser. II. 96, 25. Egypter 96, 12. Schön.

London. 29. Aug., Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{7}{8}$ pCt. Ruhig.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
$2\frac{3}{4}$ proc. Consols	95 13	$95\frac{7}{8}$	Silberrente	77 —	77 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Ungar. Goldr.	88 —	88 —
Ital. 5proc. Rente	$89\frac{1}{4}$	$89\frac{1}{4}$	Berlin	— —	— —
Lombarden	$9\frac{1}{4}$	9 07	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	$96\frac{1}{8}$	$96\frac{1}{4}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	45 03	45 01	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$18\frac{3}{8}$	$18\frac{1}{4}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$96\frac{1}{8}$	$96\frac{1}{8}$	Petersburg	— —	— —

Bankausgang 260 000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 29. August. Mittags. Credit-Actien 234, 62. Staatsbahn 242, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 88, 60. Egypter 96, 60. Laurahütte 109, —. Schwach.

Hamburg. 29. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, 245 bis 260. — Roggen ruhig, neuer 250 bis 270, russischer ruhig, 215—230. — Rüböl fest, loco 63. — Spiritus matt, per Aug.-Septbr. 39, per Septbr.-Octbr. $39\frac{1}{4}$, per Octbr.-November $39\frac{1}{4}$, per November-December 38. — Wetter: Prachtvoll.

Köln. 29. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per November 22, 90, per März 21, 90. Roggen per November 24, 40, per März 23, 40. Rüböl per October 64, 80, per Mai 64, 90 Hafer loco 16, 50.

Paris. 29. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen weichend, per August 27, 70, per Septbr. 27, 70, per Septbr.-December 27, 90, per Novbr.-Februar 28 30. — Mehl weichend, per August 61, 70, per September 62, 80, per September-December 63, 20, per November-Februar 63, 80. — Rüböl steigend, per August 75, 00, per September 75, 00, per September-December 76, 00, per Januar-April 78, 00. — Spiritus behauptet, per August 39, 25, per Sept. 39, 50, per September-December 39, 50, per Januar-April 40, 00. — Wetter: Schön.

Amsterdam. 29. Aug. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 278, per März 288. Roggen loco —, per October 249, per März —.

Liverpool. 29. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Besser.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 29. Aug, 7 Uhr 10 Min. Abds. Credit-Actien 236,12, Staatsbahn 244,75, Lombarden $90\frac{3}{4}$, Mainzer —,—, Laura 109,30, Ungar. Goldrente 88,85, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Türken —,—, Commandit 168,60. Fest.

Hamburg, 29. Aug., 8 Uhr 42 Min. Abends. Creditactien 236,10, Franzosen 611,—, Lombarden 219,—, Ostpreussen 75,—, Lübeck-Büchener 146,—, Disconto-Gesellschaft 168,60, Deutsche Bank —,—, Laurahütte 107,50, Packetfahrt 101,60, Nobel Dynamit Trust 127,—, Russ. Noten 204,25. — Tendenz: Still.

Marktberichte.

Berlin, 29. Aug. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44. NW. 6.] Das Geschäft nahm in dieser Berichtswoche ein schleppendes Tempo an. Dem eingeschränkten Consum in unserem Artikel standen mehr als reichliche Zufuhren desselben gegenüber, so dass das Angebot — auch von auswärtigen grösseren Plätzen — ein dringendes war und die Forderungen eher niedriger gehalten wurden. Trotzdem ist die letzte officielle Notirung für alle Sorten unverändert gelassen worden.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Klgr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 103—105, IIa 100—102, IIIa 90—95 M. — Landbutter: Pommersche 75—78, Netzbrücher 75—80, Schlesische 80—85, Ost- und Westpreussische (gewöhnliche) 75—78, Tilsiter 80—85, Elbinger 80—85, Polnische 75—78, Galizische 70—73, Baierische Land- —.— Mark.

Posen, 28. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Roggen und Weizen hatten am heutigen Wochenmarkte stärkeres Angebot, die Kauflust für beide Artikel rege, und konnte dieselbe zu höheren Preisen schlankes Unterkommen finden. In den anderen Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 25,60—24,80—23,50 M., Roggen 23,40—22,60—22 M., Gerste 17,20 bis 16,20—15,50 M., Hafer 17,50—16,50—15,20 M., Kartoffeln 4,50—4 M.

Görlitz, 27. August. [Getreidemarkt - Bericht von Max Steinitz.] Der heutige Markt verlief in intensiver Flaue, da dem dringenden Angebot im alten und neuem Weizen, wie auch Roggen und Gerste keinerlei Aufnahme gegenüber stand. Nur Hafer neuer Ernte, welcher in selten schöner Qualität offerirt wurde, war begehrt, während alter total vernachlässigt wurde. Zu notiren ist per 1000 Kilogramm Netto: Alter Gelb- und Weissweizen 270—275 M., neuer 240—260 M., Roggen 240—245 M., Gerste neue 160—180 M., Hafer 162 bis 154 M., Mais 170 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 7 M., Weizenschaale per 50 Klgr. Netto 6 M., Rapskuchen 7 M., Leinkuchen 8,25 M. Prachtwetter.

□ **Sprottau,** 28. Aug. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Preise pro 100 Klgr. Weizen 23—24 M., Roggen 21—23 M., Gerste 15—16 M., Hafer 15—17 M., Erbsen — M., Heu 4—6 M., Kartoffeln 5—6,50 M., Stroh (Richtstroh) 600 Klgr. 19—22 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,60—1,90 M., das Schock Eier mit 2,60—2,80 M. bez.

Magdeburg, 28. Aug. [Zuckerwochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Rohzucker. Wie um jetzige Zeit nicht anders erwartet werden kann, hatten wir in den letzten acht Tagen recht ruhiges Geschäft. Das Angebot war nur unbedeutend, da aber die grosse Mehrzahl der Raffinerien dem Markte ganz fern blieb, gestaltete sich der Verkauf nach und nach schwieriger, so dass schliesslich ein Preisverlust von circa 20 Pf. nicht abzuwenden war. Von Umsätzen an 88° Zuckern verlautet in dieser Woche nichts. Nachproducte haben bei ausreichender Frage die im vorwöchentlichen Bericht notirten Preise behauptet. 29 000 Ctr. Wochenumsatz. — Raffinirter Zucker. Die Tendenz unseres Marktes war im Anfang dieser Berichtswoche fest, gestaltete sich jedoch in den letzten Tagen ruhiger, und bewegten sich die Umsätze zu obigen Preisen nur in engen Grenzen.

Magdeburg, 28. August. Cichoriengeschäft sehr ruhig, gedarrte Cichorien, gewaschene, 13,50 M., ungewaschene 13 M., gedarrte Rüben, gewaschene $13\frac{1}{8}$ Mark, ungewaschene 11,75 Mark für 100 kg.

Hamburg, 28. Aug. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Fest. Notirungen per 100 Kilogramm. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt $26\frac{1}{2}$—27 M., Lieferung $26\frac{1}{2}$—27 M. Kartoffelmehl. Prima-Waare $25\frac{3}{4}$ bis $26\frac{1}{4}$ M., Lieferung $26\frac{1}{4}$—$26\frac{3}{4}$ M., Superior-Stärke 27—$27\frac{1}{2}$ M., Superior-Mehl 27—28 M. — Dextrin weiss und gelb prompt $32\frac{1}{2}$ bis 33 M., Capillar-Syrup 44 Bé prompt 30—31 M., Traubenzucker prima weiss geraspelt — M.

Der Thurmeinsturz in Pörtschach.

Von einer im öffentlichen Leben wirkenden Persönlichkeit, welche am Wörthersee weilt, erhält die „N. Fr. Pr." folgende Mittheilungen über die Umstände, unter denen der Einsturz des Kirchthurmes in Pörtschach erfolgte und wodurch die Rettung des verschütteten Tischlergehilfen Ratschob verzögert wurde:

„Der Bau des Thurmes wurde an der Stirnseite der Kirche über dem Haupteingange geführt und war bis zur Höhe von 25 Metern gediehen. Inwieweit Architekt Fuchs und Baumeister Missoni schuldtragend sind, wird die strafgerichtliche Untersuchung erweisen. Was aber auch ohne eine solche Untersuchung feststeht, ist, daß eines der traurigsten Beispiele schlechter Verwaltung vorliegt. Es war schon ganz und gar unzulässig, daß der Kirchenbesuch durch den Haupteingang, also mitten durch den Neubau, gestattet worden ist. Wie auf dem Lande üblich, pflegen vor dem offenen Kirchenthore viele Andächtige zu stehen. Lediglich der heftige Regen war Ursache, daß nur ein Einziger während des stark besuchten Sonntagsgottesdienst vom 23. d. Mts. sich vor dem Kirchenthore in einer Ecke des Neubaues aufstellte, der Tischlergehilfe Lucas Ratschob aus Rosegg, welcher in Pörtschach in Arbeit steht. Um 9 Uhr 8 Minuten Morgens brach der Bau zusammen und wurde durch den über dem Hauptthore befindlichen alten kleinen Thurm in seinem Sturze vom Kirchendache abgelenkt, das sonst unfehlbar durchgeschlagen worden wäre. Lucas Ratschob wurde unter den Trümmern begraben. Seitens der berufenen Organe mußte vor Allem angenommen werden, daß Menschen vom Sturze getroffen worden sind; der lebhafte Fremdenverkehr mochte wohl die Constatirung erschweren, wie viele etwa unter den Trümmern liegen; aber daß Ratschob abgängig war, wurde in kürzester Zeit festgestellt. Was war angesichts dieser Umstände zu thun? Es giebt keine einfachere Antwort, als daß ohne Zögern und ohne Unterbrechung, also sofort und Tag und Nacht an der vorsichtigen Hinwegräumung der Trümmer gearbeitet werden sollte, um gefährdete Menschenleben zu retten. Was jedoch ist wirklich geschehen? Von der Annahme geleitet, daß Menschen, welche von dem Einsturze begraben wurden, unbedingt getödtet worden sein müßten, ist die Rettungsarbeit am Sonntag ganz unzureichend begonnen und in den folgenden Tagen des Nachts unterbrochen worden, ungeachtet des Bittens, Beschwörens und Geldanbietens von Seite der Curgäste, namentlich am letzten Tage, das ist am Dinstag, den 25., Abends, als Einzelne glaubten, wimmernde Hilferufe aus dem Schutte herauszuhören. Daß Ratschob nach siebzigstündiger Todesqual noch lebend aufgefunden wurde, ist wieder einmal ein Fall wunderbarer Rettung, an welchem die Menschen kein Verdienst haben, der jedoch als möglich angenommen werden konnte und mußte. . . . Wer nur kurze Zeit hier im Lande lebt, muß wissen, daß eine traurige Indolenz herrscht, welche aber von den Behörden aller Art fernbleiben muß. Wer, wenn Ratschob seinen Wunden in seinem schauerlichen Gefängnisse erlegen wäre, hätte eine Ahnung von den Martern an Leib und Seele gehabt, welche der Bejammernswerthe erdulden mußte? Er hörte am letzten Abende seiner Todesqualen die Stimmen der Arbeitenden und suchte sich ihnen, wie er selbst erzählt, durch schwache Rufe vernehmbar zu machen, denn er hatte in Folge des Schreiens um Hilfe, der Wunden und Schmerzen, sowie der Nahrungslosigkeit nur noch geringe Kräfte. Allein die Indolenz der Menschen verurtheilte ihn zu einer dritten Nacht des Entsetzens, dessen Maß zu bezeichnen die Sprache zu arm ist. Ernste und zweckdienliche Pflichterfüllung der Berufenen konnte dem Unglücklichen seinen gräßlichen Jammer kürzen, und konnte sodann die tröstliche Ueberzeugung verschaffen, daß kein Menschenleben weiter in Gefahr oder verloren gegangen sei. War es denn nicht leicht möglich, daß durchreisende Touristen, von deren Ortsanwesenheit Niemand Kenntniß zu haben brauchte, von dem einstürzenden Thurme mitbegraben wurden? Hatten endlich die berufenen Persönlichkeiten nicht die Empfindung, daß in einem von vielen Fremden besuchten Orte die Ehre und das Ansehen der öffentlichen Verwaltung auf dem Spiele stehen? Die Entrüstung über die Vorgänge der letzten drei Tage ist allgemein und weitgehend; jeder Unbefangene erwartet, daß alle Schuldigen ohne Rücksicht und ohne Nachsicht nach dem wahren Maße ihrer schwer strafbaren Läßigkeit zu büßen haben werden. — Von anderer Seite wird dem Blatte aus Pörtschach geschrieben: Das Rettungswerk ist nur den Curgästen in Pörtschach, in erster Linie dem Grafen Spaur, zu verdanken, welcher, da sich weder Gemeinde noch Feuerwehr um Rettungsanstalten kümmerten, trotzdem man wußte, daß ein Mensch unter dem Schutte sich befindet und man den Ratschob wimmern hörte, die Initiative ergriff, selbst Hand angelegt hat und weiter im Vereine mit anderen Kurgästen Arbeiter durch zusammengesammelte Gelder warb, welche dann den Aermsten aus dem Schutte erlöst haben. Nach Ausspruch der Aerzte wird Ratschob am Leben erhalten werden.

Briefkasten der Redaction.

H. S. Für den durch Kinder unter 7 Jahren verursachten Schaden haftet derjenige, welcher die ihm über das Kind obliegende Aufsicht gröblich oder aus mäßigem Versehen vernachlässigt. (§ 57 I 6 A.-L.-R.) Das scheint in Ihrem Falle nicht geschehen zu sein.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

• **Trenczin-Teplitz,** Ende August. Die Zahl der Kurgäste hat seit Anfang dieses Monats bereits das vierte Tausend überschritten und es ist sicher zu hoffen, daß, nachdem das Wetter jetzt so schön geworden und die Badedirection im Monate September eine Pension eingeführt hat, durch die man für 3 Gulden pro Tag ganze Verpflegung, Bäder und Wohnung bekommt, wir nahezu die Zahl von 5000 Kurgästen erreichen werden, was bisher noch nie geschah. Das neue Kurhaus geht seiner Vollendung entgegen, und gegenwärtig wird an der Ausschmückung der höchst eleganten Tanz-, Spiel- und Musiksäle, sowie der Restaurations- und Kaffeehauslocalitäten gearbeitet. Die feierliche Eröffnung soll am 1. Mai nächsten Jahres stattfinden.

Bäder-Frequenz.

• **Alt-Heide,** 25. August. Die amtliche Fremdenliste weist als Frequenz unseres Bades bis zum 20. d. M. 642 Kurgäste und 783 Passanten, insgesammt 1425 Personen auf.

• **Cudowa,** 24. August. Nach der gestern ausgegebenen 39. amtlichen Fremdenliste ist die Zahl der Kurgäste auf 1887, die der Erholungsgäste und Durchreisenden auf 955 Personen gestiegen, so daß die Gesammtfrequenz bereits die Höhe von 2842 Personen erreicht hat.

• **Johannisbad,** 28. August. Die Kurliste vom 25. d. Mts. weist 1209 Parteien mit 2584 Personen als Gesammtfrequenz unseres Bades auf; von diesen waren am erwähnten Tage noch 617 Parteien mit 1127 Personen im Bade anwesend.

• **Sylt,** 26. August. Die Frequenz unseres Seebades ist bereits auf die Zahl von 6706 Personen gestiegen.

• **Teplitz und Schönau,** 22. August. Die Kurliste verzeichnet heut für Teplitz und Schönau 3832 Parteien mit 5090 Personen; hierzu kommen noch die Gäste in den Militär- und Civilbadehäusern, so daß die Summe der Kurgäste 5783 beträgt.

• **Goczalkowitz,** 26. August. Die amtliche Fremdenliste für unser Bad giebt in Nr. 11 als Zahl der Kurgäste 765, als Zahl der Durchreisenden 430, in Summa 1195 Personen an.

• **Tatrafüred (Schmecks),** 22 August. Bis zum 21. d. M. waren hier nach Ausweis unserer Kurliste in 1186 Parteien incl. der Tagesgäste 4226 Personen eingetroffen.

• **Königsdorff-Jastrzemb OS.,** 23. August. Bis zum 19. d. M. haben nach der amtlichen Kur- und Fremdenliste in dieser Saison 517 Kurgäste und 689 Erholungsgäste, zusammen 1206 Personen, unser Bad aufgesucht.

• **Zuckmantel,** 28. August. Die Kurliste des Sanatoriums und der Wasserheilanstalt des Dr. Ludwig Schweinburg hierselbst verzeichnet in Nr. 5. d. J. bis zum 24. d. M. 220 Kurgäste.

Vom Standesamte. 29. August.

Aufgebote:

Standesamt I. **Hentschel,** Paul, Schlosser, ev., Wallfischgasse 3, **Hagedorn,** Ida, ev., ebenda. — **Hübel,** Hermann, Klempner, kath., Klosterstr. 7, **Friedrich,** Ida, kath., Roßmarkt, Sparkassen-Gebäude.

Standesamt II. **Schmidtals,** Walter, Lieutenant, ev., Schweidnitz, **Bluhm,** Caroline, ev., Tauentzienstr. 32b. — **Vater,** Wilhelm, Steinmetz, ev., Holteistraße 18, **Gürtler,** Pauline, kath., Lohestraße 31.

Standesamt III. **Koschnik,** Julius, Maurermeister, kath., Obernigk, **Müller,** Maria, kath., Gneisenaustr. 14. — **Hoy,** Theodor, Kaufmann, ev., Hamburg, verw. **Goltz,** Hedwig, geb. Hahn, kath., Werderstr. 2/3. — **Stahn,** Carl, Zimmermann, ev., Ottostr. 9, **Heimlich,** Johanna, ev., Feldstraße 11b.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Schulze,** Friedrich, Tischlergeselle, 47 J. — **Hübner,** Agnes, T. d. Maurers Hermann, 13 J. — **Richel,** Paul, Haushälter, 17 J. — **Schiel,** Paul, S. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Jerchel,** Erich, S. d. Schneiders Robert, 6 M. — **Welzel,** Martha, T. d. verstorbenen Schlossers Gustav, 1 J. — **Werfig,** Marie, geb. Obraznik, Anstreicherfrau, 26 J. — **Klose,** Eduard, Arbeiter, 51 J. — **Wlocka,** Martha, T. d. Haushälters Carl, 5 M.

Standesamt II. **Juppe,** Willy, S. d. Malers Georg, 4 M. — **Schulz,** Friedrich, Kutscher, 72 J. — **Viertel,** Gustav, S. d. Kutschers Adolf, 16 T. — **Kretschmer,** Paul, S. d. Schlossers August, 1 J. — **Neubauer,** Carl, S. d. Knechts Josef, 6 J. — **Schön,** Rosina, geb. Vallentin, Arbeiterwittwe, 68 J. — **Herrmann,** Rosina, geb. Wandel, Haushälterwittwe, 73 J. — **Janetzki,** Gustav, S. d. Knechts Gottfried, 11 M. — **Walter,** Max, S. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Thiel,** Max, Sohn des Buchhalters Franz, 4 M. — **Melzer,** Carl, S. d. Weichenstellers Carl, 3 M. — **Schwarz,** Caroline, frühere Schneiderin, 54 J. — **Primke,** Hedwig, T. d. Steindruckers Alwin, 7 M. — **Tschechne,** Marie, Tochter des Vorkosthändlers Carl, 9 T.

Standesamt III. **Riedel,** Erich, S. d. städt. Nachtwachtmanns Ferdinand, 12 W. — **Rüdiger,** Martha, T. d. Kutschers Carl, 10 T. — **Böhmisch,** Helene, T. d. Bäckermeisters Franz, 4 W. — **Tholl,** Joseph, Restaurateur, 57 J. — **Littke,** Alfred, S. d. Cigarrenmachers Wilhelm, 17 W. — **Niemand,** Fritz, S. d. Arbeiters Carl, 4 M. — **Sander,** Maria, geb. Kretschmer, Arbeiterwittwe, 61 J. — **Wedermann,** Maria, geb. Alexander, Hausbesitzerwittwe, 63 J. — **Seidel,** Martha, Tochter des verstorbenen Arbeiters August, 4 M. — **Kranz,** Antonie, Arbeiterin, 33 J. — **Olbricht,** Conrad, S. d. Buchhalters Carl, 1 J.

Bekanntmachung.

Am 2. September d. J. fällt zur Feier dieses Tages als nationaler Festtag **der Getreidemarkt** aus. [2180]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Am 2. September bleibt das Banklocal geschlossen.

Vom 3. September ab
befindet sich dasselbe [2202]
im Neuen Sparkassengebäude, Roßmarkt 7/9,
parterre links.

Städtische Bank zu Breslau.

Städtische Sparkasse zu Breslau.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Sparkasse am **2. September d. J.** geschlossen bleibt.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die Einzahlung und Rückzahlung von Spareinlagen in dem Sparkassengebäude Roßmarkt 7/9 in der Zeit **von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags** und **von 3 bis 4 Uhr Nachmittags** erfolgt.

Wir wiederholen ferner, daß die Sparkasse auch von **Auswärtigen** Spareinlagen annimmt. [2018]

Endlich theilen wir noch mit, daß die Zinsen nur auf besonderes Verlangen der Sparer in die Quittungsbücher eingetragen werden.

Breslau, den 22. August 1891.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit Herrn **Louis Ullstein** beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [8272]

Berlin, im August 1891.

Herrmann Landsberger und Frau,
geb. **Oberwarth.**

Else Landsberger,
Louis Ullstein,
Verlobte.

Meine Verlobung mit Fräulein **Rosa Morris**, Tochter der verwittweten Frau **Meta Morris** zu Berlin, zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an.
Berlin, im August 1891.
C. Stralauerstr. 33. [881]
Ernst Manasse, Rechtsanwalt.

Georg Simmerlein,
Gabriele Simmerlein,
geb. **Wehowski,**
Vermählte. [3235]
Breslau, 29. August 1891.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Königlichen Regierungs-Bauführer Herrn **Eduard Roy** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, August 1891.
Herm. Schmidt u. Frau,
geb. **Zimmermann.**

Jeremias Kuhn,
Rosa Kuhn,
geb. **Bass,** [3191]
Neuvermählte.
Neustadt OS., im August 1891.

Minna Cohn,
Moritz Leyser,
Verlobte. [882]
Kosten. Znin.

Als Vermählte empfehlen sich:
Reinhold Heinrich,
Anna Heinrich, geb. Funcke.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an [869]

Dr. Siegfried Paeully,
Elfriede Paeully, geb. **Berliner.**

Dominium Kraschen, den 29. August 1891.

Statt jeder besonderen Mittheilung.
Die Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an
Landgerichtsrath **Triest**
[3233] und Frau.
Breslau, den 29. August 1891.

Statt jeder besonderen Meldung.
Unser geliebtes jüngstes Töchterchen [2198]
Hertha
wurde uns heute im Alter von 3 Monaten und 3 Tagen durch den Tod wieder entrissen.
In tiefem Schmerze mit der Bitte um stille Theilnahme
Thuemmel,
Amtsgerichtsrath und Frau.
Myslowitz, 28. August 1891.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [2200]
Isidor Danziger und Frau,
geb. **Schlesinger.**
Kunigundenweiche,
den 27. August 1891.

Am 25. August d. J. verschied nach langen Leiden der **Senior der Breslauer Aerzte,** [877]

der Geheime Sanitätsrath

Dr. Hermann Krocker,

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren.

Der unterzeichnete Verein, welchem er während der ganzen Zeit seines Bestehens angehörte, und für dessen Bestrebungen er jederzeit ein reges Interesse zeigte, verliert in ihm ein treues und anhängliches Mitglied, dessen Andenken stets in Ehren bleiben wird.

Der Verein der Aerzte des Regierungs-Bezirks Breslau.

Heut Morgen 5½ Uhr starb nach langem, schwerem Krankenlager unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager,

der Kaufmann

Louis Schück

im Alter von 50 Jahren. [2199]

Um stille Theilnahme bittend, zeigt dies tiefbetrübt an,

im Namen der trauernden Hinterbliebenen,
Emilie Schück, geb. Plessner.

Katscher, den 28. August 1891.

Beerdigung findet Sonntag, den 30. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr statt.

Heute verschied nach schweren Leiden der Kaufmann

Herr Louis Schück,

seit vielen Jahren Mitglied unseres Repräsentanten-Collegiums. Das rege Interesse, das er den Gemeindeangelegenheiten stets entgegenbrachte, sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Katscher, den 28. August 1891. [2221]

Die Synagogen-Gemeinde.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach längerem schweren Leiden entschlief sanft heute Nachmittag 1 Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Rentier

Arnold Louis Kurtze,

im Alter von beinahe 64 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Berlin, Schwiebus, Liegnitz, den 28. August 1891.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren**, sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [1522]

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Billige Tapeten-Offerte!

Mehrere Tausend Rollen Tapeten, bisher im Preise von 45 bis 70 Pf., stellen wir, um schnell zu räumen, **mit 25 bis 40 Pf. pro Rolle zum Ausverkauf.**
Muster werden davon nicht versandt.

Sackur Söhne, 1758
Junkernstraße 31,
schrägüber **Kißling.**

Wegen Geschäfts-Aufgabe!
Vollständiger Ausverkauf!

Sämmtliche Abtheilungen des bedeutenden **Modewaaren-Lagers** sind noch **gut sortirt** und verkaufe ich, um schnell zu räumen, die Bestände zu **nie wiederkehrenden Preisen.**

Kleiderstoffe, in allen modernen Mustern, Qualitäten und Farben, **Cachemire, Mousseline de laine, Elsaß-Flanelle, Satins** und **Cretonnes**, schwarze und coul. **Seidenstoffe, Flanelle, Tuche** und **Buxkins, Möbelstoffe, Gardinen** und **Tischdecken, Umschlagetücher** und **Châles, Plaids**, sämmtliche **Futterstoffe** 2c. [2227]

Ein großer Posten Reste aller Art zu Spottpreisen.

Des starken Nachmittag-Andranges wegen bitte ich das p. t. Publikum um stärkere Benützung der Vormittagsstunden.

Preise fest! **Baarzahlung!**

Moritz Wohl,

29 Ring 29, „goldene Krone".

Statt besonderer Meldung.

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Schmerzenslager verschied heute sanft mein treues, innigstgeliebtes Weib, die Mutter meines einzigen Kindes, [2222]

Frau Erna Sternberg,

im blühenden Alter von 32 Jahren.

Krotoschin, den 28. August 1891.

Philipp Sternberg.

Nachruf!

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute nach langem Leiden unsere hochverehrte Principalin,

Frau Erna Sternberg.

Durch ihren edlen, echt weiblichen Charakter hat sie es verstanden, sich unsere Verehrung und Dankbarkeit zu erwerben. Sie war uns ein leuchtendes Beispiel eifriger Arbeit und Pflichterfüllung und trifft uns ihr Verlust um so schmerzlicher, als wir in ihr eine unermüdliche Mitarbeiterin und treue Beratherin verlieren. Wir werden die Verblichene stets in dankbarer Erinnerung behalten. [2236]

Krotoschin, den 28. August 1891.

Das Personal der Firma P. Sternberg.

Danksagung.

Nur auf diesem Wege sind wir im Stande, für die uns in reichstem Maasse gewordenen, so wohlthuenden Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen theuren Sohnes [890]

Kuno

unseren tiefgefühlten Herzensdank auszusprechen.

Director Dr. Paech
und Frau Anna geb. Schaubert.

Herzlichen Dank sagt allen lieben Freunden und Bekannten für die grosse Theilnahme bei der Beerdigung ihres guten Mannes **nur** auf diesem Wege [3249]

Verw. Frau B. Zoberbier.

Wohlau, den 29. August 1891.

Feste Preise!

Vorzüglich in der Wäsche, schön und unvergleichlich billig

Feste Preise!

Rosenstock & Co.,
Gardinen-Fabriklager
Schweidnitzerstrasse 2.

sind alle bei uns gekauften

Gardinen

Feste Preise! **Feste Preise!**

[1724]

Stets grosses Lager fertiger Bettstellen zum sofortigen Gebrauch.

Bettstellen.

Wir empfehlen unser grosses Lager **completer Bettstellen** in Holz und Eisen zu unerreicht billigen Preisen. [2187]

Domestiken- und Pensionsbettstellen
mit Holzwoll-, Alpengras- oder Rosshaar-Matratzen,
Luxemburger und Wiener Eisenbettstellen,
Einfache imitirte, sowie hochelegante echte Bettstellen in jeder Breite,
Schlafzimmer - Ausstattungen,
Feldbettstellen, Divan- oder Chaiselongue-Betten,
Kinderbettstellen, Wiegen, Kinderwagen.
Wickeltische, Spanische Wände,
Waschtische in Holz und Eisen, Nachttische,
Triumph-, Klapp-, Garten- u. Feldstühle,
Patentfedermatratzen, Normalgesundheitsmatratzen,
Wollene Decken, Steppdecken, Bettdecken, Daunendecken,
Strohsäcke, Strohkissen, Matratzendecken,
Oreillers, Fussrollen, Ponts d'amour,
Bettbezüge in bunt und weiss, **Bettlaken.**

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. und k. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik,
Breslau, am Rathhaus No. 26.

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt:

Schweidnitzerstrasse,
Ecke Carlsstraße.

Simon Pasch,

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Gegründet 1841. [2059]

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Comptoir von Junkernstr. Nr. 2 nach **Carlsstraße Nr. 36** verlegt habe. [3270]

Gleichzeitig zeige ich an, daß ich von der Firma **Schülke, Brandhold & Co.** in Berlin den Verkauf ihrer vorzüglichen

Regenerativ-Gaslampen und Laternen

übernommen habe, welche bei ca. 50% Gasersparniß ein außerordentlich starkes Licht abgeben. Probelampen sind in meinem Comptoir zur Ansicht angebracht.

Paul Pech,
Baugeschäft für Gas- u. Wasserleitungen.

Große Gelegenheitskäufe
in Gardinen, Congreßstoffen, Schürzen, Kleidchen 2c.
zu spottbilligen Preisen.

D. M. Katz,

[3182] **Ring 14 (Becherseite).**

Chocolats Masson—Paris.
Frische Sendung eingetroffen. [2223]
G. Olivier, Junkernstraße Nr. 14/15, Hotel Goldene Gans.

Emanuel Kober junior, Breslau, Ring 17 (**früher** Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen OS.) empfiehlt sein Herren-Confections-Maaß-Geschäft für Civil u. Uniformen.

Pschorrbräu.

Hauptausschank Schweidnitzerstrasse Nr. 36.

Vollständig renovirt. Elektrische Beleuchtung.

Wiedereröffnung Mittwoch, den 2. September.

[873] C. Pohlmann.

Frauenbildungs-V., Catharinenstraße Nr. 18. Meldungen täglich für Kochen, Plätten, Hand- und Maschinenähen, Klöppeln, Kunststicken, Putz, Schneidern, Buchhaltung, Fortbildungs- u. Kinderflegerinschule, Handarbeitslehrerin-Seminar, Haushaltungsschule.
Photographische Lehranstalt für Damen. 1348
Photogr. Aufnahmen Catharinenstraße 18 täglich von 9 Uhr an.

Kindergarten-Verein.
Neue Curse beginnen Anfang October: [2179]
Meldungen zur Aufnahme in das Seminar für Kindergärtnerinnen sowie in die Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen täglich Seminar-Local, Gartenstraße 10a. Stellenvermittelung ebendaselbst.

Höhere Mädchenschule und Pensionat.
Mit Genehmigung der hoh. Behörden verlege ich meine Anstalten nebst Wohnung vom 1. October c. ab von Blumenstr. 3a. nach
Kaiser Wilhelmstr. 11.
Anmeld. von Schülerinnen und Pensionärinnen nehme ich bis zum 1. October Sadowastr. 56 entgegen. [1116]
Emma Schönfeld.

Höhere Mädchenschule mit Pensionat
Junkernstrasse 18|19.
Anmeldungen nehme ich täglich von 11—2 Uhr entgegen. Schulgeld in den beiden untersten Klassen 6 M. Stunden 15 resp. 18 wöchentlich. [1969]
Klara Heinemann.

Kath. Erziehungs-Institut für Töchter,
unter dem besonderen Schutze [1404]
des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau.
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höhere Töchterschule.
Kurse für Handarbeits-Unterricht und zur Erlernung der Wirthschaft.
Breslau, Kaiserin Augusta-Platz 5.
Das neue Schuljahr beginnt am 1. September.
Anmeldungen nimmt entgegen und den Prospect übersendet auf Wunsch
Die Vorsteherin Th. Holthausen.

Höhere Mädchenschule,
Kronprinzenstraße 13.
Anmeldungen für Michaelis täglich von 12—3 Uhr.
[3180] **Helene Schlott.**

Pensionat u. höh. Mädchenschule.
Gefl. Auskunft durch Herrn Dr. Eckardt, Director des Königl. Wilhelms-Gymnas. Anmeldungen nimmt tägl. entgegen die Vorsteherin M. Hausser, Zimmerstrasse 13. [2192]

Höhere Mädchenschule mit Pensionat,
Tauentzienstrasse 72b u. 73.
Anmeldungen nehme ich täglich von 12—3 Uhr entgegen.
[2238] **Anna von Ebertz.**

Pensionat
für wissensch. und prakt. Ausbildung junger Mädchen.
Fortbildungsklassen
(Geschichte, Geographie, Litteratur, Kunstgeschichte, fremde Sprachen).
Fremdsprachliche Unterrichtscurse.
Anmeldungen nehme ich von 3 bis 5 Uhr entgegen. Prospect auf Wunsch. [2237]
Gartenstr. 9. **Elise Höniger.**

Ehem. Hinz'sche höh. Mädchenschule
Friedrich-Wilhelmstrasse 1b, I. Etage.
Anmeldungen für das Winterhalbjahr nimmt täglich von 12—2 Uhr entgegen [2197]
Die Vorsteherin **Clara Pawel.**

Israel. Mädchen-Pensionat.
Anmeldungen täglich bis 4 Uhr. ff. Refer. Prosp. gr. [1970]
Beginn der neuen Curse für Handarbeiten.
Sonnenstr. 30, pt. Frau **Elise Holzbock.**

Clavierschule v. Rosalie u. Martha Freund,
Telegraphenstr. 5,
v. Oct. Sonnenstr. 16, pt., nahe am Sonnenplatz. Unterricht zu zweien und einzeln, Privatunterricht auch im Hause der Schüler. [2999]

Dr. Harang's [884]
„Villa Ludwig etc." **Einj.-Freiwill.-Institut.** Halle a. S.
Vorbereitungsanstalt für sämmtliche höh. Lehranstalten.
Staatliche Aufsicht! Begründet 1864! Ostern 1891 bestand. 7 Zögl. die Prüf. der Berecht. f. d. einj. freiw. Heeresdienst, dav. 3 nach kürzester (5monatl.) Vorber.; ein nicht versetzt. Ob.-Tert. bestand nach nur 7monatl. Vorb. f. Gymn. Ober-Sekunda. — Nicht versetzte Schüler erreichen fast regelmässig d. Versetz. aus der eigenen u. der nächstfolgend. Klasse in 1/2 Jahre. Einzelunterricht! 6 Lehrkräfte. Eintritt jederzeit. Pens. Prosp.

Breslauer Handels-, Gewerbe- u. Schreibschule.
Nur durch Einzelunterricht ist ein wirklicher Erfolg erreichbar und genießt Jeder durch Einzelunterricht vollständige Ausbildung in einfacher und doppelter Buchführung, Schnellrechnen, Correspondenz, Schön-, Schnell- und Rechtschreiben 2c. Sprachcurse, landwirthschaftliche und jede Specialbuchführung. Beginn täglich. Näh. Prospecte franco.
[3259] Paul Strelewicz, nur Ohlauerstraße 60.

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.
C. KESSELER PATENT-BUREAU BERLIN NW. 7. Dorotheenstrasse 32.

Wanckel'sche höhere Knabenschule.
Anmeldungen für Michaelis nimmt täglich von 11—12 Uhr, Schuhbrücke 77, 3. Etage entgegen
W. Beissenherz,
Stellv. Vorsteher. [693]

English Lessons
by an English Lady (London)
Schillerstr. 6, II. [3189]

Anmeldungen zum Clavierunterricht nimmt entgegen
Anna Joachimsthal,
Neudorfstraße 7. [2608]

Theodor Paul,
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Gesangunterricht nach der Gesangschule von Julius Hey.
Ausbildung für Concert und Oper. Ensemble-Uebungen.
Ab 1. Octbr.: Bahnhofstraße 12.
Jetzt: Schillerstraße 2.
Sprechstunde 1—2. [864]

Gründlicher Gesangsunterricht wird von einer gewissenhaften Lehrerin ertheilt. [3231]
Off. Ch. G. G. 58 Exp. Bresl. Ztg.

Malunterricht.
Der Unterricht im Zeichnen und Malen in Oel, Aquarell, Majolika, Porzellan beginnt September. [3000]
Anna Lieber, Garvestr. Nr. 3.

Erwachsene,
selbst in reiferem Alter, welche früher Versäumtes nachzuholen, Erlerntes weiter auszubilden wünschen, unterrichtet eine ältere, sehr erfahrene Lehrerin mit besten Erfolgen in den üblichen Wissensfächern. Unterricht einzeln, auch Abends. Off. u. A. B. 60 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3274]

Kerbschnitt.
Anfang September eröffne ich wieder die Curse für Holzschnitzerei. Aufnahme täglich. Privatstunden werden ertheilt. [3253]
Flora Burchard,
Sadowastr. 88.

Pension.
Für einen alleinstehenden Herrn oder Dame der besseren Stände wird in guter, gebildeter Familie ein gemüthliches Heim offerirt. Der Lage wegen für Angestellte des Landwirthschaftl. Instituts oder der Gewerbeschule besonders geeignet. Off. unter W. S. 49 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Junger Kaufmann (mos.) findet gute Pens. b. Fr. Eisner, Freiburgstr. 15, III.

Streng rituelle vorzügl. Pension Sonnenstr. 14, III, r. [3039]

Junge Mädchen find. gute Pension b. feiner jüd Dame. Off. u. F. T. 13 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3179]

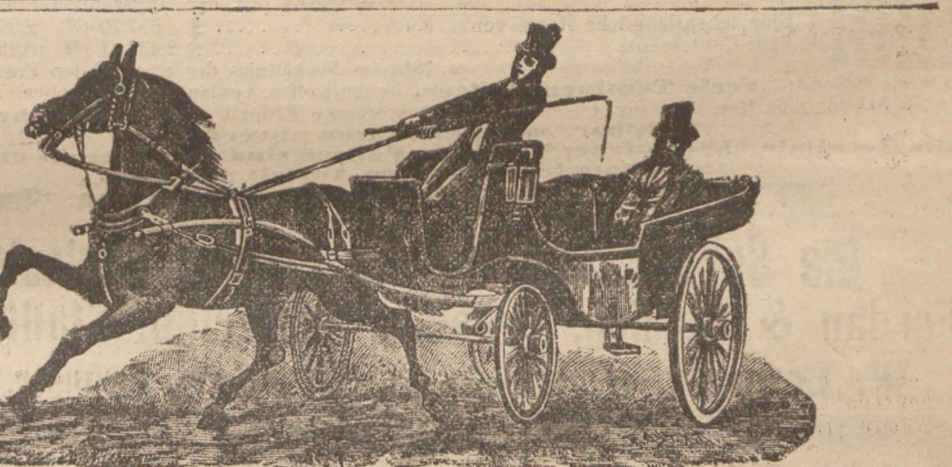
---

34 Pfennige
kostet für Septbr. die parteilose Berliner Tageszeitung großen Stils
„Deutsche Warte."
Zu beziehen durch alle Postämter. [202]



C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt hervorragend feine
Blumen-Arrangements
jeder Art
aus täglich frisch geschnittenen Blumen
u. Treibhaus-Tafeltrauben
eigner Cultur in bekannter Güte.
Jeder auswärtige Auftrag wird prompt und unter Garantie ausgeführt. [1084]

Breslauer Nickelblech-Fabrik,
Kunst-, Bronze- und Zink-Gießerei,
Gräbschenerstr. 60c, **Breslau,** Gräbschenerstr. 60c,
empfiehlt ihre
Fabrikate vernickelter Zinkbleche,
Prima Qualität,
einer geneigten Beachtung.
Vergolden, Versilbern, Vernickeln, Verkupfern und Vermessingen jeglicher Metallgegenstände in allen Nüancen, sowie das Aufarbeiten von Tisch- und Hängelampen, Gas- und Petroleumkronen, Salon- und Gartenfiguren 2c. wird unter Zusicherung saubester Ausführung in kürzester Zeit unter Berechnung billigster Preise übernommen. [2012]
Recht zahlreiche Aufträge erbittet
Breslauer Nickelblech-Fabrik,
Breslau, Gräbschenerstraße 60c.



13. Marienburger
Equipagen-Lotterie.
Ziehung am 16. September 1891.
150 000 Loose à 1 M. 2400 Gewinne. Hauptgewinne:
7 complett bespannte Equipagen,
darunter 2 vierspännige.
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Briefmarken).
Porto und Gewinnliste 20 Pf. empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Loose à 1 M. (11 St. = 10 M.) empfiehlt [2035]
B. Klement, Breslau, Schmiedebrücke 48.

Caffee-Special-Geschäft
Teichmann & Co.,
Nr. 9 Schweidnitzerstr. Nr. 9, Eingang Carlsstr.
empfiehlt täglich frisch gebrannte Caffees in noch verbesserten Qualitäten: [3190]

ff. Familien-Caffee	. . .	à Pfd. Mk.	1,60,
ff. Wiener Melange	. .	à „ „	1,70,
ff. Carlsbader Melange	.	à „ „	1,80,
ff. Kaiser-Melange	. .	à „ „	2,00.

Rohe Caffees
in größter Auswahl und in allen Preislagen.
Chin. Thee, neuester Ernte, à Pfund 3, 4, 5 und 6 M.
Chocoladen, Cacaos, Bisquits.

Maschinen- und Bauguß
nach eigenen und eingesandten Modellen, roh und bearbeitet liefert in guter Ausführung die [1248]
Krotoschiner Maschinenfabrik in Krotoschin.

Coulanteste Ausführung von
Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäften.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Jean Fränkel

Reichsbank-Giro-Conto. **Bankgeschäft.** Telephon No. 60.

Gegründet im Jahre 1870.

Berlin W., Behrenstr. 27, I. Etage.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Brochure:** [0178]
„Capitalsanlage und Speculation"
mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis u. franco.

Soweit der Vorrath reicht offerire ich schadhaft gewordene
hochfeine Veilchenseife
pr. Dtzd. 2 M. (sonstiger Preis 3 M.)
Ferdinand Lauterbach,
Toilette-Seifen-Fabrik,
Neue Gasse Nr. 1, [2124]
am Höcherl-Bräu.

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel
J. Kantorowicz, Berlin N 28, Arkonaplatz. [450]
Preisliste gratis.

„EQUITABLE"

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Ver. Staaten zu New-York.

Gustav G. Pohl (in Firma **Gustav Pohl & Co.)**
General-Director und General-Bevollmächtigter
für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Russland und den Norden Europas.
Hamburg-Altona.

Ges.-Verm. ult. 1890 M. 506,785,914
Gewinn-Reserve „ 100,471,901
Unrückziehb. Depôts, sowie Activa in Grundeigenthum für die deutsche Abth. ca. „ 16,000,000

Beste und vortheilhafteste Capitalanlage für Capitalisten durch Benutzung der **Tontinen-Versicherung,** die eine Versorgung der Familie im Falle früheren Todes des Versicherten, und eine Versorgung des eigenen Alters desselben im Falle der Erreichung der **Tontinen-Periode** bietet.

Beispiel einer Capital-Versicherung (Aussteuer), zahlbar in 20 Jahren, oder im Falle früheren Todes:
Pol. N. 66495. Alter 40 Jahre. Betr. $ 3,000.— (M. 12,750.—)
Total-Prämien in 20 Jahren bezahlt „ 3,106,80 (M. 13,203.90)

Regulirungsmethoden.

1. Baarwerth .... $ 5,438.31 (M. 23,112.82)
= 175 pCt. der eingezahlten Prämien.
2. Vollbezahlte (prämienfreie) Police .... $ 9,216.— (M. 39,168.—)
= 296,64 pCt. der eingezahlten Prämien.
3. Eine lebenslängliche Rente von .... $ 557.79 (M. 2,370.60)
4. Baar-Ueberschuss .... $ 2,438.31 (M. 10,362.82)
= 78½ im Verhältniss der eingezahlten Prämien.

Neues Geschäft in 1890 M. 866,260,955 in der deutschen Abtheilung gelangten zur Behandlung im verflossenen Jahre ca. 49½ Mill. Mark neuer Anträge.

Neueste Reform: **„Freie Tontinen-Police",** unübertroffen, coulanteste Weltpolice, nach **einem** Jahre frei für jede Beschäftigung oder Reise auf dem ganzen Erdball, nach **zwei Jahren unanfechtbar,** nach **drei Jahren unverfallbar.**

Die Resultate abgelaufener Tontinen-Policen sind günstiger als die Gewinn-Resultate jeder anderen Anstalt der Welt.

Günstigste Leib-Renten-Versicherung.

Auskunft bereitwilligst durch [0179]

Die Subdirection für die Provinz Schlesien.
Fordan & Redlich, Breslau, Schweidn. Stadtgr. 22.
W. Leupold, General-Agent, **Breslau,** Grünstr. 15a.

Inserenten,

welche in Hamburg und ganz **Nordwest-Deutschland** Kunden haben oder solche suchen, erzielen die **größten Erfolge** durch die in Hamburg erscheinende, in den bestsituirten Gesellschaftskreisen verbreitete

Reform.

Verbreitung in über 600 Orten.

PATENTE

besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Geldschränke, selbige auch in **Pultform,** empf. **äußerst bill.** unt. **Garantie**
A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.

Holzdrehbänke!

Bandsägen, Fraisemasch., Ovalwerke rc., zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit 2119
Aug. Burkhardt,
Breslau, Basteigasse 5.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** (Neuheit) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. [0179]
E. Kröning, Magdeburg.

Suche für meine Tochter, Jüd., f. Schneiderin, 30 J. alt, angenehm. Aeußere, aus anst. Fam., 6000 M. Mitgift u. schöner Aussteuer, einen **Lebensgefährten.** Bewerb. in sicher. Lebensstell. bel. ihre Adr. vertrauensvoll unt. Chiff. **T. L. 45** Exp. d. Bresl. Ztg. niederzul. Anonym unberücksicht.

Wasserheilanstalt Bad Königsbrunn
bei Königstein (sächs. Schweiz).
Kurort f. Nervenkranke, Magenleidende und **Reconvalescenten.**
Gesammtes Wasserheilverfahren, Electrotherapie, Massage und Mastkuren.
Kohlensaure Stahl-Soolbäder (Pat. Lippert).
Ausführliche Prospecte gratis d. d. Director [0175]
Dr. med. Putzar.

Kündigung von Breslauer Stadt-Anleihescheinen.

Bei der am 3. März d. J. stattgefundenen Ausloosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 25. October 1880 ausgefertigten 4 und 3½% Breslauer Stadt-Anleihescheine sind behufs Amortisation zum 1. October 1891 folgende Nummern gezogen worden:

I. Anleihe-Scheine à 4%:

Buchstabe A. über 5000 Mark.
Nr. 65. 128. 156. 157. 183. 254.

Buchstabe B. über 2000 Mark.
Nr. 474. 510. 585. 588. 643. 689. 702. 724. 742. 756. 787. 848. 854. 915. 921. 1026. 1058. 1173. 1183. 1246. 1281. 1406. 1743. 1746.

Buchstabe C. über 1000 Mark.
Nr. 1958. 2042. 2136. 2203. 2261. 2335. 2384. 2396. 2418. 2765. 2848. 2857. 2874. 3181. 3184. 3198. 3261. 3437. 3594. 3602. 3668. 3840. 3927. 4067. 4076. 4117. 4185. 4275. 4296. 4443. 4451. 4468. 4582. 4733. 4791. 4823. 4834. 4849. 4925. 4936. 5005. 5016. 5051. 5111. 5175. 5194. 5246. 5317. 5408. 5431. 5448. 5565. 5613. 5700. 5785. 5880. 6032. 6075. 6167. 6223. 6241. 6404. 6413. 6446. 6535. 6695. 6979. 7032. 7141. 7198. 7232. 7336. 7400. 7567. 7593. 7635. 7641. 7644. 7671. 7846. 7993. 8051. 8098. 8126. 8169. 8355. 8394. 8527. 8601. 8667. 8766. 8811. 8887. 8899. 8934. 9085. 9202. 9231. 9334. 9337. 9368. 9404. 9418. 9473. 9552. 9697. 9706. 9715. 9737. 9797. 9941. 9998. 10245. 10280. 10424. 10555. 10755. 10771. 10797.

Buchstabe D. über 500 Mark.
Nr. 11903. 11923. 12026. 12118. 12152. 12171. 12218. 12301. 12533. 12570. 12689. 12771. 12863. 12917. 13023. 13047. 13156. 13180. 13198. 13200. 13281. 13304. 13443. 13582. 13711. 13836. 13945. 14030. 14077. 14204. 14352. 14401. 14402. 14514. 14583. 14594. 14702. 14718. 14809. 14964. 14980. 14995. 15016. 15079. 15153. 15241. 15294. 15322. 15476. 15698. 15706. 15774. 15836. 15990. 16000. 16038. 16046. 16164. 16248. 16294. 16311. 16451. 16532. 16566. 16622. 16720. 16766. 16822. 17036. 17208. 17246. 17252. 17264. 17278. 17402. 17404. 17445. 17580. 17681. 17683. 17880. 17902. 18015. 18129. 18199. 18215. 18287. 18302. 18344. 18397. 18462. 18535. 18604. 18704. 18807. 18913. 18989. 19140. 19213. 19235. 19269. 19321. 19452. 19534. 19571. 19689. 19725. 19807. 19885. 20068. 20123. 20151. 20245. 20337. 20368. 20556. 20907. 20908. 20921. 21166. 21177. 21323. 21570. 21600. 21723. 21781. 21801. 21814. 21976. 21999. 22144. 22196. 22223. 22317. 22337. 22420. 22462. 22562. 22687. 22715. 22731. 23071. 23083. 23107. 23254. 23272. 23311. 23332. 23443. 23444. 23449. 23458. 23539. 23575. 23587. 23697. 23705. 23816. 23824. 23918. 23931. 24088. 24124. 24135. 24205. 24350. 24428. 24437. 24524. 24578. 24602. 24635. 24663.

Buchstabe E. über 200 Mark.
Nr. 25936. 25961. 26020. 26099. 26180. 26193. 26308. 26351. 26397. 26436. 26612. 26631. 26666. 26681. 26730. 26828. 27017. 27082. 27197. 27261. 27349. 27376. 27574. 27607. 27626. 27632. 27642. 27652. 27671. 27734. 27821. 27966. 28011. 28061. 28092. 28118. 28151. 28191. 28347. 28359. 28535. 28590. 28606. 28607. 28613. 28692. 28788. 28849. 28886. 28893. 29131. 29151. 29171. 29347. 29482. 29800. 29973. 30031. 30258. 30496. 30565. 30619. 30627. 30852. 30867. 30998. 31045. 31223. 31281. 31342. 31352. 31478. 31553. 31657. 31659. 31690. 31791. 31897. 31936. 31953. 32059. 32081. 32085. 32171. 32184. 32206. 32254. 32442. 32524. 32542. 32543. 32546. 32724. 32826. 32879. 33146. 33814. 33418. 33453. 33455. 33497. 33758. 33817. 33855. 33971. 34186. 34312. 34315. 34359. 34558. 34617. 34669. 34837. 34956. 35039. 35063. 35064. 35159. 35202. 35246. 35388.

II. Anleihe-Scheine à 3½%:

Buchstabe B. über 2000 Mark.
Nr. 1773. 1781. 1854.

Buchstabe C. über 1000 Mark.
Nr. 10947. 11113. 11115. 11127. 11234. 11240. 11292. 11344. 11379. 11447. 11505. 11572. 11652. 11694. 11699. 11720.

Buchstabe D. über 500 Mark.
Nr. 24711. 24755. 24795. 24851. 24952. 24962. 24978. 24984. 2'148. 25275. 25339. 25392. 25435. 25570. 25650. 25658. 25675. 25705. 25736. 25759. 25788. 25794.

Buchstabe E. über 200 Mark.
Nr. 35461. 35507. 35525. 35576. 35679. 35712. 35722. 35784. 35813.
zusammen über einen Capitalsbetrag von 342 500 Mark.

Die Besitzer dieser Anleihescheine werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Capitalien vom 1. October 1891 ab gegen Rückgabe der Anleihescheine und der dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen in unserer Stadt-Haupt-Kasse in Empfang zu nehmen.

Den gezogenen Stadt-Anleihescheinen ist bei deren Einlösung ein nach den Beträgen und Nummern geordnetes, Name, Stand und Wohnung des Einlieferers enthaltendes Verzeichniß beizufügen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Anleihescheine hört in jedem Falle mit dem 1. October d. J. auf und wird der Betrag von da ab laufender, nicht mit eingelieferter Zinsscheine vom Capital in Abzug gebracht.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, früher gekündigten Stadt-Anleihescheine, und zwar:

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1886.
Buchstabe D. Nr. 18069 über 500 Mark.

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1887.
Buchstabe C. Nr. 2382 über 1000 Mark.
„ E. Nr. 27533. 29472 über 200 Mark.

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1888.
Buchstabe D. Nr. 15044. 19860 über 500 Mark.
„ E. Nr. 32995 über 200 Mark.

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1889.
Buchstabe B. Nr. 971 über 2000 Mark.
„ C. Nr. 2632 über 1000 Mark.
„ D. Nr. 12644 über 500 Mark.

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1890.
Buchstabe B. Nr. 928 über 2000 Mark.
„ C. Nr. 2859. 2932 über 1000 Mark.
„ D. Nr. 23693 über 500 Mark.
„ E. Nr. 29289. 33524 über 200 Mark.

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Anleihescheine und der dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen hiermit erinnert. [3588]

Breslau, den 14. März 1891.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.



1891 **Natürliche** 1891

Mineralbrunnen

in neuer frischester Füllung empfiehlt
zu billigsten Preisen
Hermann Straka, 2226
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft

Errichtet 1872.

Volleingezahltes Grundkapital: . *3,000,000 Mark.*
Gesammte Reserven Anfang 1891: *13,435,555 Mark.*

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, dass wir, nachdem uns dazu die staatliche Genehmigung ertheilt ist, vom 1ten October d. J. ab die Firma

Wilhelma in Magdeburg

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft

annehmen und führen werden.

Wir verbinden damit die ergebene Anzeige, dass wir gleichfalls in Folge staatlicher Genehmigung mit dem Jahre 1892 unsere Wirksamkeit auf

die Versicherung gegen Verluste durch Personen in Vertrauensstellungen (Cautionsversicherung) und
die Versicherung gegen Verluste durch Ausloosung von Werthpapieren (Kursverlustversicherung)

ausdehnen werden, worüber wir uns besondere Veröffentlichung vorbehalten.

Die geehrten Actionäre unserer Gesellschaft ersuchen wir, ihre Actien zum Zwecke der Abstempelung mit der neuen Firma nach dem 1. October d. J. bei uns einzureichen.

Magdeburg, im Juni 1891.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der General-Director: **Dr. Hahn.** [398]

Zur Amortisation der **3½% Liegnitzer Stadtobligationen aus dem Jahre 1880** wurden heute folgende Nummern gezogen, und zwar: A. Nr. 40. à 200 Mark, B. Nr. 10. 48. 145. 160. und 196 à 1000 Mark und C. Nr. 19. 28. 100. 173. à 500 Mark. Diese Stadtobligationen werden den Inhabern pro 1. October cr. zur Rückzahlung durch unsere Stadt-Haupt-Kasse mit dem Bemerken **gekündigt, daß mit diesem Termine** die Verzinsung qu. Stücke aufhört. [4366]
Liegnitz, den 23. März 1891. **Der Magistrat.**

E. P. Speer's

Wiesenbureau nebst eigenen Samenkulturen
offerirt **Herstellung günstiger Wiesen-Verhältnisse,** richtig nach den Boden-Verhältnissen zusammengestellte **Grassaat und Specialsaat** für **Stau-** und **Riesel-Bewässerungen gewerblicher Anlagen** und **Fabriken,** sowie für **Dammböschungen** u. s. w. [562]
Dominium Conradswalde,
Grafschaft Glatz, Post Neuwaltersdorf.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen.
Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** F. Heise. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Katscher** F. Bobreck. **Landeshut** E. Rudolph. **Militsch** H. Lachmann. **Münsterberg** F. A. Rickel. [2218]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Import

von [1075]
schwedischem u. russischem Kientheer.
L. Haurwitz & Co., Stettin.

Biliner Sauerbrunn!

Natürliches kohlensaures Mineralwasser,

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Säuerlinge, bietet mit Wein und Zucker, oder mit Fruchtsaft versetzt, ein aufschäumendes, angenehm schmeckendes Getränk. Sein Vorzug gegenüber den vielen anderen mit **künstlicher Kohlensäure imprägnirten** s. g. Tafelwässern besteht hauptsächlich darin, dass derselbe neben freier noch viel **gebundene** Kohlensäure besitzt, die sich erst nach der Einverleibung allmälig entbindet und somit die **Thätigkeit** des **Magens** anregt, was bei den anderen Wässern **nicht** der Fall ist, weil dort die **imprägnirte** freie Kohlensäure rasch **verflüchtigt.** [2231]

Brunnen-Direction Bilin in Böhmen.

Oscar Giesser, Breslau, Junkern-Strasse Nr. 33
General-Agentur u. Haupt-Niederlage sämmtlicher natürlicher Mineralbrunnen und Quellproducte.

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges. Berühmte Molkenanstalt. Nationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen zu allen Preisen. Heilbewährt bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutarme und Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen 2c. durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

Siehe Europäische Wanderbilder Nr. 158/9.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **Heinrich Oswald Dittmann'schen Concursmasse** gehörige **maschinelle Einrichtung einer**

Nickelblechfabrik und Kunstgießerei,

wozu ein **12pferd.** faſt **neuer Gasmotor** (von Louis Kühne in Dresden) gehört, soll **im Ganzen** oder **einzeln** verkauft werden. Die Besichtigung kann werktäglich von 9—2 Uhr in dem Fabriklocal, Lewaldstraße 19, erfolgen.

Breslau, Klosterstraße 1b. [892]

Ferdinand Landsberger,
Concursverwalter.

Die Ausführung der **Erd- und Böschungsarbeiten** in Loos IIIa zur Herstellung des Bahnkörpers der Breslauer Umgehungsbahn von Stat. 19 + 25 bis Stat. 25 soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. [2146]

Bodenbewegung 45 000 cbm.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungs-Termine

am 14. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

an die **Bau-Abtheilung für den Rangirbahnhof Brockau,** Ohlauer Chaussee, Isaak'sches Haus II, portofrei einzusenden. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen in der Bau-Abtheilung zur Einsicht aus und können auch von dort gegen portofreie Einsendung von 1,5 Mk. bezw. 3 Mk. bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 25. August 1891. **Der Abtheilungs-Baumeister.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau, und zwar der inneren Stadt Band 31 Blatt 33 auf den Namen des Kaufmanns **Aron Jaffé** zu Breslau eingetragene, zu Breslau, Reuſcheſtraße Nr. 52, belegene Grundstück

am 26. October 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock versteigert werden.

Das Grundstück, zu welchem ein Antheil an den ungetrennten Hofräumen gehört, ist mit 7100 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermines die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2193]

am 27. October 1891, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 25. August 1891.

Königliches Amts-Gericht

Zwangsversteigerung

von folgenden, dem Brauermeister **Carl Adam** in Neisse gehörigen Grundstücken: [2212]

1) Nr. 310/328 und XXV Neisse, bestehend aus Vorderhaus, Seitenhaus, Mälzereigebäude, Vorderhaus mit Seitenflügel, Seitenhaus, Brauerei, Kühlhaus und Antheil an ungetrennten Hofräumen, mit 4740 M. Nutzungswerth,
2) Nr. 144 Heidersdorf, bestehend aus Eiskeller, Gährkeller und Stallung, Windmühle mit Maschinen-Gebäude und Wasserreservoirraum, sowie 2 ha 8 a 20 qm Acker, Holz und Hofraum, mit 13,23 M. Reinertrag und 1986 M. Nutzungswerth

im Termine

am 4. November 1891, Vormittags 9 Uhr,

Zimmer Nr. 9.
Näheres im Aushang.
Neisse, den 27. August 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist in Bezug auf die unter Nr. 2351 eingetragene Firma [2213]

I. Seidemann

zu **Birkenhain** (Inhaber der Kaufmann **Isaak Seidemann** daselbst) heut folgender Vermerk eingetragen worden:

Das unter der Firma
I. Seidemann
betriebene Geschäft ist seit dem 1. Mai 1891 von Birkenhain nach **Roßberg** verlegt.

Beuthen OS., d. 26. August 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Verkauf von Bauplätzen.

Die einzelnen Bauplätze des der Stadt Neisse gehörigen, zwischen der Victoriastraße, Kaiserstraße, Bismarckstraße und den Gärten des Wasserwerks gelegenen Bauviertels L sollen im Wege der Licitation am

Montag, den 5. October 1891, Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Bedingungen und die Taxe nebst Plan liegen im Stadt-Secretariat zur Einsicht aus. [2211]

Bietungslustige werden zu dem Termin ergebenst eingeladen.

Reisse, den 11. August 1891.
Der Magistrat.

Teplitzer Stadtquelle.

Aeusserst wohlschmeckendes und gesundheitsförderliches Tafelgetränk.

Medizinisch erprobt.

Brochuren und Preislisten durch die Thermalwasser-Versendung der Stadtgemeinde Teplitz **in Böhmen.**

General-Depôt für die **Provinz Schlesien** bei **Oscar Giesser** in **Breslau.** [0178]

Für den
Verkehr in Hypotheken
empfehlen wir unsere Dienste. [1967]
Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstr. 1, I. Kornecke.

Mit größerem Capital

suche ich thätige oder stille **Betheiligung** bald oder später an einem der Mode nicht unterworfenen Geschäft. Nur **detaillirte** Offerten unter **A. T. 3 Breslau hauptpostlagernd** finden Berücksichtigung. Strengste Discretion zugesichert. [3264]

Suche

auf ein Rittergut in Oberschles. bei 23 000 M. unter der landschaftlichen Taxe ausgehend zum 1. October entweder eine 1. Hypothek hinter der Landschaft von **63000 Mark** zu $4^1/_2$ pCt. oder nur eine 2. Hypothek **von 27000 Mark** zu 5 pCt. in derselben Höhe ausgehend. Off. unter **A. D. Z. Gleiwitz postlag.** 2224

15000 Mark

unmittelbar hinter Cassengelder, werden à **5%** auf ein **werthvolles** Fabrikgrundstück (Eisengießerei 2c.) **gesucht.** [2167]

Offerten unter Chiffre **S. 149** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

5000 M. per bald, **19 000 M.** per 1. October auf Apotheke **gesucht.** Offerten unter **A. Z. 151** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Geld in jeder Höhe für jeden Zweck von $3^3/_4$ bis 5% weist sof. nach ohne Provisionzahlung. (Vermittler verbeten.) Direction **Courier, Berlin-Westend.**

Für Capitalisten.

Zu einem **vorzüglich gehenden Geschäft** (keine Waarenbranche) wird ein **Theilnehmer mit bedeutendem Capital gesucht.** Offerten von Selbstreflectanten, nicht anonym, unter **H. 24387** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Zur schnellen und gründl. Erlernung der engl. Sprache, hauptsächl. Convers., **Theilnehmer ges.** Zu erfr. **Brüderstr. 17a,** II. Et. rechts.

Für den Verkauf meiner vorzüglich eingerichteten Zuckerwaaren-Fabrik **suche** einen **Agenten** bei hoher Provision. Offerten unter **Z. F. 54** an die Exped. der Bresl. Ztg. [3247]

Ein Gut

von 400 Morgen Acker und Wiesen, mit gangbarer Mahl- und Schneidemühle, bei Anhalt, wenig belastet, in sehr holzreicher Gegend und billigen Holzeinkäufen, mit voller Ernte und gutem Viehstand, ist Umstände halber zu verkaufen oder gegen gute sich verzinsende Grundstücke zu vertauschen. Adressen erbeten sub **K. K. 2327** an **Rudolf Mosse, Berlin C,** [880]

Färberei-Grundstück-Verkauf.

Das von meinem am 16. August d. J. verstorbenen Vater mir hinterlassene Färbereigrundstück auf der Mühlen-Insel **in Brieg,** in welchem sich eine, in vollem Betriebe befindliche **Wollenfärberei im besten Zustande** befindet, nebst einer dazugehörigen Wollenwaschanstalt auf der Oder, bin ich willens, **sofort aus freier Hand zu verkaufen.**

Das Grundstück eignet sich auch, seiner vorzüglichen Lage an der Oder wegen, zu jedem anderen gewerblichen Unternehmen. Anzahlung nach Uebereinkunft. [2203]

Die Besichtigung des Grundstücks, nähere Auskunft über dasselbe, sowie die Verkaufsbedingungen 2c. ertheilt, jedoch nur an Selbstkäufer und zwar bis zum 15. September cr. in der Wohnung des obigen Grundstücks, später in meiner Wohnung in Dresden, Schäferstraße 77,

Verwittw. Frau Apotheker **Hennig,** geb. **Jahn.**

!! Filiale !!

Wer errichtet od. übergiebt e. solche e. strebsam. tücht. jung. Mann, mos., Ia-Referenzen. Off. **sub L. G. 973** an **Rudolf Mosse, Berlin S. 15,** erb. 863

Reeller Hausverkauf

zu mäßigem Preise im Innern der Stadt. **A. B. 10 hauptpostlagernd.**

Gasthof.

In einer Regierungsstadt ist **ein Gasthof** (2 Restaurationszimmer und eine gewöhnliche Schankstube), **verbunden mit Ausspannung, Fremdenzimmer,** sowie **Gesellschaftsgarten** — sehr verkehrsreich, belebteste Straße — bei 1000 Mark Caution **bald oder später zu verpachten.** Restaurations- und Gartenmöbel sind vorhanden.

Es ruht auf dem Gasthof volle Concession. Die Localitäten würden sich auch zur Einrichtung einer Destillation eignen. Reflectanten wollen gefälligst Auskunft unter **R. P. 139** durch die Exped. d. Bresl. Ztg. fordern. [2061]

Sichere Brotstelle.

Mein gut eingeführtes, nachweislich rentables [3181]

Posamentier-, Kurz- und Wollwaaren-Geschäft,

in einer Provinzialstadt Niederschlesiens, will ich bei ganz geringer Anzahlung zum 1. Januar 1892 **verkaufen.** Näheres **Riemerzeile 14,** im Corsetgeschäft.

Himbeersaft

von eigner Ernte, sehr schön und ganz rein, soweit Vorrath reicht per Pfund 60 Pf. fr. Breslau. — Flasche 10 Pf. oder zurück. [2156]

E. Kühne, Gutbesitzer,
Neukirch, Kr. Breslau.

Eine Consum-Anstalt am Niederrhein beabsichtigt, eine größere Anzahl Doppelwaggons **gute Eßkartoffeln zu kaufen.** Offerten unter **Q. 9143** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten. [883]

! Günstige Gelegenheit !

2 Fenster **Oliv. Plüsch-Uebergardinen** mit Lambrequins, f. neu, **1 Chaiselongue** für Herrenzimmer, neu, elegant, Ohlauerstr. 74, E. I.

Bestes
Albo-Carbon,
billiger als anderweitig. [3234]
J. Guttmann, Reuſcheſtr. 2.

Alle Arten **Kleidungsstücke,** sowie Betten und Wäsche kauft Frau **Kentopf, Neueweltgasse 24.** Bestellung per Postkarte erbeten.

Brechscheeben,

einzig bestes Isolirmaterial für Eiskeller u. Neubauten, offerirt. [3236]
J. Guttmann, Reuſcheſtr. 2.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2, I Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt [484]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91,
heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Neue marin. Ostsee-
Delicatess-Heringe
ohne Gräten, in diversen Saucen.
Neue Elbinger
Neunaugen,
lebende und frisch abgekochte
Hummern,
allerfeinsten Astrach.
Perl-Caviar,
sowie [2233]
schönste hocharomatische
Treibhaus-Ananasfrüchte
u. feinstes Tyroler
Tafel-Obst
empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider, Liegnitz
Hoflieferanten.

Sr. Majestät des Kaisers und Königs — Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Grossh. v. Sachsen

---

Pa. neuen Sauerkohl
in bekannter Güte
empfiehlt [2232]
Carl Schampel, Schuhbrücke Nr. 76.

Himbeersyrup

von frischer Presse, vorzüglich im Aroma, offeriren [1460]
Seidel & Co.,
Thiergartenstraße Nr. 29.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein j. Mädch. mit höh. Schul- u. **musikal.** Bildung **sucht Nachmittagstelle** od. stundenw. zu unterr. Off. u. Ch. **M. S. 57** Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine erfahr. Kinderpfleg. mit gut. Zeugn. wird zu 3 größeren Kindern **gesucht.** Off. unter **E. K. 53** Exped. der Bresl. Ztg. [3263]

Für Berlin

bei hoh. Lohn **firm. Köchinnen** und **f. Stubenmädchen gesucht,** ebenso für **Darmstadt, Cassel, Stuttgart** und **Landschlösser** d. Plac.-Bureau **L. Friede,** Christophoriplatz 6. 868

Empfehle kostenfrei: Verkäuferinnen aller Branchen mit langj. Zeugn., Buchhalterinnen, Putzarbeiterinnen, Schneiderinnen u. Lehrmädchen. Fr. **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Wirthschafter., Stützen, Kindergärtnerinnen und Pflegerinnen mit guten Zeugnissen empfiehlt Frau **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Verkäufer. f. Weißw. u. Posam., Schnittw. u. Confection für hier u. auswärts gesucht d. Fr. Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.

Stadt- u. Landköch.,

Jungfern, firme Stubenmädchen, Kinderschleuß., Kinderfrauen u. Mädchen zu aller Arbeit erhalten in **Breslau, Berlin u. a. Landschlöff.** in nur **herrschaftl. Häusern** gute dauernde Stellung d. Frau **Brier, Ring 2, Breslau.** [3260]

Empf. gute **Schleuß., Kinderfrauen** u. Mädch. f. Alles zu 6, 7, 8 u. 9 Thlr. **Gottheiner, Wallstr. 20, pt.**

Köch., Stubenmädch., Kindergärtn. u. Mädch. f. A. empf. **Gaber,** Gartenstr. 40

Aelt. Fräulein, aus achtbarer Familie, sucht Stell. als **Wirthschaft.** bei einz. Herrn, a. w. dieselbe Erzieh. der Kinder übernehmen. [3213]
Letzte Stellung 8 Jahre.
Offerten unter **A. O. 47** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Mehrere in Sprachen und Musik gebildete

israelitische Erzieherinnen

finden sofort gute u. dauernde **Stellung** in Wien und in den Provinzen Oesterreichs mit hohem Gehalte.

Näheres im **Gouvernanten-Heim** der Mad. **Sofie Schreiber, Wien II,** Praterstraße 41. [2219]

Ein junges Mädchen
aus anst. Familie s. Stellung als **Kassirerin** oder **Verkäuferin** in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. unt. **N. N. 27** an **Rudolf Mosse, Liegnitz.** [875]

Kinder-Fräulein, Mädch. f. A., Bürg. Köchin empfiehlt **Bachur, Reuſcheſtr. 41 pt.** [3238]

Eine fleiß. tücht. **Waschfrau** empf. b. besch. Ansp. **Kätzelohle 17** Seifengesch.

Umsonst und Sofort erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204, 1889: 1260, 1890: 1056.
Nachweis f. d. Herren Principale [671] **kostenfrei.**

Acceptirt

wird: 1 Secretär, 2000 Fl. u. **freie Wohnung, 1 Gesellschafterin,** 1000 Fl. und freie Station pro anno. Näheres durch
A. Rosinger,
Budapest, Fabrikengasse 5. [3222]

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich einen mit der Branche **vollkommen vertrauten, zuverlässigen u. erfahrenen**

Buchhalter

per 1. October a. c. **zu engagiren.** Nur **gut empfohlene ältere Herren** wollen sich unter Gehaltsangabe melden. [867]

H. Prager, Glatz.

Ein Buchhalter,

selbständiger Arbeiter, mit Bücherabschlüssen bestens vertraut, sucht per 1. Octbr. od. 1 Novbr. Stell. Off. sub **Z. W. 51** an d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Zum möglichst sofortigen Eintritt wird ein zuverlässiger und gewissenhafter, verheiratheter

Buchhalter

für ein oberschlesisches **Hüttenwerk gesucht.** Derselbe muß in den Abschlußarbeiten, Selbstkostenberechnungen, Aufstellung von Bilanzen u. s. w. firm sein und fertig stenographiren können. Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche befördert unter **B. 138** die Expedition der Breslauer Zeitung. [2046]

Ein gew. Reisender, d. in d. Provinz s. bekannt ist, sucht noch eine Firma zur Vertretung, gleich welcher Branche. Offerten unter **R. R. 48** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3193]

Ein tüchtiger [2204]

Reisender,

der die Möbelhändler, Tapezierer u. Wagenbauer genau kennt, auch in der Polstermaterialien-Branche schon gereist ist, wird für Thüringen und Sachsen verlangt.

Berlin C.
Alex Mendelssohn,
Kaiser-Wilhelmstraße 43.

Reisender

gesucht. Chocoladen-Fabrik **Richard Selbmann, Dresden.**

Ein Reisender, welcher seit 5 Jahren in der **Posamentier-, Weiß-, Woll- und Manufacturwaaren-Branche** die Provinzen Schlesien, Posen und Preußen mit Erfolg bereist, sucht anderweitiges Engagement. Offerten unt. **R. E. 46** Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Für mein **Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft** suche per **sofort** od. z. 15. September einen **tüchtigen** [2171]

Verkäufer.

Derselbe muß auch in schriftl. Arbeiten bewandert sein. Off. sind Gehaltsansprüche bei freier Station und Wohnung, sowie Photographie und Zeugnißabschriften beizufügen.

A. Ostrower,
Striegau in Schlef.

Verkäufer-Gesuch.

Für mein **Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft suche** ich per 1. October cr. einen aus der Branche **durchaus umsichtigen u. selbstständig. Verkäufer u. Decorateur.**

Diejenigen, welche wirklich tüchtig im Verkauf sind, geschmackvoll zu decoriren verstehen und gute Referenzen über bisherige Thätigkeit nachweisen können, erhalten den Vorzug.

Bewerber werden ersucht, Photographie, Gehaltsansprüche nebst Zeugnißabschriften einzusenden an

S. Strumpfner, Apolda. 2131

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	11	SW 2	h. bedeckt.	
Aberdeen	756	12	WNW 3	h. bedeckt.	
Christiansund	750	10	WSW 4	Regen.	
Kopenhagen	760	16	SW 3	heiter.	
Stockholm	756	15	SW 6	h. bedeckt.	
Haparanda	741	13	W 4	h. bedeckt.	
Petersburg	757	17	WSW 2	wolkenlos.	
Moskau	764	16	still	Nebel.	
Cork, Queenst.	761	13	WNW 4	heiter.	
Cherbourg	763	14	WSW 4	wolkig.	
Helder	761	14	SW 2	wolkig.	
Sylt	758	14	SW 3	h. bedeckt.	Morgen Gewitter.
Hamburg	762	15	SW 3	heiter.	Früh etw. Regen.
Swinemünde	763	16	S 2	heiter.	
Neufahrwasser	764	16	SSO 1	h. bedeckt.	
Memel	774	18	WSW 3	h. bedeckt.	
Paris	766	12	WSW 2	bedeckt.	
Münster	773	14	SW 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	766	16	SW 4	wolkenlos.	
Wiesbaden	765	14	still	h. bedeckt.	
München	768	14	SW 1	Regen.	Nachts Regen.
Chemnitz	766	16	S 2	heiter.	
Berlin	764	16	S 3	h. bedeckt.	
Wien	764	17	W 2	wolkenlos.	
Breslau	766	16	NW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	764	16	SSO 3	h. bedeckt.	
Nizza	764	19	O 1	wolkenlos.	
Triest	763	21	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Hochdruckgebiet, meist höher als 765 mm, liegt über Mittel-Europa, charakterisirt durch ruhige, heitere und trockene Witterung mit nahezu normalen Wärmeverhältnissen. Ein Minimum von unter 740 mm liegt im hohen Norden und beeinflusst Wind und Wetter der Nord- und Ostsee, wo indessen der Luftdruck fast überall im Zunehmen begriffen ist, sodass für unsere Gegenden zunächst eine mehr beständige Witterung zu erwarten sein dürfte. In Westdeutschland fanden stellenweise Regenfälle und elektrische Entladungen statt.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.